



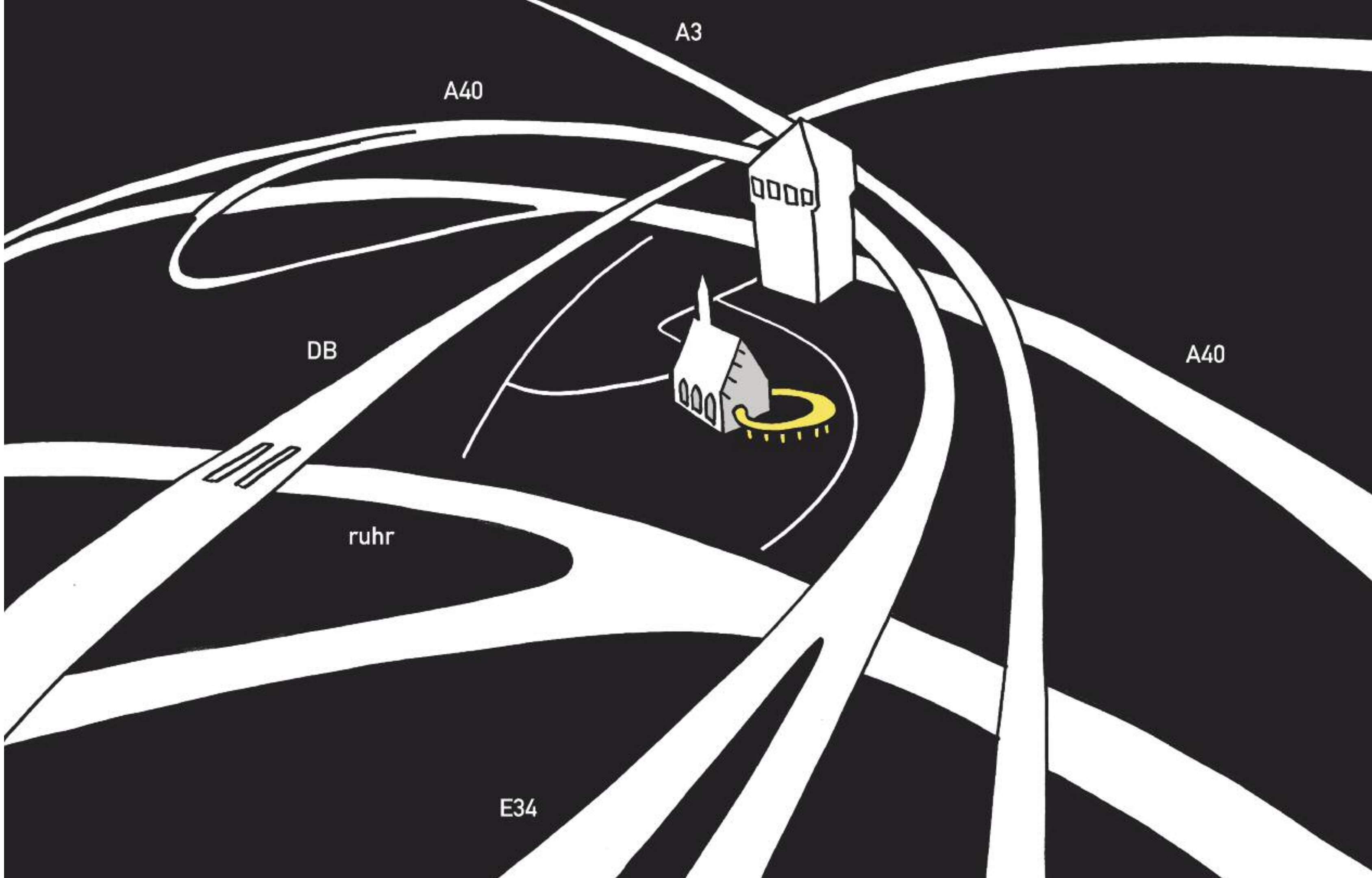
plan10

24|09|–|01|10|2010

Forum aktueller Architektur in Köln

Architektur – Stadt – Künste, Öffentlicher Raum Is The People's Project, Hotel Chelsea Suites, Kölnisch Wasser, Bildarchitekturen, greenway aircross, KunstLabore, Blick heben, Shifting Realities, Fremde Heimat, Verstärker, Crossroads, Kumamoto Artpolis, Sehstation, Bundesrasenschau, ArtCliMade + Co, Plattensterben, Xiaomaibu, plan akademie, **meetingpoint**: Opernterrassen









inhalt

	seite		
bildstrecke inhalt intro meetingpoint	01	Martin Mlecko / Folke Köbberling und Martin Kaltwasser / Jeanne van Heeswijk / Hans Winkler / Graft	
	10		
	12	Kay von Keitz / Sabine Voggenreiter <i>Die Architektur, die Stadt und die Künste</i>	
	13	Opernterrassen am Offenbachplatz	
	14	architektur stadt künste	projekte 01 – 34
	16	plan project Öffentlicher Raum Is The People's Project	01
	18	plan project / Georg Elben About Architecture	02
	20	M:AI KunstLabore in der Stadt	03
	22	JAS – Jugend Architektur Stadt Blickfänger	04
	23	Mut zu Kultur Entfesselt das Bühnenquartier!	05
	24	osa – office for subversive architecture Kölnisch Wasser	06
	26	Stadtbaukultur NRW Die Kampagne Sehen lernen	07
	28	Lepel & Lepel Blick heben – Reloaded	08
	29	Schaller Theodor Architekten Birgitta Weimer – Ei 2010	09
	30	plan project / MAP – Markus Ambach Projekte Hotel Chelsea Suites	10
	32	Stadt Köln – Wohnungsversorgungsbetrieb und Amt für Wohnungswesen (K)ein Kinderspiel	11
	33	AntoniterCityTours Auf den Spuren von Künsten und Künstlern durch Köln	12
	34	Galerie Pamme-Vogelsang Nele Ströbel – Orte und Räume	13
	35	Kulturforum in Herz Jesu / Comedia Theater Köln Fremde Heimat	14
	36	Konsulat von Belgien in Köln Mikaël Falke – Berlin und Brüssel treffen sich in Köln	15
	37	Institut français Köln Extra-Muros – Kulturbauten	16
	38	Italienisches Kulturinstitut Köln Carlo Scarpa – Der Wohnraum / Nino Migliori – Crossroads	17
	39	Japanisches Kulturinstitut / The Japan Foundation Kumamoto Artpolis	18
	40	Schilling Architekten Ellen Keusen – Stütze	19
	41	Georg Barringhaus / Béla Pablo Janssen / ... ComeTogether Projekt – Livingroom	20
	42	Die Photographische Sammlung – SK Stiftung Kultur Joachim Brohm – Color	21
	44	plan project / Thomas Schriefers Linie – Fläche – Raum: Bildarchitekturen	22
			artikel
			artikel
			impressum teilnehmer timetable stadtplan

	seite		
	46	LHVH Architekten Verstärker	23
	48	Ralf Witthaus Die Bundesrasenschau	24
	50	Halle Zehn – CAP Cologne Shifting Realities	25
	52	plan project / DQE / Bohn & Viljoen Architects / Dirk Melzer Ehrenfeld, was isst du?	26
	54	plan project / DQE Ingold Airlines – greenway aircross	27
	55	Jack in the Box Robert Conrad – Plattensterben	28
	56	Jack in the Box ArtCliMade + Co	29
	57	Institut für Raumologie Greetings from Cologne	30
	58	Egbert Mittelstädt / Frank Schulte Void	31
	59	Florian Gassmann / Jonathan Haehn / Hans Sachs DIYDA	32
	60	Petra Johnson / Xu Zhifeng Kiosk – Xiaomaibu	33
	61	Anica Blagaj / Franco Melis Architektur für Menschen mit ...	34
	62	Kay von Keitz <i>Unterwegs in der Landschaft Stadt</i>	
	64	plan akademie	projekte 35 – 38
	66	Texas A&M University / RWTH Aachen / Hochschule Rhein-Main Rundherum unsichtbar	35
	68	Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft Platzgeschichten	36
	70	facts+fiction / Robert Schumann Hochschule Düsseldorf – Institut für Musik u. Medien Krafthaus	37
	71	FH Köln – Fakultät für Architektur / Amandus Sattler / Jochen Siegemund e-motion	38
	72	Sabine Voggenreiter <i>Die Renaissance der „flânerie“</i>	
	74	kap Kölner Architekturpreis 2010	39
	81		
	82		
	84		
	87		

intro Die Architektur, die Stadt und die Künste. Mit der zwölften Ausgabe unseres großen

Programms rund um Architektur laden wir auch in diesem Jahr zu einem Parcours kreuz und quer durch Köln ein. Erneut haben wir die unterschiedlichsten Ausstellungs-, Veranstaltungs-, Installations- und Interventionsformen miteinander verknüpft und machen die gesamte Stadt zum Aktionsort und zur Bühne für die ausgewählten Projekte, aber auch zum eigenen Exponat im Maßstab 1:1.

Neben den vielen Architekten, Stadt- und Landschaftsplanern sowie einer ganzen Reihe von Institutionen, Vereinen und freien Initiativen aus diesem Kontext sind diesmal vor allem Künstler, Kuratoren, Kunst- und Kulturtheoretiker aus den unterschiedlichsten Bereichen beteiligt. Denn nachdem sich plan in den vergangenen drei Jahren speziell dem Komplex Urbanismus gewidmet hat, sollen nun die Wechselwirkungen zwischen Architektur, Stadt und Künsten im Mittelpunkt stehen. In Laufe der letzten Jahre zeigte sich mehr und mehr, dass die Strategien und Methoden der Gegenwartskunst von einer jüngeren Generation ambitionierter Architekten und Planer aufgegriffen und in die eigenen Tätigkeitsfelder übertragen wurden – und umgekehrt haben gerade architektonische und urbanistische Themen bei Künstlern verschiedenster Disziplinen wie auch bei Kuratoren und Gestaltern von Kulturprogrammen seit geraumer Zeit Konjunktur. Derlei gegenseitige Einflussnahmen und die Rolle der Künste als nach wie vor avantgardistische Kraft, die neue Wahrnehmungs- und Deutungsperspektiven, Ästhetik- und Kommunikationskonzepte entwickelt, standen bei plan von Anfang an mit im Fokus und haben unter anderem in der kürzlich erschienenen Publikation *En passant* ihren Niederschlag gefunden. Immerhin weit über 100 künstlerische Projekte, die diese Thematik erkennbar gemacht haben, wurden seit 1999 im Rahmen von plan realisiert. Auf diese Weise ist eine, vor allem in ihrer Substanz, sehr ansehnliche „Sammlung“ von „Kunst-und-Architektur“-Projekten entstanden, die ein gutes Fundament für den diesjährigen Schwerpunkt darstellt. Ein Schwerpunkt, den wir gerade beim zwölften Forum aktueller Architektur in Köln für besonders sinnvoll erachten.

Als Projekt der Initiative StadtBauKultur NRW danken wir der Stadt Köln, dem Ministerium für Wirtschaft, Energie, Bauen, Wohnen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen und Minister Harry K. Voigtsberger, dem Schirmherrn von plan, sowie unserem Kooperationspartner MA:I Museum für Architektur und Ingenieurskunst NRW. Ebenfalls bedanken möchten wir uns bei der GAG Immobilien AG, unserem Hauptsponsor, und bei Kathrin Möller, dem dortigen Vorstand Bauen.

Kay von Keitz und Sabine Voggenreiter

meetingpoint In diesem Jahr befindet sich das Ausstellungs- und Veranstaltungszentrum der

plan-Woche im Pavillongebäude *Opernterrassen* auf dem Offenbachplatz, also an der Repräsentationsadresse des wieder aufgebauten Kölns Anfang der 1960er Jahre. Der viel diskutierte Sanierungsfall des sogenannten Opernensembles von Wilhelm Riphahn, bestehend aus Opernhaus, Opernterrassen (1957) und Schauspielhaus (1962), ist weiterhin ein brisantes Thema in der Stadt und schon deshalb auch ein passender Ort für das Forum aktueller Architektur. Entscheidend für die Wahl ist aber das absichtsvolle Zusammentreffen von Architektur, zentralem Stadtraum und Künsten an dieser Stelle – und dessen heutige Bedeutung. Mit zum „Einzugsgebiet“ des meetingpoints gehören der Platz vor dem Schauspielhaus, der sogenannte „Kleine Offenbachplatz“, den die Gruppe osa mit ihrer Installation *Kölnisch Wasser* bereichert, sowie das Foyer des Schauspielhauses, das wir dank der Unterstützung von Intendantin Karin Beier als weiteren Ausstellungsort nutzen können. Danken möchten wir ebenfalls den jetzigen Betreibern der Opernterrassen und Geschäftsführer Daniel Filipovic mit seinem Team.

Am Eröffnungsabend, dem 24. September, sind alle plan-Interessierten herzlich eingeladen, nach der Auftaktveranstaltung um 18 Uhr in den Opernterrassen, ihren ersten Rundgang zu den unterschiedlichen Projekten in der Stadt zu starten und sich um 22 Uhr zum *get together* wieder zu treffen.



Architektur – Stadt – Künste

Die nachhaltige Stadtentwicklungswirksamkeit der urbanen „Pionierpflanze“ Künstler ist ein mittlerweile

weltweit verbreitetes Phänomen. Doch welche Wechselwirkungen lassen sich darüber hinaus feststellen zwischen architektonischen, planerischen und künstlerischen Perspektiven oder Arbeitsweisen. Welche Architekturen, welche öffentlichen wie privaten Räume sind für Künstler von Interesse und was lösen ihre daraus abgeleiteten Bilder, Texte, Sounds und performativen Reaktionen wiederum bei den Gestaltern solcher Räume und Strukturen aus? Diesen und ähnlichen Fragen kann das plan-Publikum nachgehen: in Ausstellungen, Installationen, Workshops, Präsentationen, Vorträgen, Diskussionsrunden und Aktionen mit Beteiligungen aus ganz Deutschland sowie aus den Niederlanden, Belgien, Frankreich, Italien, Tschechien, England, Südafrika, USA, Japan, Südkorea und China.

Öffentlicher Raum Is The People's Project Die Frage danach, ob und wie Kunst über ihren

jeweiligen Ausstellungsraum hinaus „die Welt verändern“ kann, stellt sich offensichtlich immer wieder aufs Neue – und auch plan10 geht ja in gewisser Weise diesem Aspekt nach. Der Künstler Martin Mlecko suchte eine mögliche Antwort darauf, indem er 1989 eine „Kommunikationswerkstatt“ gründete, die unter dem Motto *Kunst Is The People's Project* traditionelle künstlerische Eingriffe im öffentlichen Raum mit der Einflussnahme auf die ästhetischen wie sozialen Bedingungen der darin lebenden Menschen verbinden sollte. Eine Initiative, die bis heute mit wechselnden Aktionen und Beteiligungen fortbesteht und als Ideengeber für das Projekt *Öffentlicher Raum Is The People's Project* fungiert.

Es wurden insgesamt 20 Großplakatflächen in Köln angemietet, auf denen für Projekte geworben wird, die zwei Bedingungen erfüllen: Zum einen haben sie die Intension, auf urbane Räume und Situationen einzuwirken, um sich an der Lösung gesellschaftlicher Problemstellungen zu beteiligen. Zum anderen wird in allen Fällen – strategisch wie methodisch – mit künstlerischen Mitteln gearbeitet. Die Plakatierungen stehen für einen möglichst direkten Zugang zu einer möglichst breiten Öffentlichkeit. Kay von Keitz hat neben Martin Mlecko, der auf die jüngsten Aktivitäten seines Projekts verweist, weitere Künstler und ein Architekturbüro eingeladen: Die Niederländerin Jeanne van Heeswijk kommuniziert eine Installation in Duisburg-Werthacker, einem Dorf mitten im Autobahnkreuz Kaiserberg, die sie im Rahmen des Ruhr-2010-Projekts *B1/A40* für die dortigen Bewohner als riesiges Versammlungsmöbel errichtet hat. Folke Köbbeling und Martin Kaltwasser, Spezialisten für eine architekturgeschulte Kunst des Umbauens und Wiederverwertens, zeigen anschaulich, was man aus den Teilen eines Autos so machen kann – beispielsweise mehrere Fahrräder. Hans Winkler wirbt für ein Handbuch, das er exemplarisch für Montreal entwickelt hat, um Obdachlose in ihrem täglichen Überlebenskampf mit Tipps und Tricks aus der eigenen Szene zu unterstützen. Und das prominente Architekturbüro Graft engagiert sich gemeinsam mit Brad Pitt für den Wiederaufbau von Tausenden zerstörter Häuser der ärmeren Bevölkerungsteile in New Orleans. Gemeinsam mit anderen international renommierten Architekten haben sie Entwürfe für erschwingliche und nachhaltige Bauten entwickelt, die zukünftigen Fluten und Stürmen standhalten können – die ersten 100 werden gerade errichtet.

Die Plakataktion wird begleitet von einem „Kampagnen-Videoclip“, den das Künstlerduo Graw Böckler produziert und der sowohl im Internet wie auch am plan-meetingpoint zu sehen ist. Hier ist auch zu erfahren, wo sich die ausgewählten Plakatwände im Stadtraum befinden.



meetingpoint > Opernterrassen, Offenbachplatz, Innenstadt

24.09., 18–22 Uhr, **Eröffnung** | 25.09.–01.10., 13–21 Uhr

INFO > plan project, T 0221–2571534, info@plan-project.com, www.thepeoplesproject.de, www.jeanneworks.net, www.koebberlingkaltwasser.de, www.hswinkler.de, www.graftlab.com, www.grawboeckler.de



About Architecture Wie werden Architektur und Stadt in aktuellen Künstler-Videos dargestellt?

Wie vertraut oder fremd ist ihr Blick auf gebaute Räume? Und welche Rolle spielt der Mensch als „Maß aller Dinge“ dabei? Auf Einladung der plan-Veranstalter hat der Kurator Georg Elben, der als Leiter der Videonale in Bonn Experte auf diesem Gebiet ist, sechs internationale Arbeiten zusammengestellt, die ein breites Spektrum unterschiedlichster Zugänge zu diesem Thema ergeben:

Loudi Beltrame hat mit *Gunkanjima* eine stimmungsvolle Annäherung an die gleichnamige japanische Insel gedreht, auf der zum ersten Mal in großem Stil Stahlbeton eingesetzt wurde. Das heute nicht mehr bewohnte Eiland war 1960 mit seinen vielen Bergarbeitern noch der dichtbesiedelteste Ort der Welt. Aus der Ferne sieht die 480 Meter lange und 160 Meter breite Insel wie ein historisches Schlachtschiff-Objekt aus.

Erik Cusminus baut Closed-Circuit-Installationen aus Computerteilen, die als Projektion zeitgenössischer Architektur verblüffend ähnlich sehen, bei genauerer Betrachtung jedoch eher Bastelcharme verbreiten. Durch überraschende Perspektiven und extreme Nahsicht verwandeln sich die funktionalen Versatzstücke zu Impressionen einer futuristischen Großstadt.

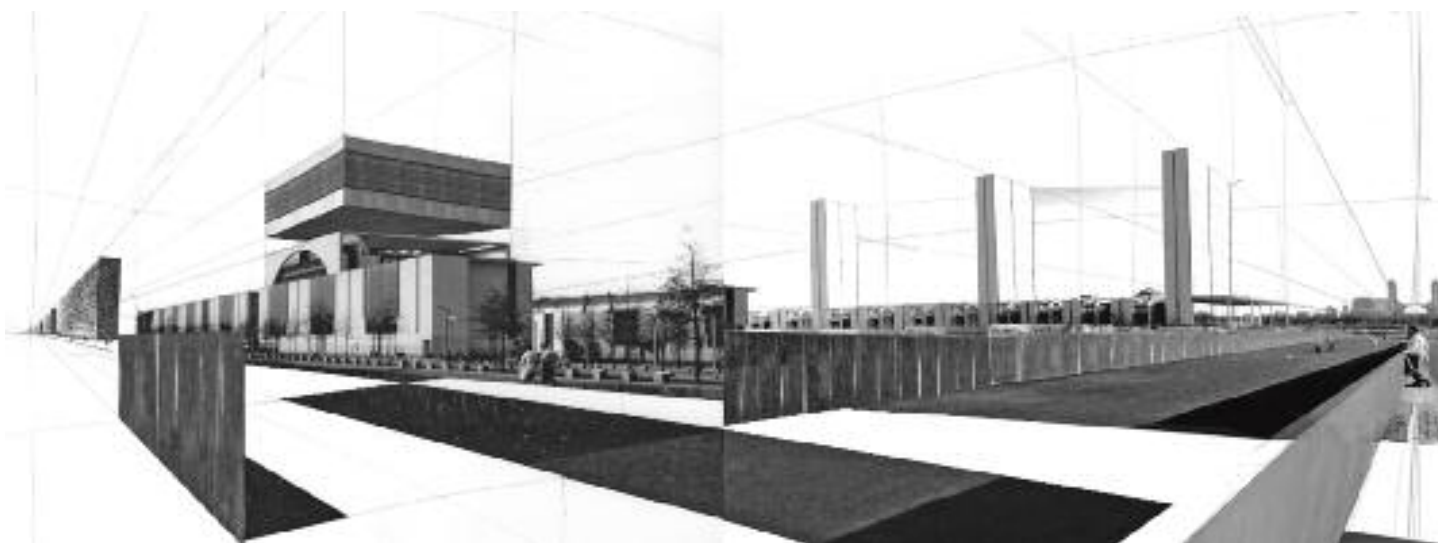
Nick Jordan erkundet in seinem Video *Let the user speak next* das berühmte Dominikanerkloster La Tourette. Der Titel bezieht sich auf Le Corbusiers Buch *Modulor 2*, der Fortsetzung seiner am menschlichen Körpermaß orientierten Proportionslehre, nach der er auch den 1961 fertiggestellten „brutalistischen“ Klosterbau entworfen hat. Im Video sieht man einen jungen Mann, der einem lockenden Rauschen folgend immer weiter ins Innere des burgartigen Gebäudes vordringt.

Jakub Nepras zeigt in *Trip* eine Bahnfahrt, die als bunte Animation beginnt, um unmerklich in reale Aufnahmen zu kippen. Elektronische Musik begleitet die Videocollage mit einer ähnlichen Wirkung wie das monotone Geräusch eines fahrenden Zugs. Dabei erinnert der Streckenverlauf mit vorbeifliegenden Architekturfragmenten, bunten Kirmesattraktionen und Reklametafeln an einen Drogenrausch, der schließlich in der nüchternen Realität endet.

Olaf Nicolai zeigt in *Rodakis* eine mediterrane Landschaft um ein nicht mehr bewohntes Steinhaus. Langsame Kamerafahrten des auf 35-mm gedrehten Films erkunden, begleitet von Zikadenzirpen und dem Rauschen des Windes, erst die Umgebung und dann das Haus. Eine Stimme aus dem Off beginnt über das Leben des Erbauers zu erzählen.

Michaela Schweiger thematisiert in *Begleiter* am Beispiel von Le Corbusiers 1958 in Berlin gebauter Unité d'Habitation gesellschaftliche Prozesse, die sich anhand solcher modellhafter Wohnarchitektur besonders gut verfolgen lassen. Spielszenen, die auf Interviews basieren, zeichnen die Frauenrollen unterschiedlicher Generationen nach. Parallel spiegelt Schweiger die eigenen aktuellen Arbeitsbedingungen als Künstlerin.

Die Realisierung der Ausstellung ist durch die Unterstützung des Kulturamts der Stadt Köln ermöglicht worden.



meetingpoint > Opernterrassen, Offenbachplatz, Innenstadt

24.09., 18–22 Uhr, **Eröffnung** | 25.09.–01.10., 13–21 Uhr

Sa 25.09., 16 Uhr, **Führung** durch die Ausstellung *About Architecture* mit Georg Elben

INFO > plan project, T 0221–2571534, info@plan-project.com
Georg Elben, T 0221–511465, mail@georg-elben.de



KunstLabore in der Stadt

Der infrastrukturelle Bedarf einer freien, noch nicht etablierten

Kunstszene erweist sich immer wieder als bedeutender Faktor für eine eigendynamische Stadtentwicklung. Ganze Stadtviertel erfahren enorme Anschubenergie und langfristige Aufwertung durch die Pionierleistungen von Kunst- und Kulturschaffenden, die statt Geld gute Vernetzung, Phantasie und ein Gespür für stadträumliche Qualitäten mitbringen. Wie in vielen anderen Städten ist das auch in Köln sehr gut nachzuvollziehen, wo seit Mitte der 1970er Jahre solche Prozesse deutlich ablesbar sind.

Im Rahmen von plan10 stellt das M:AI Museum für Architektur und Ingenieurkunst NRW in Zusammenarbeit mit Friederike van Duiven als Kuratorin zwölf unabhängige Kunstorte vor, die im Laufe der vergangenen 30 Jahre entstanden sind und alle auf unterschiedliche Weise ihre Funktion als „Kunstlabore“ erfüllen: Es handelt sich dabei um Arbeits- und Ausstellungsräume, in denen eigene Werke, aber auch Arbeiten von internationalen Kollegen gezeigt und diskutiert werden, unkommerziell und experimentierfreudig. Die Orte selbst, oft genug außergewöhnliche und unerwartete Räume, sind immer auch Teil der Inszenierung. Dabei strahlt die Kunst als Impulsgeber in den umliegenden Stadtraum aus. Einige der freien Ausstellungsräume sind in Verbindung mit Atelierhäusern entstanden, die sich oft auf brachgefallenen Industriegeländen abseits des innerstädtischen Lebens ansiedeln. Auf diese Weise werden kulturelle Zentren gebildet, die problematischen Quartieren neue Anknüpfungspunkte bieten, aber auch Bestände sichern und damit die Möglichkeit schaffen, länger über die ideelle wie materielle Wertigkeit solcher Areale nachdenken zu können.

Die in der Ausstellung exemplarisch gezeigten Kunsträume in Köln verbinden unterschiedliches Kunstschaffen auf besondere Weise mit dem jeweils bespielten Ort, wobei fest verortete wie auch temporäre Nutzungen entstehen. Sie stellen sich am meetingpoint durch zwölf selbst produzierte Videoloops vor, die auf ebenso vielen Monitoren zu sehen sind. Die plan-Besucher sind selbstverständlich eingeladen, diese Kunstorte nicht nur medial, sondern auch ganz real kennenzulernen – es liegen Karten bereit, in denen die Adressen ausführlich verzeichnet sind, und die beteiligten Orte sind alle während der plan-Woche täglich von 15 bis 18 Uhr geöffnet: Fuhrwerks-waage Kunstraum, Bergstr. 79 in Sürth (A), Galerie fünfzehneinhalb, Heliosstr. 15 (B), Halle Zehn, Xantener Straße Tor 4 (C), Jagla Ausstellungsraum, Hansaring 98 (D), Kunst-Station Sankt Peter, Leonhard-Tietz-Str. 6 (E), Kunstverein Koelnberg, Aachener Str. 66 (F), KunstWerk, Deutz-Mülheimer-Str. 127–129 (G), Molkerei Werkstatt, Moltkestr. 8 (H), neues kunstforum, Alteburger Wall 1 (I), SUSI mit temporären Ausstellungen in den Fenstern von Weidengasse 42, Mühlenbach 9 und Gladbacher Str. 40 (J), Vorgebirgspark Skulptur, Kreuznacher Straße (K) und Zero Fold, Gladbacher Str. 50 (L).

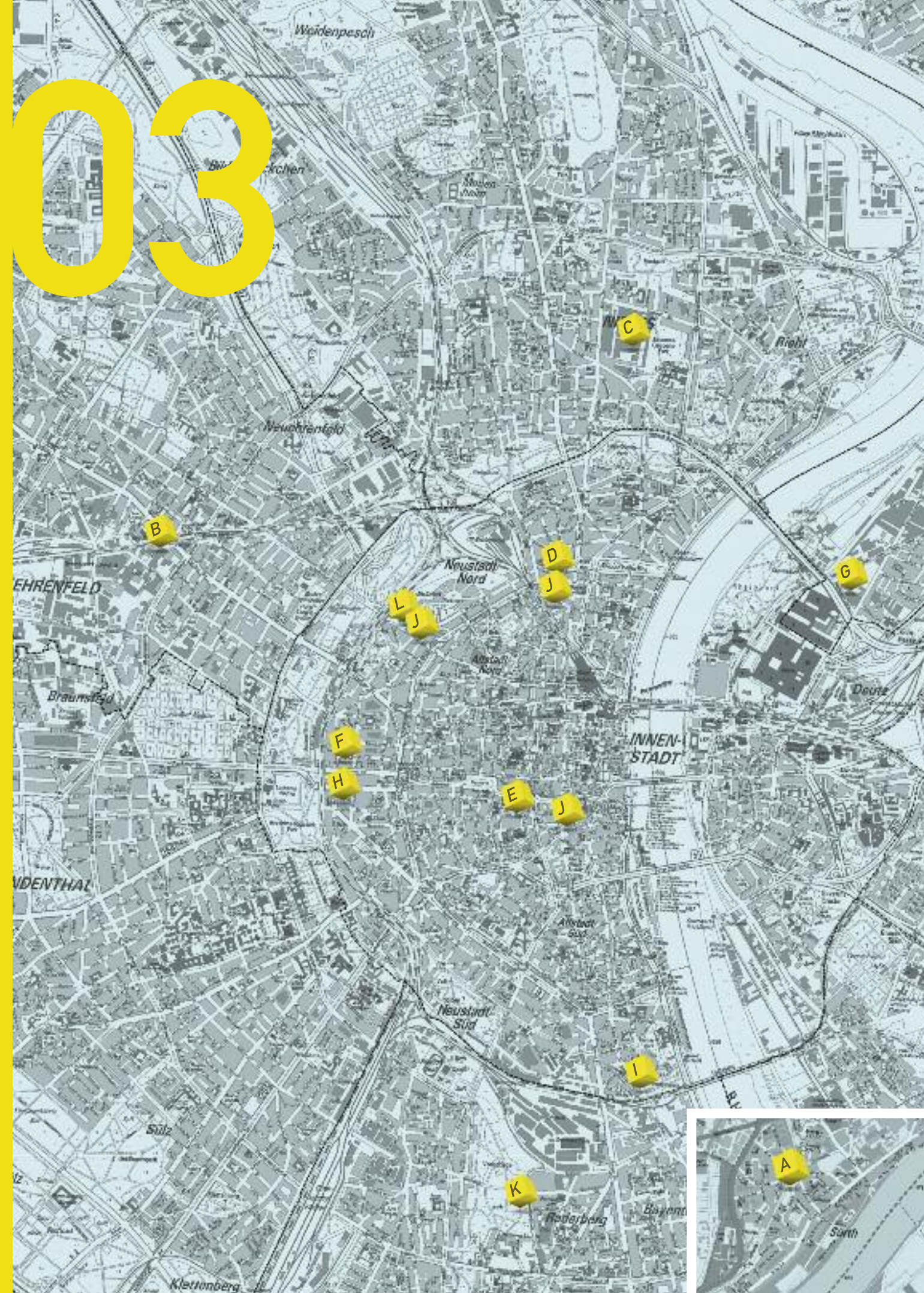


meetingpoint > Opernterrassen, Offenbachplatz, Innenstadt

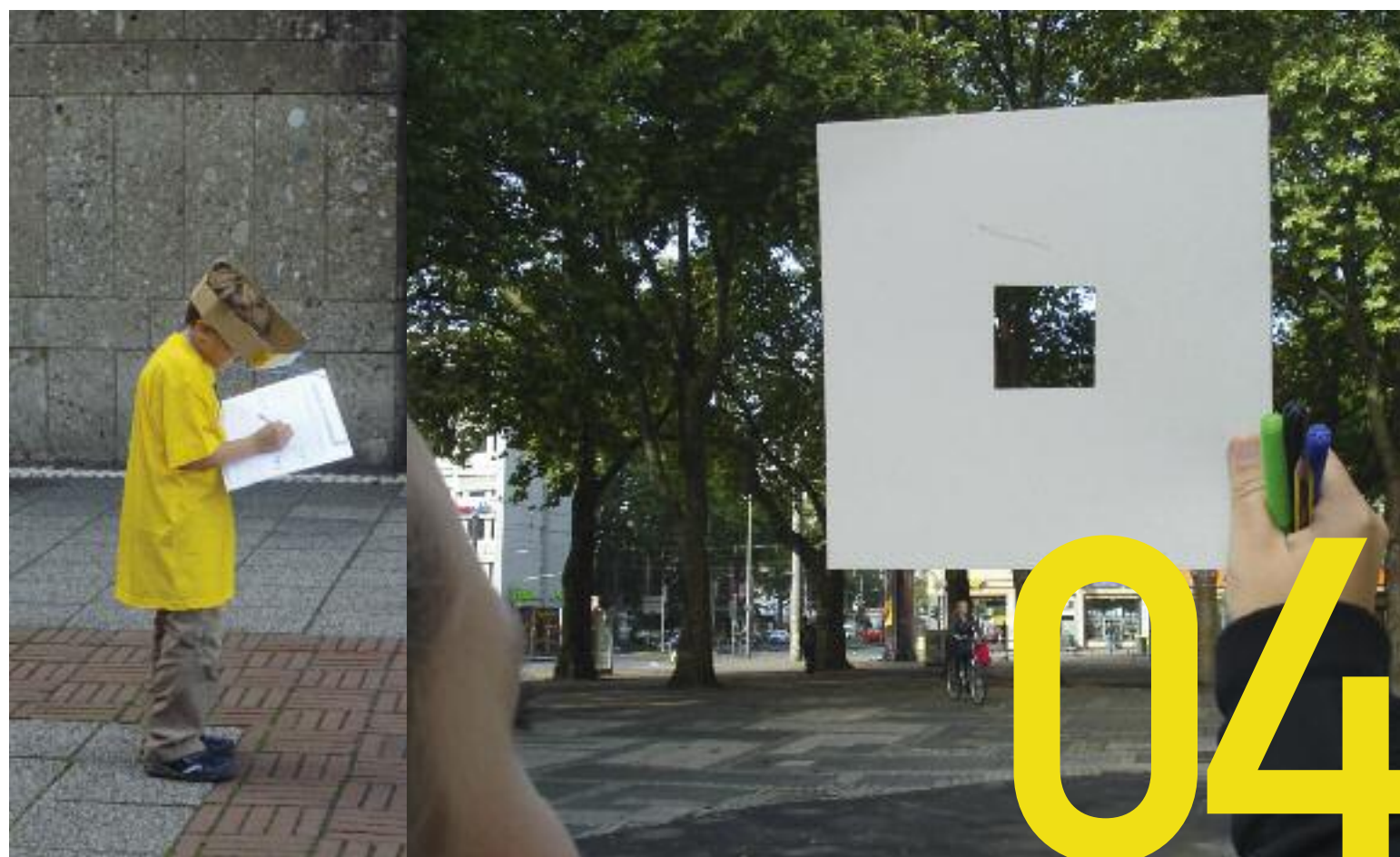
24.09., 18–22 Uhr, **Eröffnung** | 25.09.–01.10., 13–21 Uhr

So 26.09., 11 Uhr, **Podiumsdiskussion UN/MGENUTZT – Was bewirken freie Kunsträume in Köln?** mit Ute Bartel (Vorstandsmitglied CAP Cologne), Ulrich Soénius (Geschäftsführer IHK zu Köln), Bernd Streitberger, (Dezernent für Planen und Bauen der Stadt Köln) und Susanne Titz (Direktorin Museum Abteiberg, Mönchengladbach), Moderation: Gerhart Baum (Bundesminister a.D.)

03



Blickfänger Kinder und Jugendliche nehmen die Stadt und ihre direkte Umgebung anders



wahr als Erwachsene. Der gemeinnützige Verein JAS Jugend Architektur Stadt, der sich vor fünf Jahren gegründet hat und in Nordrhein-Westfalen, Hamburg und Berlin-Brandenburg vertreten ist, möchte daher die Erwachsenen, ganz besonders aber die Fachleute für die Sicht der Kinder und Jugendlichen interessieren. Und JAS möchte Kinder und Jugendliche dafür begeistern, sich selbst aktiv mit „ihrer“ Stadt und dem Gebauten um sie herum auseinanderzusetzen. JAS entwickelt daher Workshop-Programme für junge Menschen unterschiedlichen Alters, um diesen ein Verständnis für die funktionalen und ästhetischen Zusammenhänge von Stadt und Architektur zu vermitteln, so dass sie in die Lage versetzt werden, sich konstruktiv an der Gestaltung ihrer Umwelt zu beteiligen. Mit dem diesjährigen Workshop *Blickfänger – Sehen und Gehen im Umfeld des Kölner Offenbachplatzes* ist JAS nun zum dritten Mal im Rahmen von plan aktiv. Mit der Klasse einer Sonderschule aus St. Augustin werden während der plan-Woche täglich Erkundungen unternommen, die zu ganz eigenen Blickwinkeln und Perspektiven führen sollen. Die Ergebnisse der gemeinsamen Stadtforschungsarbeit sind in Form von Fotos, Zeichnungen, Collagen, Reliefs und Modellen tagesaktuell im meetingpoint zu sehen. Hier hat JAS auch einen Informationsstand eingerichtet, an dem man sich ausführlich über sämtliche Aktivitäten des Vereins informieren kann. Am letzten Abend der plan-Woche lädt JAS um 18 Uhr alle Beteiligten mit ihren Familien und Freunden, aber auch alle Interessierten zur öffentlichen Abschlusspräsentation mit Bier und Limonade ein.

meetingpoint > Opernterrassen, Offenbachplatz, Innenstadt

24.09., 18–22 Uhr, **Eröffnung** | 25.09.–01.10., 13–21 Uhr

Fr 01.10., 18 Uhr, **Abschlusspräsentation** mit Kölsch und Limonade

Entfesselt das Bühnenquartier! Ursprünglich wurde darüber diskutiert, das gesamte Kölner

05



Kölner Opernensemble von Wilhelm Riphahn, das mit dem Bau des Schauspielhauses 1962 abgeschlossen wurde und insgesamt unter Denkmalschutz steht, durch einen Neubau zu ersetzen. Dann wurde beschlossen, das Operngebäude zu sanieren, das Schauspiel jedoch abzureißen und, als Ergebnis eines Wettbewerbs, an der Stelle des Opernterrassen-Gebäudes neu zu errichten. Nach weiteren Phasen der öffentlichen Debatte bildete sich schließlich die Initiative *Mut zu Kultur*, die nicht nur für einen breiten Meinungsumschwung, sondern sogar für eine Entscheidungsänderung im Stadtrat sorgte: Das gesamte Ensemble bleibt nun erhalten und wird saniert.

Mut zu Kultur erörtert im Rahmen einer Ausstellung und in mehreren Diskussionsveranstaltungen Fragen zur Zukunft des gesamten Opernquartiers und darüber hinaus zur Zukunft Kölns: „Kann der Erhalt des Schauspielhauses Anlass für einen städtebaulichen Paradigmenwechsel sein? Kann Denkmalschutz Motor für eine städtebauliche Symbiose aus Alt und Neu sein, oder ist er nur retrospektiv dem Einzelbestand verpflichtet? Welche Chancen bietet das Bühnenquartier, die Eigenlogik der Stadt und das Kulturschaffen weiter zu entfesseln?“

Im Zentrum der Ausstellung steht die Projektion einer von HH Vision gestalteten 3-D-Animation zur gegenwärtigen Situation und zu möglichen Zukunftsszenarien. Gezeigt werden auch aktuelle Pläne zur Gebäudesanierung und zu den Entwicklungsmöglichkeiten des Umfeldes, begleitet von Fotos, die den früheren wie den heutigen Status zeigen, und von Simulationen, die beispielsweise die Anbindung der Wehmeierpassage oder des Tanzhauses behandeln. Zum Veranstaltungsprogramm gehört daher auch eine vom NRW Landesbüro Tanz organisierte Tanzperformance auf dem Dach des Theaterparkhauses. Das Projekt ist zudem Teil des *Sehstation*-Programms (siehe 7).

Schauspielhaus-Foyer > Offenbachplatz, Innenstadt

24.09., 18–22 Uhr, **Eröffnung** | 25.09.–01.10., 13–21 Uhr

Fr 24.09., 19 Uhr, **Eröffnungsfanfare** von Markus Stockhausen, Sehstation, Offenbachplatz

So 26.09., 19.30 Uhr, **Tanzperformance** auf dem Dach des Theaterparkhauses, Brüderstraße/Krebsgasse

Di 28.09., 19.30 Uhr, **Diskussion** *Wie kommt das Opernquartier zurück in die Stadt?* mit Petra Hesse (Direktorin des Museums für Angewandte Kunst), Stefan Kraus (Direktor des Kunstmuseums Kolumba), Markus Neppi (TU Karlsruhe, Lehrstuhl Quartiersplanung), Bernd Streitberger (Dezernent für Planen und Bauen der Stadt Köln), meetingpoint in den Opernterrassen, Offenbachplatz

Do 30.09., 19.30 Uhr, **Diskussion** *Denkmalschutz und Schauspielhaus: erst Opfergang, dann Glasglocke?* mit Renate Kaymer (Stadtkonservatorin Köln), Hiltrud Kier (ehem. Stadtkonservatorin Köln), Regina Schlungbaum (Denkmalschützerin Bezirksregierung Köln), meetingpoint in den Opernterrassen, Offenbachplatz

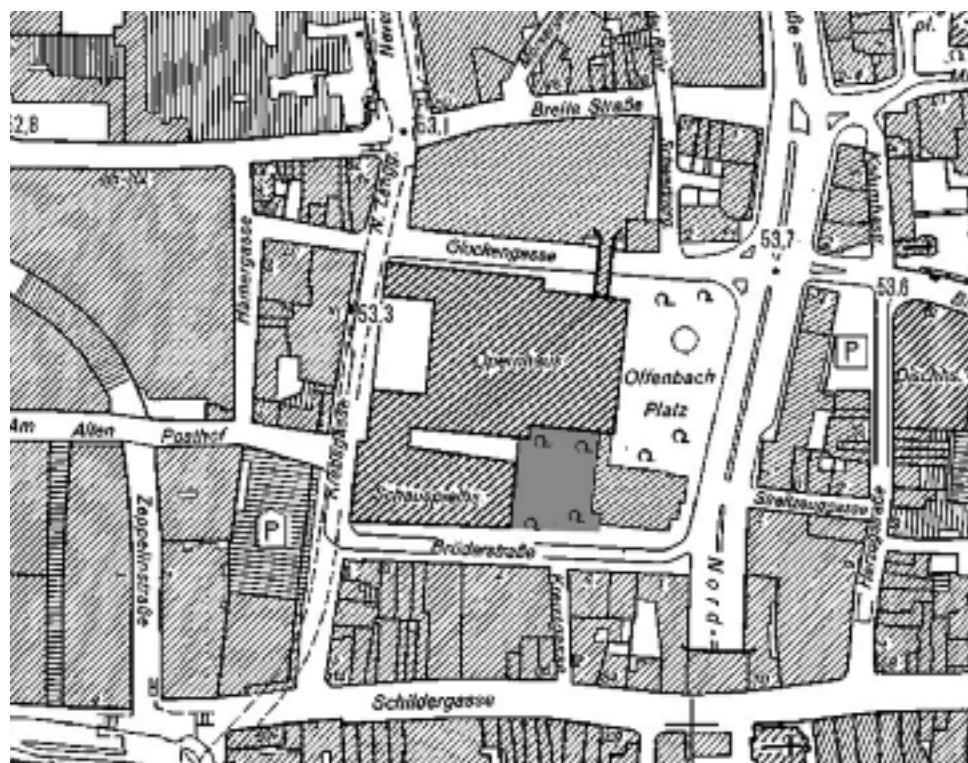
Kölnisch Wasser

Es gibt ein paar grundlegende Komponenten, die für die Gestaltung städtischer

Räume von zentraler Bedeutung sind. Dazu gehört auch Wasser: Was wären Städte und Metropolen ohne ihren sicht- und spürbaren Kontakt zum Meer, zu Flüssen oder Seen, was wären sie ohne Kanäle, Teiche, Bassins und Brunnen? Das Element Wasser kann das Klima und die Atmosphäre des öffentlichen Raums – im physischen wie im psychischen Sinn – entscheidend beeinflussen und war als ästhetischer Faktor von jeher Ausdruck nicht nur eines materiellen und technischen, sondern auch eines kulturellen Niveaus. In Köln sind derzeit die Hälfte der Brunnen außer Betrieb, das bereitgestellte Jahresbudget von 260.000 Euro reicht nicht für die Finanzierung aller, und man hat nur für einen Teil der stillgelegten Brunnen einen Sponsor gefunden. Umso erfreulicher ist es, dass die zu plan10 eingeladene Gruppe osa, office for subversive architecture, auf dem sogenannten „Kleinen Offenbachplatz“ zwischen Schauspielhaus und Opernterrassen eine temporäre Flutung vornimmt, die den bestechenden Titel *Kölnisch Wasser* trägt:

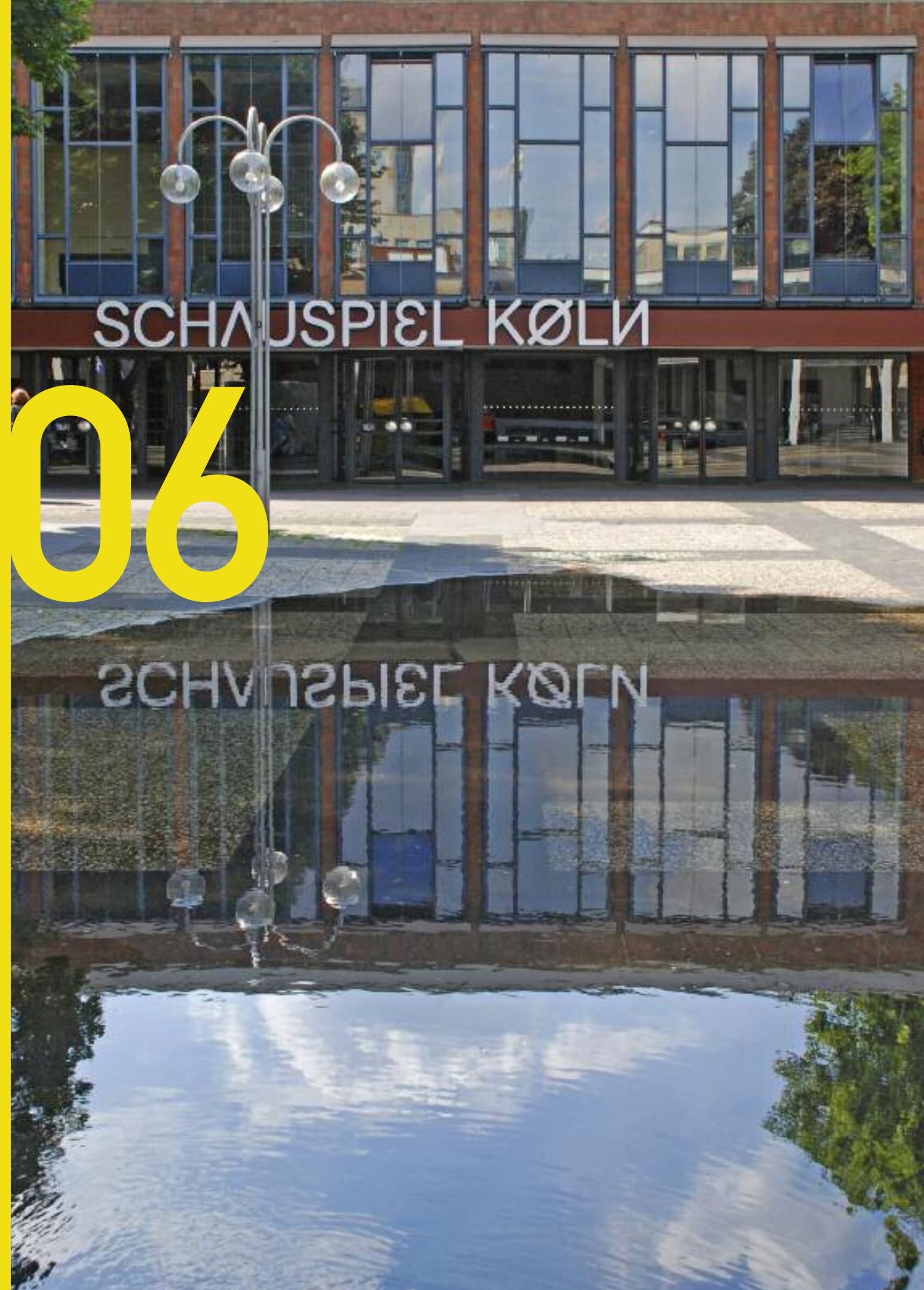
„Der Gestaltungslogik des bestehenden Platzensembles folgend wird mit der scheinbar banalen Anmutung einer großmaßstäblichen Pflütze nicht nur das klassische Motiv eines Wasserspiels in Zeiten ökonomischer Unsicherheiten neu interpretiert, sondern auch – ganz en passant – ein sinnliches Erlebnis als identitätsstiftendes Moment für diesen Ort geschaffen. Mit der Wasserfläche, die gleichzeitig als Spiegel ihrer Umgebung wirksam wird, eröffnen sich für den Betrachter neue Perspektiven auf das Gesamtbild des Platzes. Eine Reihe von Gummistiefeln lädt die Besucher zur Interaktion mit der Installation ein.“

osa besteht seit 1996 als freie Arbeitsgemeinschaft, die sich an der Schnittstelle von Architektur, Stadtplanung und Kunst mit der experimentellen Gestaltung und Transformation von städtischen Räumen beschäftigt. Ihr Interesse gilt dabei vor allem architektonischen Situationen, die durch ihre Unbestimmtheit ein besonderes Potenzial für Neuinterpretationen bergen. Vor vier Jahren war osa mit der spektakulären und bis heute existierenden Installation *Anwohnerpark KunstWerk* bei plan vertreten, im vorigen Jahr akupunktierte das ungewöhnliche „Büro“ die Kölner Südstadt mit den beiden charmant-provokanten Eingriffen *Assimilationsversuch Nr. 1* und *Mobile Green*. Diesmal wurden sie von den plan-Veranstaltern gebeten, im Herzen der Stadt zu operieren.



„Kleiner Offenbachplatz“ > zwischen Schauspielhaus und Opernterrassen, Innenstadt

Die Installation ist ab 24.09., 18 Uhr, während der gesamten plan-Woche durchgängig zu sehen.



Die Kampagne SEHEN LERNEN Die Landesinitiative StadtBauKultur hat 2007 einen Wettbewerb

ausgeschrieben, den der Architekt Andy Brauneis mit seinem Entwurf der *Sehstation* gewonnen hat. Gefragt war eine mobile Architektur, die es ermöglicht, den Blick auf Gelungenes und Misslungenes in unseren Städten zu richten. Als zentrales Instrument der Kampagne *Sehen lernen* sind die *Sehstation* und die dazugehörigen *Fenster* „ein Angebot an den interessierten Laien, sich eine vielleicht neue Perspektive des gebauten Umfeldes anzueignen und darüber hinaus aktiv in den Dialog mit Fachleuten über die Baukultur ihrer Stadt zu treten“.

Köln ist nun die dreizehnte und letzte Stadt in Nordrhein-Westfalen, die zum Auftrittsort der 7x7x12 Meter großen Holzkonstruktion wird: „Gemeinsam mit den Bewohnern der Stadt schauen wir in Köln auf den baukulturellen Ist-Zustand, die aktuellen Planungen sowie die Potenziale für zukünftige Entwicklungen. Der Offenbachplatz, mitten im Kölner Zentrum, ist der geeignete Ort, um die Komplexität von Stadt und Baukultur zu vermitteln – mit Blick auf die Architektur, beispielsweise auf das Ensemble von Oper und Schauspielhaus von Wilhelm Riphahn, das hervorragend sanierte Disch-Haus, das Museum Kolumba von Peter Zumthor. Ebenso wird der öffentliche Raum in den Blick genommen, der Offenbachplatz, welcher aufgrund des Verkehrslärms der immer wieder diskutierten Nord-Süd-Fahrt – noch nicht – zum Verweilen einlädt.“

Begleitet wird die *Sehstation* von fünf großen farbigen *Fenstern* im Stadtraum: auf der Domplatte, bei der Antoniterkirche, neben St. Andreas, auf dem Vorplatz des Museum für Angewandte Kunst und bei St. Aposteln. Anhand der ausgewählten Orte sollen zahlreiche Facetten baukultureller Aspekte exemplarisch thematisiert werden. Hinzu kommt das umfangreiche kostenlose Begleitprogramm von Kölner Akteuren, das drei Wochen lang die Gelegenheit bietet, sich durch Stadtpaziergänge, Bildvorträge, Aktionen für Kinder und Jugendliche und viele andere Angebote mit der gebauten Umwelt Kölns intensiv auseinanderzusetzen.

Die Veranstaltungen von Mut zu Kultur, von Lepel & Lepel, von Ralf Witthaus, von der Masterklasse Corporate Architecture der FH Köln und vom Kölner Architekturpreis während der plan-Woche sind auch Teil des Begleitprogramms der Kampagne *Sehen lernen*. Hier im plan10-Programmkatalog sind sie als Projekte 5, 8, 24, 38 und 39 zu finden.

In Köln startet die Aktion *Sehen lernen* im Rahmen von plan10 und dauert bis zum 17. Oktober 2010. Kooperationspartner sind die Stadt Köln, das Haus der Architektur Köln (hdak), koelnarchitektur.de und plan10.

Das komplette Programm ist in einer Broschüre zusammengefasst, die an der *Sehstation*, am meetingpoint und an vielen Orten der Stadt ausliegt.

Sehstation > Offenbachplatz, Innenstadt

Fr 24.09., 18.30 Uhr, **Start** mit Harry K. Voigtsberger (Minister für Wirtschaft, Energie, Bauen, Wohnen und Verkehr NRW) und Elfi Scho-Antwerpes (Bürgermeisterin der Stadt Köln); anschließend **Gespräch** mit Andy Brauneis (Architekt) und Ulrike Rose (StadtBauKultur NRW), *Sehstation*
 Sa 25.09., 13–15 Uhr, **Führung Fenster-Rundgang** mit Barbara Schlei und Ira Scheibe (koelnarchitektur.de), Treffpunkt: Sehstation, Anmeldung unter www.hda-koeln.de/sehstation
 Sa 25.09., 15–18 Uhr, **Buchvorstellung** und Rallye *Entdecke Deine Stadt* mit Anke Leitzgen (Autorin), Lisa Riemann (Grafikerin), den Fotografinnen des Buches sowie Ulrike Rose und Anne Kraft (StadtBauKultur NRW)
 Sa 25.09., 17 Uhr, **Podiumsdiskussion** des KulturNetzKöln *Inhalt und Fassade in der Kölner Kultur – Wer soll das bezahlen?*, *Sehstation*
 So 26.09., 14–16 Uhr und 16–18 Uhr, **Stadtpaziergang** für Kinder von 5–12 Jahren mit Barbara Precht-von Taboritzki, Treffpunkt: *Sehstation*
 So 26.09., 16–18 Uhr, **Führung 2000 Jahre Baugeschichte im Umfeld des Kölner Domes**, Treffpunkt: KölnTourismus, Kardinal-Höffner-Platz 1, Anmeldung unter www.hda-koeln.de/sehstation
 Mo 27.09., 17–19 Uhr, **Fahrradtour** des hdak *Transformationsprozesse in Köln-Kalk*, Treffpunkt: Odysseum, Corintostr. 1
 Di 28.09., 16–18 Uhr, **Führung** des RVDL Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz *Brunnen in der Innenstadt*, Treffpunkt: Sehstation
 Mi 29.09., 16–18.30 Uhr, **Dialogischer Stadtpaziergang** mit Bernd Streitberger (Dezernent für Planen und Bauen) und Paul Bauwens-Adenauer (Präsident IHK Köln), Treffpunkt: Historisches Rathaus (Haupteingang), Anmeldung unter www.hda-koeln.de/sehstation
 Mi 29.09., 19 Uhr, **Podiumsdiskussion** des hdak *Was ist eigentlich ... der Stadtentwicklungsausschuss?* mit Barbara Moritz (Bündnis 90/Die Grünen) und Karl Jürgen Klipper (CDU), Moderation: Jürgen Keimer, *Sehstation*
 Do 30.09., 17–18.15 Uhr, **Führung Schneisen schlagen – Lust auf Abriss** von der *Sehstation* zum *Fenster* bei St. Andreas mit Martin Stankowski, Treffpunkt: *Sehstation*, Anmeldung unter www.hda-koeln.de/sehstation
 Do 30.09., 18–21 Uhr, **Inszenierung Blickführung – Blickrichtung**, Friedrich-Wilhelm-Gymnasium, Josef-Haubrich-Hof 2
 Fr 01.10., 10–18 Uhr, **Straßenfest Brückenstraße: Architektur verändert das Stadtbild** mit zahlreichen Veranstaltungen der Interessengemeinschaft Brückenstraße
 Fr 01.10., 15–16 Uhr, **Führung Stadtpaziergang Junkersdorf** mit Martin Halfmann, Treffpunkt: Playa in Cologne, Junkersdorfer Str. 1, Anmeldung unter www.hda-koeln.de/sehstation
 Fr 01.10., 17–18.15 Uhr, **Führung Schneisen schlagen – Lust auf Abriss** von der *Sehstation* zum *Fenster* am Bahnhofsvorplatz mit Martin Stankowski, Treffpunkt: *Sehstation*, Anmeldung unter www.hda-koeln.de/sehstation



BLICK HEBEN – Reloaded

Vor genau zehn Jahren beteiligte sich das Architekturbüro



Lepel & Lepel mit einer bis heute nachwirkenden Aktion an der damaligen plan-Woche: An unterschiedlichsten Stellen in der Kölner Innenstadt wurde der Schriftzug *Blick heben* mit weißen Lettern auf den Boden „gestempelt“. Eine schlichte, nicht weiter kommentierte Aufforderung an die Passanten, denen es natürlich völlig frei stand, diesem nicht einmal von einem „Bitte“ begleiteten Imperativ Folge zu leisten oder eben nicht. In einer sehr kunstnahen Haltung hatten Monika und Reinhard Lepel den jeweiligen „Zufalls-Rezipienten“ in der Konfrontation mit dieser Bodenmarkierung sich selbst überlassen. Denn wer tatsächlich daraufhin seinen Blick hob und erwartete, ein entsprechendes Schauobjekt oberhalb des gewöhnlichen Alltagshorizonts zu entdecken, der konnte zweierlei Erfahrungen machen: Zum einen, dass Spektakuläres im landläufigen Sinn an diesen Stellen nicht auszumachen war, zum anderen aber – und das war das Entscheidende –, dass es „dort oben“ Gebäudeelemente, Fassaden, ganze Häuser oder auch enorme Baulücken, also einen wirklich großen Teil der Stadt zu sehen gab, der außerhalb unseres üblichen Wahrnehmungsbereichs liegt.

Das zehnjährige Jubiläum ist eine gute Gelegenheit, diese Aktion unter dem Titel *Blick heben – Reloaded* neu aufzulegen und im Rahmen von plan10 eine Reihe von frischen Aufforderungen zur Änderung der Blickrichtung auf dem Kölner Pflaster zu verteilen. Diesmal sind zudem alle „Blickheber“ eingeladen, ihre persönlichen Entdeckungen in Texten und Bildern auf der Internetseite www.blick-heben.de darzustellen. Hier findet man auch weitere Informationen und Aktuelles zum Projekt, das auch Teil des *Sehstation*-Programms (siehe 7) ist.

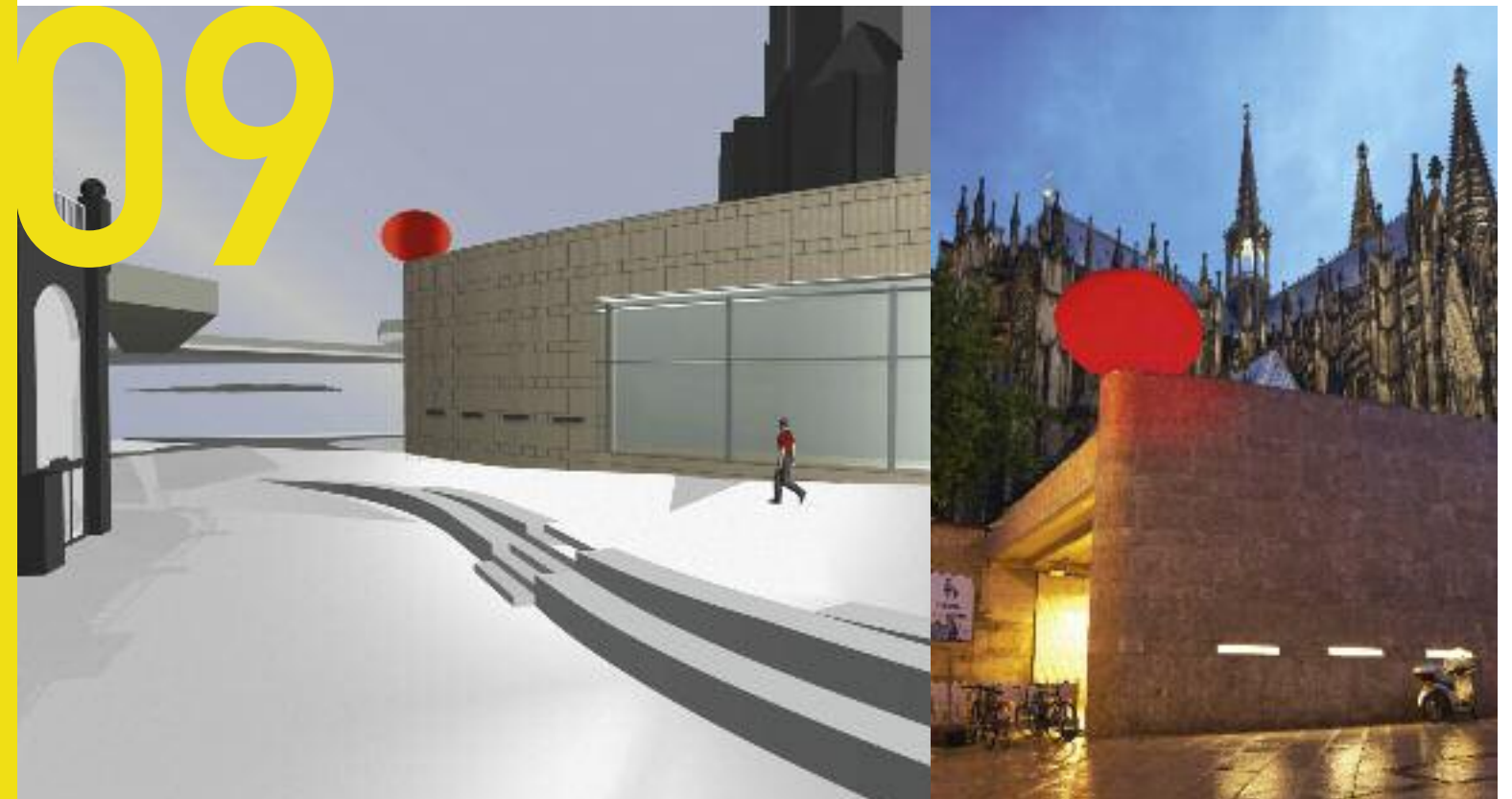
Bodenmarkierung > *Blick heben* an unterschiedlichen Orten in der Kölner Innenstadt

ab 24.09., 18 Uhr

INFO > Lepel & Lepel Architektur, Innenarchitektur, T 0221–2405505, www.lepel-lepel.de, www.blick-heben.de

Birgitta Weimer – Ei 2010

Wie rotglühend steht das Ellipsoid auf der hohen Bugkante



der langen geschwungenen Mauer zwischen der Domplatte und dem Vorplatz des Kölner Hauptbahnhofs. Ein von innen illuminierter Körper, der so weit über die Bugspitze herausragt, dass er sich kurz vor dem Herabstürzen zu befinden scheint. Bereits 2004 wurde Birgitta Weimer von dem Architekten Christian Schaller eingeladen, im Rahmen seiner Neugestaltung der Domplatte eine Skulptur zu entwerfen, was die Künstlerin mit dem 2,80 Meter breiten und 2,10 Meter hohen Objekt *weltenrot* beantwortete. Nun wird die bislang nicht realisierte Arbeit unter dem Titel *Ei 2010* wiederbelebt, denn da machen sich weder Weimer noch Schaller Illusionen, der Mensch auf der Straße wird zukünftig einfach vom „Ei“ sprechen – also kann es doch auch gleich der offizielle Name sein: „Das entspricht tatsächlich der parallelen Symbolik von Ei und Himmelskörper, die als ‚Weltenei‘ in den Schöpfungsmythen vieler großer Kulturen eine fundamentale Rolle spielt. Die Vorstellung, dass das All ein Wesen sei, taucht übrigens in der modernen Astrophysik als das Modell vom ‚Blasenuniversum‘ wieder auf.“

Ei 2010 soll der Markierung eines besonderen Orts in Köln dienen, wo sich Geschichte und Gegenwart so überaus prägnant miteinander verbinden: der Dom als meistbesuchte Sehenswürdigkeit Deutschlands, der angrenzende Hauptbahnhof, zwei große Museen und die Philharmonie bilden zusammen das historische, kulturelle und infrastrukturelle Zentrum der Stadt. In der Vielgestaltigkeit des architektonischen Umfelds, in dem sich Baustile verschiedener Epochen mischen, soll dieser „in sich geschlossene singuläre Körper mit Farbe und Licht einen neuen organischen Akzent setzen. Durch seine einfache Form und signalhafte Farbigkeit kann er ein weiteres kommunikatives Zentrum auf der Domplatte schaffen“.

In der Kunstbar und auf der angrenzenden Wand – direkt unterhalb der Stelle, wo die Skulptur platziert werden soll – wird das Projekt als Beamerprojektion anhand von Skizzen, Fotos, 3-D-Animationen und Informationstexten präsentiert. Auf diese Weise wollen Schaller und Weimer ihre Vorstellung von einer leuchtenden Orientierungsmarke auf dem Weg vom Bahnhof zum Museum Ludwig, zur Philharmonie und zur Altstadt erneut publik machen, um damit der Realisierung vielleicht einen entscheidenden Schritt näher zu kommen.

die kunstbar > Chargesheimer Platz 1 (Hauptbahnhof), Innenstadt

24.09., 18–22 Uhr, **Eröffnung** | 25.09.–01.10., 13–21 Uhr

Fr–Fr 24.09.–01.10., 19–21 Uhr, **Videoprojektion** und molekulare Ei-Cocktails | Fr 01.10., 20 Uhr, **Finissage** mit Klangperformance von Thomas Witzmann

INFO > Birgitta Weimer, T 02223–278143, www.birgitta-weimer.com
Schaller Theodor Architekten, T 0221–99730090, www.schallertheodor.de

Hotel Chelsea Suites Orte, die sowohl öffentlich als auch privat sind, haben eine besondere

Anziehungskraft, denn sie sind Zwischenzonen, Transitbereiche, unterschiedlich zu deutende Möglichkeitsräume. Das Hotel ist ein solcher Ort, ein temporäres Zuhause oder auch ein anonymes Aufenthaltsangebot mit den immer gleichen Grundfunktionen in Ausgestaltungen, die Welten trennen können.

Die plan-Veranstalter haben den Künstler und Kurator Markus Ambach gebeten, für eine Woche Regisseur und Moderator der *Hotel Chelsea Suites* zu sein, einer Versammlung von internationalen Hotelgästen, die nicht nur untereinander in produktiven Kontakt treten, sondern vor allem mit dem plan-Publikum in ausschweifende Kommunikation geraten sollen. Ein Projekt, bei dem Ambach das Hotel Chelsea „zum Kulminationspunkt zwischen Künstlern, Stadt und Öffentlichkeit macht. Wo sonst gelangweilte Handlungsreisende, verstoßene Paare, glücklose Spieler und touristische Kolonialherren ihren Auftritt auf der Bühne der Stadt vorbereiten, diskutieren Künstler zwischen Federkern und Fußbassin über die Möglichkeiten, diese Stadt zu revolutionieren: ob politisch, ästhetisch, emphatisch oder enigmatisch – wo liegen die Möglichkeiten beim direkten wie unvermittelten Kontakt zwischen Kunst und Stadt?“

Die drei Stammbewohner und abendlichen Gastgeber Yvonne P. Doderer, Christoph Schäfer und Markus Ambach selbst präsentieren die oberste Etage des Hotels als offenes Haus – mit der Kippenberger-Suite(!) als zentralem Treffpunkt und Aktionsort: Hier begegnen sich Gäste aus Kunst, Literatur, Musik, Architektur, Stadtplanung, Theorie und Politik, mit Performances, Videoscreenings, Ad-hoc-Ausstellungen, Lesungen, Gesprächen und Getränken, kulinarischen Genüssen und Müßiggang im komfortabel-melancholischen Charme eines Hotels, das vor 25 Jahren im Zenit des Kölner Kunstgeschehens eröffnet wurde. Fest zugesagt haben Hans D. Christ, Doktor Ananas und Philipp, Marion Walther, Congress Congress, Margit Czenki, Stephan Köpler, Ralf Köster, Rita McBride, Rolf Persch, Fred Rubin, Wim Salki und Sylvia Winkler. Dabei gibt es unterschiedliche Themenblöcke: Ambach lädt am Samstag und Sonntag zu *Hier und Jetzt*, Doderer am Montag und Dienstag zu *Eine andere Kunst für eine andere Stadt* und Schäfer am Mittwoch und Donnerstag zu *Künstlerkommune Stadt der Leidenschaften* ein.

Die plan-Besucher können täglich ab 13 Uhr vorbeischaun oder sich mit einzelnen Hotelbewohnern verabreden. Im Laufe des Tages werden die Hotelzimmerverhältnisse vom jeweiligen Inszenator des Abendprogramms in eine Installation verwandelt. Die Besucher sind eingeladen, sich auch schon im Vorfeld mit den beteiligten Künstlern auszutauschen und ab 20 Uhr an den performativen Aktivitäten teilzunehmen.



Hotel Chelsea > Jülicher Straße 1, Belgisches Viertel

24.09., 18–22 Uhr, **Eröffnung** | 25.09.–01.10., 13–open end

Fr 24.09., 20 Uhr, *Open House*

Sa 25.09., 20 Uhr, Markus Ambachs *Hier und Jetzt*, **Großer Empfang, Küche, Bar, Lesung, Aktion** u.a. mit *unbehaust – vom wanderdichterdieb zum betteldichter-mönch* von Rolf Persch, *Double Dutch or Mr. S. changes trains. A presentation and registration of an encounter* von Wim Salki und *Deutsche's reich(t)*.

Temporäres Plan- und Lagezentrum für die Gestaltungspläne des Freiheits- und Einheitsdenkmals in Berlin von Fred Rubin

So 26.09., 20 Uhr, Markus Ambachs *Hier und Jetzt* mit *Gina Ashcraft* von Rita McBride und performativem Set von Congress Congress, weitere Gäste u.a. Rolf Persch und Wim Salki

Mo 27.09., 20 Uhr, Yvonne P. Doderers *Eine andere Kunst für eine andere Stadt*, mit **Präsentation** *Stadtentwicklung in Südkorea* von Hans D. Christ, weitere Gäste u.a. Rolf Persch und Wim Salki

Di 28.09., 20 Uhr, Yvonne P. Doderers *Eine andere Kunst für eine andere Stadt*, mit **Präsentation** *Ephemere künstlerische Projekte in städtischen Räumen* von Sylvia Winkler und Stephan Köpler, weitere Gäste u.a. Rolf Persch, Wim Salki

Mi 29.09. / Do 30.09., 20 Uhr, Christoph Schäfers *Künstlerkommune Stadt der Leidenschaften*, mit **Musik, Bewusstseinsveränderung, Vorträgen** und **Diskussionen**, mit Ralf Köster DJ Golden Pudel Club Hamburg/MSOC, Doktor Ananas und Philipp, Hedonistische Internationale Sektion Hamburg, Marion Walther *Künstlerkommune Gängeviertel*, Margit Czenki und weitere Gäste u.a. Wim Salki

Fr 01.10., 20 Uhr, **Abschlussveranstaltung** *Open House*



(K)ein Kinderspiel–Wohnen. Leben. Aufwachsen. Die mit großem Engagement realisierte



Wanderausstellung thematisiert zweierlei: Zum einen die Wohnsituation von Kindern aus finanzschwachen Familien und die enorme Bedeutung, die gerade die familiäre Wohnumgebung für ihre Entwicklung hat. Denn Kinder verbringen hier schließlich mehr als 60 Prozent eines Tages, so dass das Fehlen von Spiel-, Lern- und Ruheräumen oder sogar von ganz elementaren Dingen wie sanitären Mindeststandards oder einer funktionierenden Heizung gravierende Auswirkungen bis hin zu Gesundheitsgefährdungen haben kann. Das öffentliche Bewusstsein soll dafür geschärft werden, dass die Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung ganz direkt mit der Schaffung geeigneter Wohnverhältnisse verbunden ist. Hierzu werden Fakten, weiterführende Informationen sowie konkrete Lösungsvorschläge geliefert und Kölner Beispiele gezeigt, die belegen, dass qualitativ hochwertige familiengerechte Wohnarchitektur zugleich preiswert sein kann. Zum anderen behandelt das Ausstellungsprojekt den individuellen Blick von Kindern und Jugendlichen auf ihre jeweilige Umgebung und auf die Architektur, in der sie aufwachsen. In nicht gerade privilegierten Stadtteilen lebend, haben sie sich in Modellen, Fotos und Videos mit ihrem eigenen Wohnumfeld auseinandergesetzt. Unterstützt vom Jugendamt der Stadt Köln, der Jugendkunstschule Köln und dem jfc Medienzentrum entwickelte sich ein spannender Prozess, bei dem die Kinder und Jugendlichen auf spielerische Art den kreativen Umgang mit unterschiedlichen Materialien und Medien übten. Die entstandenen Arbeiten ermöglichen dem Betrachter eine Reihe interessanter Rückschlüsse auf architektonische Qualitäten. Die Abbildungen auf dieser Seite entstanden übrigens bei einer Gruppenarbeit der Klassen 8a und 8b an der Gustav-Heinemann-Gemeinschaftshauptschule in Köln-Chorweiler.

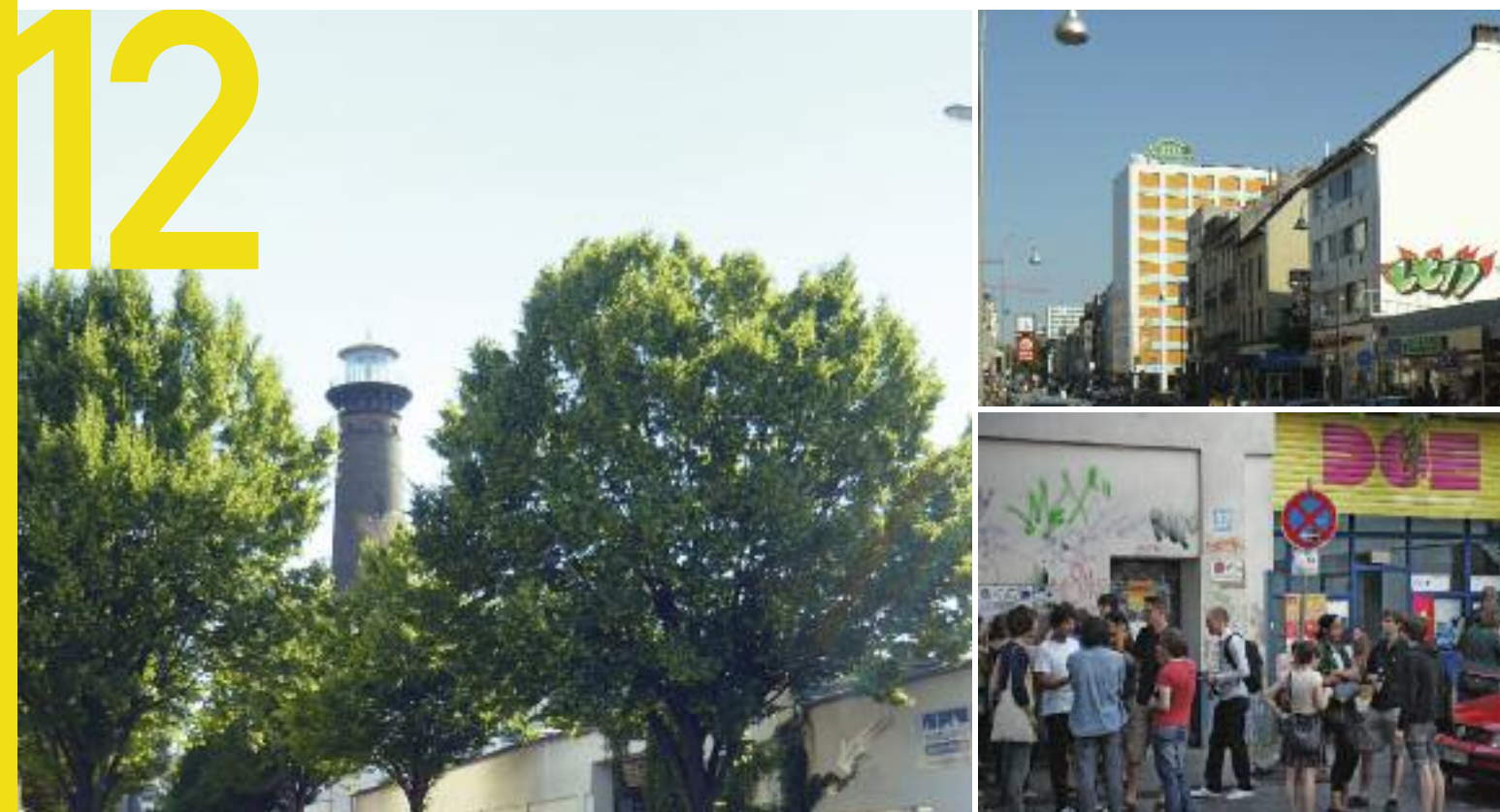
Das gesamte Projekt wird vom Amt für Wohnungswesen und dem Wohnungsversorgungsbetrieb der Stadt Köln gemeinsam mit dem Lernende Region – Netzwerk Köln e.V. durchgeführt und vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales und der Europäischen Union im Rahmen des Europäischen Jahres zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung gefördert.

Rathaus – Spanischer Bau > Rathausplatz, Altstadt

24.09., 16.30–22 Uhr, **Eröffnung** | 25.09.–01.10., 13–21 Uhr

Fr 24.09., 9.30–16 Uhr, **Fachtagung Daten zur Armut verstehen, anwenden und nutzen**, Anmeldung unter www.bildung.koeln.de/armut_in_zahlen
16.30 Uhr, **Eröffnung** mit Begrüßung durch Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes
19 Uhr, **Führung** durch die Ausstellung

Auf den Spuren von Künsten und Künstlern durch Köln Die AntoniterCityTours sind eines

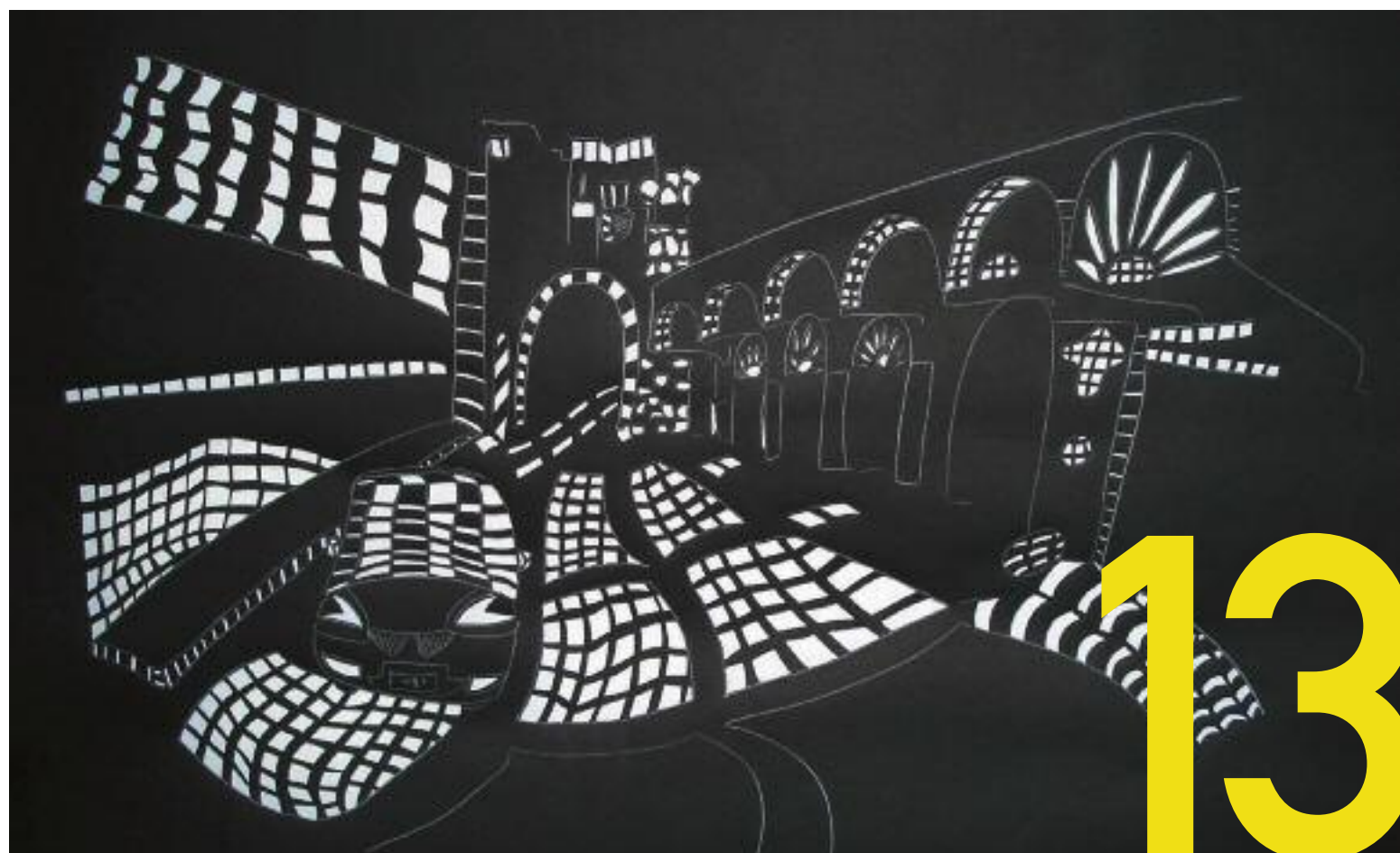


der ältesten Stadtführungsprogramme in Köln und Teil der „Citykirchenarbeit“ der Antoniterkirche. Für die plan-Woche wurden anlässlich des diesjährigen Schwerpunktthemas insgesamt sechs Führungen ausgearbeitet, die sich unterschiedlichen Aspekten der Verbindung zwischen Stadt, Kultur und Künsten widmen. Der Literaturwissenschaftler Anselm Weyer lädt zu drei literarischen Spaziergängen ein: Am Samstag, den 25.09., führt er auf den Wegen berühmter Köln-Touristen durch die Innenstadt und lässt dabei Goethe, Heine, Nietzsche, Fontane und Grass zu Wort kommen. Am Montag, den 27.09., macht er einen Streifzug durch die Südstadt, entlang der Lebensstationen von Heinrich Böll, Irmgard Keun und Dieter Wellershoff, und zeigt Köln als literarischen Erinnerungsort des Zweiten Weltkriegs und der Nachkriegsjahre. Und am Dienstag, den 28.09., kann man ihn auf den Spuren des vor 35 Jahren gestorbenen Pop-Literaten und Wahlkölners Rolf Dieter Brinkmann, der in diesem Jahr seinen 70. Geburtstag gefeiert hätte, in die späten 1960er Jahre begleiten, zu urbaner Hassliebe zwischen „klassischen Tangos“ und einer „verfluchten dunstigen Abgestorbenheit Kölns“. Günter Leitner bietet drei Führungen durch Ehrenfeld an: Am Sonntag, den 26.09., zeigt er den extremen Wandlungsprozess in Ehrenfeld von der Industrialisierung bis zum Design-Quartier. Dabei kommt man zum Heliosturm, einem Leuchtturm fernab der Meere und Küsten auf einem Industriegelände der Gründerzeit, zu wichtigen Kulturorten des Viertels wie etwa der Papierfabrik, dem Arkadas Theater oder dem ARTheater und schließlich zum Bahnhof Ehrenfeld, wo Edelweißpiraten während der Nazi-Herrschaft hingerichtet wurden. Am Mittwoch, den 29.09., kann man von Neuhrenfeld, beginnend an der Kirche St. Anna als letztem gemeinsamen Werk von Dominikus und Gottfried Böhm, durch Jugendstilstraßen bis zu den Wohnsiedlungen rund um den Lenuplatz im sogenannten Chinesenviertel gehen. Und am Freitag, den 01.10., startet die letzte Tour an der Friedenskirche Rothehausstraße, macht Station am Neptunbad und in der Körnerstraße, wo sich die jüngsten Entwicklungen deutlich zeigen, wo aber auch an eine zerstörte Synagoge erinnert wird, und endet am 4711-Haus. Die Teilnahme ist kostenlos, die Führungen in Ehrenfeld werden von Design Quartier Ehrenfeld DQE unterstützt.

Sa 25.09., 15 Uhr, **Führung Literarischer Spaziergang – von Goethe bis Grass** mit Anselm Weyer, Treffpunkt: Antoniterkirche, Schildergasse 57
So 26.09., 15 Uhr, **Führung Ehrenfeld: Von der Industrialisierung zum Design-Quartier** mit Günter Leitner, Treffpunkt: DQE-Halle, Heliosstr. 35–37
Mo 27.09., 18 Uhr, **Führung Durch die Südstadt von Böll, Keun und Wellershoff – Köln und der Zweite Weltkrieg** mit Anselm Weyer, Treffpunkt: Severinstor
Di 28.09., 18 Uhr, **Führung Rolf Dieter Brinkmanns hässliches Köln** mit Anselm Weyer, Treffpunkt: Hahnenort
Mi 29.09., 18.30 Uhr, **Führung Von Neuhrenfeld zum Chinesenviertel** mit Günter Leitner, Treffpunkt: Christine-Teusch-Platz
Fr 01.10., 18.30 Uhr, **Führung Ehrenfeld: Geschichte und Zukunft** mit Günter Leitner, Treffpunkt: Friedenskirche, Rothehausstraße

Nele Ströbel – Orte und Räume

Damaskus und Aleppo, die großen alten Städte Syriens,



Kairo und Alexandria, die Metropolen Ägyptens, waren die Stationen der in München lebenden Bildhauerin Nele Ströbel in den Jahren 2007 und 2009. Dort recherchierte und fertigte sie Zeichnungen an unter der Fragestellung: „Wie ist der öffentliche Raum der historischen Stadtkerne strukturiert, wie wird er von den Menschen genutzt, und welcher Art ist seine Bebilderung, Beschilderung und Digitalisierung?“ Ströbel beschäftigt sich intensiv mit dem Verhältnis von privatem und öffentlichem Raum in den unterschiedlichen Kulturen zu unterschiedlichen Zeiten sowie mit den architektonischen Bedingungen und deren Einfluss auf den Menschen. Sie versteht ihre künstlerischen Umsetzungen als Verdichtung ihrer Wahrnehmungen der historisch gewachsenen Strukturen vor Ort, die über Generationen hinweg einem stetigen Wandel unterliegen. Die isometrischen Stadtpläne, die sie erstellt, greifen diesen Veränderungsprozess auf. 2006 besuchte sie 15 Frauenklöster: „In den Kreuz- und Wandelgärten der Frauenorden habe ich eine dichte Konzentration von gestalteter Spiritualität im Umgang mit dem Raum vermutet.“ Aus dieser künstlerischen Forschungsreise entstand ihr Projekt *hortus conclusus* mit Arbeiten, die Titel wie *Wandelhölzer*, *Lammellenwand* oder *Fialenwand* tragen und in Form von komplexen Installationen den Betrachter zu ähnlich kontemplativen Raumerkundungen animieren sollen wie die Klostergärten selbst.

Unter dem Ausstellungstitel *Orte und Räume* präsentiert die Kölner Galerie Pamme-Vogelsang Installationen, Zeichnungen, Plastiken und Videos der Künstlerin, unter anderem mit aktualisierten Arbeiten aus den Projekten *Damaskus* und *hortus conclusus*. Die Ausstellung ist im Anschluss an die plan-Woche noch bis zum 31. Oktober zu sehen, dann wieder zu den üblichen Öffnungszeiten der Galerie.

Galerie Pamme-Vogelsang > Hahnenstraße 33, Innenstadt

24.09., 18–22 Uhr | 25.09.–01.10., 13–21 Uhr

Di 28.09., 19.30 Uhr, **Gespräch** *Die Stadt als kulturelle Vision* mit dem Philosophen Andreas Speer und den Architekten Rainer Krämer und Harald Weiß

INFO > Galerie Pamme-Vogelsang, T 0221–80158763, www.pamme-vogelsang.de, www.nele-stroebel.de

Fremde Heimat

40 Schülerinnen und Schüler aus Köln haben sich drei Tage lang einer foto-



grafischen Untersuchung gewidmet, bei der es um ihre Sicht auf das Fremde in der Heimat und auf das Heimatliche in der Fremde ging. Am Anfang stand der Besuch des Theaterstücks *Türkisch Gold* von Tina Müller im Comedia Theater, in dem Klischees und Vorurteile zwischen Deutschen und Türken beleuchtet werden. Die beiden Schülergruppen, ein Kunstkurs der Jahrgangsstufe 7 von der Hauptschule Nippes und eine Gruppe der Jahrgangsstufe 11 von der Integrierten Gesamtschule Holweide, sprachen mit den Schauspielern, diskutierten die Themen des Stücks und setzten sich mit den eigenen Nationalitäten-Klischees auseinander. Als nächstes nahmen alle an einer Führung durch die Ausstellung *Bernd und Hilla Becher: Zeche Hannover* in der Photographischen Sammlung der SK Stiftung Kultur teil. Mit Hilfe der Kunsthistorikerin Barbara Hofmann-Johnson wurden hier Themen wie Motivauswahl, Perspektive, Licht oder die Präsentation im Ausstellungsraum erörtert. Anschließend wurden die Jugendlichen selbst aktiv und produzierten unter der Anleitung des Künstlers Boris Becker, einem wichtigen Vertreter der aktuellen deutschen Fotografie, der Projektleiterin Xenia Bühler vom Comedia Theater und ihrer Lehrer eigene Fotoserien, die in der Ausstellung *Fremde Heimat* präsentiert werden. Die Motiv- und Bildauswahl lag in den Händen der Jugendlichen selbst, die in Kleingruppen für einen Tag die Stadt durchstreiften.

In der Ausstellung, die ab dem 11. September zu sehen ist, kann dieser kreuz und quer durch Köln führende Parcours nachvollzogen werden – das vermeintliche Gegensatzpaar aus „Fremde“ und „Heimat“ bewegt sich dabei überraschenderweise aufeinander zu.

Während der plan-Woche gelten besondere Öffnungszeiten, die sich teilweise mit Gottesdienstzeiten überschneiden. Die Ausstellungsbesucher werden gebeten, darauf besondere Rücksicht zu nehmen und die Gottesdienste nicht zu stören!

Herz Jesu-Kirche > Haupteingang (Roonstraße), Zülpicher Platz, Innenstadt

24.09., 18–22 Uhr | 25.09.–01.10., 13–21 Uhr

So 26.09., 16.30 Uhr, **Gespräch** mit Boris Becker, Xenia Bühler und am Projekt beteiligten Jugendlichen

INFO > Kulturforum in Herz Jesu e.V., Benedict Bettina Hecht, T 01520–2462718, www.kulturforum-herz-jesu.de

Mikaël Falke – Berlin und Brüssel treffen sich in Köln

Sein Interesse gilt ganz besonders den



grafisch-geometrischen Momenten von Architektur. Mikaël Falke führt in dieser Ausstellung seine zum Teil erstmalig gezeigten Architektur Fotografien aus drei europäischen Großstädten von sehr unterschiedlichem Charakter zusammen: Zu sehen sind Motive aus Brüssel, wo er 1978 geboren wurde und bis heute lebt, aus Berlin, wo er sich in diesem Jahr für mehrere Monate aufhielt, und aus Köln, das er während seines Deutschlandaufenthalts regelmäßig besuchte. In allen drei Städten bemerkte Falke eine ihm besonders auffällig erscheinende Mischung aus „Grande Architecture“ und einer eher alltäglichen, banalen und anonymen „Zweck“-Architektur. Diese beiden Bereiche architektonischer Gestaltung haben ihn besonders gefesselt. So hat er Plattenbauten und Verwaltungsgebäude der 1960er Jahre ebenso fotografiert wie ambitionierte Neubauten, insbesondere von Max Dudler und Frank O. Gehry. Falke versucht in seinen Bildern, die visuelle Qualität all dieser Architekturen und deren langfristige Bedeutung neu zu befragen und letztlich auch neu zu bewerten.

Die im Rahmen von plan10 stattfindende Kölner Ausstellung wurde anlässlich der belgischen Ratspräsidentschaft in der Europäischen Union vom Belgischen Konsulat und der Wirtschaftsvertretung der Region Brüssel-Hauptstadt organisiert. Einen guten Einblick in die Arbeit Mikaël Falkes erhält man durch sein kürzlich erschienen Buch *Abstracts*, das 73 seiner Fotografien enthält.

Die Ausstellung ist bis zum 30. Oktober zu sehen.

Konsulat von Belgien in Köln > Belgisches Haus, Cäcilienstraße 46, Innenstadt

24.09., 18–22 Uhr | 25.09.–01.10., 9–13 Uhr, 14–21 Uhr

INFO > Konsulat von Belgien in Köln, Bart Vandeputte, T 0221–2710760, www.brussels-germany.com, www.mikaelfalke.com

Extra-Muros – Kulturbauten

Seit 2001 kreieren die Cité de l'architecture et du patrimoine –



das größte, zentral in Paris liegende französische Architekturmuseum, das Bauwerke als wichtiges Kulturgut begreift – und das Institut français Düsseldorf unter dem Titel *Extra-Muros* ein sich stetig erweiterndes Panorama aktueller französischer Architekturprojekte. Ziel dieser Reihe von Wanderausstellungen ist es, in Deutschland über das gegenwärtige Architekturgeschehen in Frankreich zu informieren und dabei vor allem in die Bildwelten einzutauchen, die den einzelnen Entwürfen und den schließlich realisierten Bauten zugrunde liegen. Bis heute gibt es bereits mehr als 300 Einzelserien, die jeweils ein Projekt eines französischen Architekturbüros oder ein in Frankreich realisiertes Bauwerk dokumentieren. Unter der Leitung von Patrice Goulet vom Institut français d'architecture wurde in Zusammenarbeit mit dem Fotografen Philippe Ruault für das Publikum ein immer wieder aktualisierter Architekturparcours angelegt. Die von 2001 bis 2005 gezeigten Bilder sind auch in den zwei bislang veröffentlichten Bänden des Katalogs *Extra-Muros. Zauber der Architektur* publiziert. Ein dritter Band erscheint in Kürze.

Anlässlich des diesjährigen Themenschwerpunkts, bei dem ja die wechselseitige Beziehung zwischen Architektur, Stadt und Künsten betrachtet wird, haben das Institut français Köln und die plan-Veranstalter gemeinsam 13 Kulturprojekte von *Extra-Muros* für die Kölner Ausstellung ausgewählt. Im Vergleich zu Deutschland haben Kunst und Kultur in Frankreich traditionell einen anderen gesellschaftlichen Stellenwert und als identitätsstiftender Faktor insgesamt eine größere Bedeutung. Insofern ist auch das Moment des Repräsentativen bei solchen Architekturen stärker ausgeprägt als bei uns. Hinzu kommt, trotz aller Globalisierung und internationaler Standardisierung, dass es bei der Entwicklung von architektonischen Ideen und Bildern doch noch unverkennbare Eigenheiten gibt. Die Ausstellung ist also eine gute Gelegenheit, aufschlussreiche Vergleiche anzustellen. Sie wird von *Architektour* der Französischen Botschaft in Deutschland unterstützt.

Institut français Köln > Sachsenring 77, Südstadt

24.09., 18–22 Uhr, **Eröffnung** | 25.09.–01.10., 14–21 Uhr

Do 30.09., 18 Uhr, **Gespräch** mit Laurent Bayle (Philharmonie Paris) und Louwrens Langevoort (Philharmonie Köln), Moderation: Daniel Malbert (Institut français Köln), meetingpoint in den Opernterrassen, Offenbachplatz

INFO > Institut français Köln, Sabine Keller, T 0221–93187713, www.institut-francais.fr

Carlo Scarpa – Der Wohnraum / Nino Migliori – Crossroads

Das Italienische Kulturinstitut Köln



bietet zwei kontrastierende Einblicke in architektonische Welten, die auf sehr unterschiedliche Art viel über das Verhältnis von Architektur und Kunst in Italien erzählen:

Zum einen die Ausstellung *Carlo Scarpa – Der Wohnraum. Ausgewählte Zeichnungen 1931–1963*, die zwölf Projekte des Architekten, Designers und Ausstellungsmachers (1906–1978) zeigt: Häuser und Villen meist venezianischer Auftraggeber, zwei Apartment-Komplexe in Padua und Feltre und weitere Wohnraumgestaltungen wie die Yacht *Asta* und das berühmte Hotel Bauer in Venedig, dargestellt anhand von Bleistift-, Pastell-, Kohle- und Kreidezeichnungen. Die 51 Blätter werden als digitale Faksimile-Reproduktionen im Maßstab 1:1 präsentiert, ergänzt von zwei originalen Architekturmodellen aus der Sammlung des CISA Andrea Palladio, des Internationalen Zentrums für architektonische Studien in Vicenza.

Die zweite Ausstellung zeigt das aufwendige Projekt *Crossroads* von Nino Migliori, einem der bekanntesten Fotografen Italiens. Migliori hat 43 Schwarzweiß-Doppelbilder entlang der 252 Kilometer langen Via Emilia aufgenommen, der seit 2000 Jahren bedeutendsten Handelsverbindung durch die zentrale Region Emilia Romagna von Rimini an der Adria über Bologna bis nach Piacenza. Bis heute ist die antike Straße ein Symbol für wirtschaftliche und industrielle Entwicklung. Migliori montierte auf eine spezielle Stativkonstruktion zwei in entgegengesetzte Richtungen blickende Kameras, wobei er für die nach vorne ausgerichtete Kamera den jeweiligen Bildausschnitt genau bestimmt hat, während die andere in seinem Rücken ohne sein Eingreifen gleichzeitig ein „Zufallsmotiv“ aufnahm. Minutiös hat der heute 81-jährige reale und imaginäre Kreuzungen ausgewählt und zeigt uns Vorstädte, überfüllte Stadtzentren, Schnellstraßen, mit Straßenschildern vollgestellte Kreisverkehre, aber auch malerische Innenstädte und Dörfer sowie berühmte Architekturdenkmäler. *Crossroads* ist bis zum 8. Oktober zu sehen, nach der plan-Woche wieder zu den üblichen Öffnungszeiten des Kulturinstituts.

Italienisches Kulturinstitut Köln > Universitätsstraße 81, Lindenthal

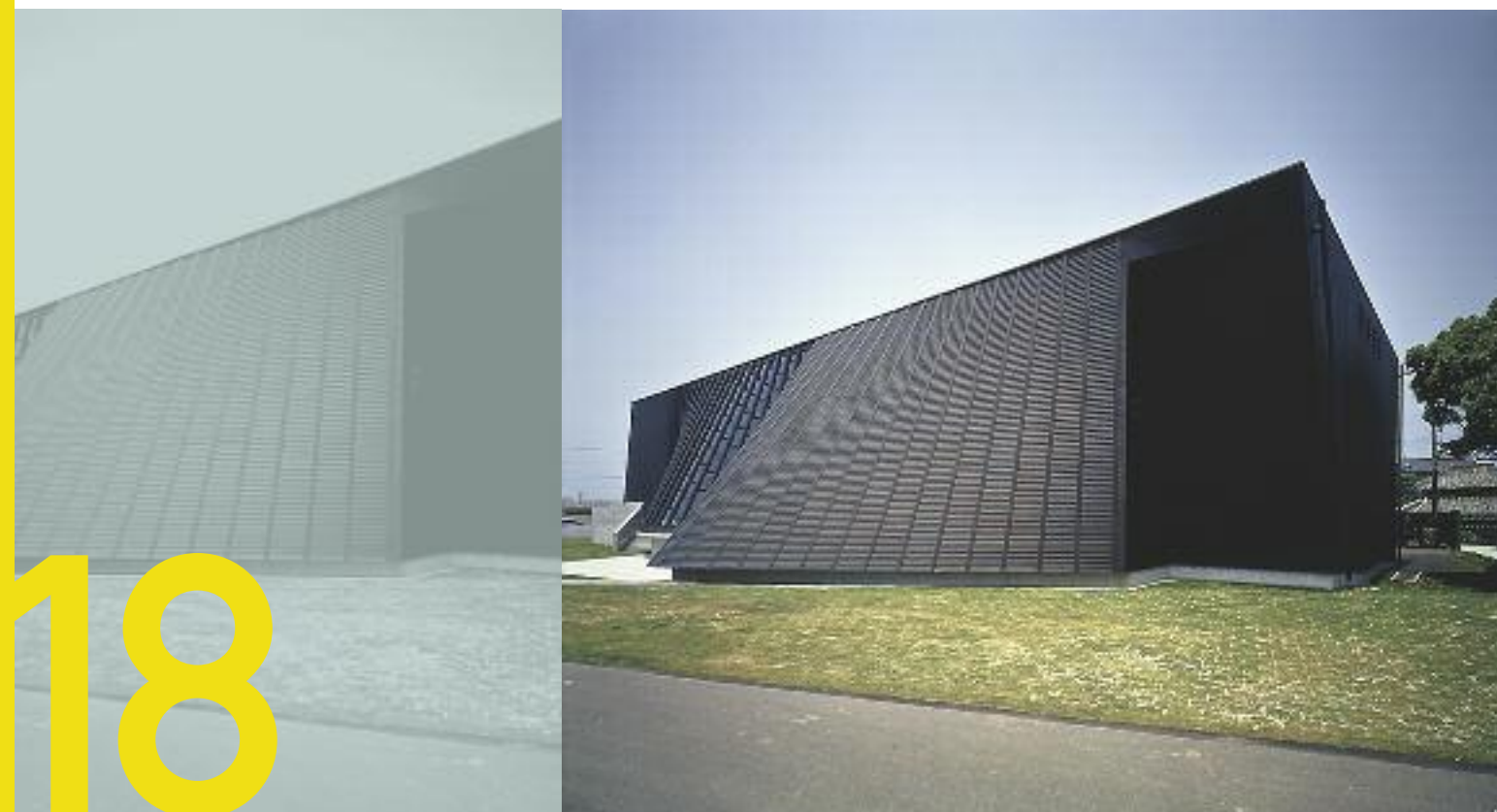
24.09., 18–22 Uhr, **Eröffnung** | 25./26.09., 13–21 Uhr | 27.09.–01.10., 9–13 und 14–21 Uhr

So 26.09., 19 Uhr, **Vortrag** *Carlo Scarpa: Entwurfsprozess und Baupraxis* von Vitale Zanchettin

Mi 29.09., 19 Uhr, **Vortrag** *Die Farben Venedigs – Auf den Spuren der Architektur des 19. und 20. Jahrhunderts* von Stefan Schrammel

Kumamoto Artpolis – Architektur durch Kommunikation

Auf der im Süden Japans gelegenen



Insel Kyushu wurde 1988 ein bis dahin einzigartiges Architekturprojekt ins Leben gerufen. Beeindruckt von einem Besuch der Internationalen Bauausstellung 1987 in Berlin hat der Gouverneur der Präfektur Kumamoto, Morihiro Hosokawa, gemeinsam mit dem renommierten Architekten Arata Isozaki ein vergleichbares Projekt für Japan erdacht: *Kumamoto Artpolis*. Das Ziel bestand darin, zugleich die architektonische Landschaft und die allgemeine Entwicklung der Region zu verbessern. Hosokawa und Isozaki entwickelten ein für Japan ungewöhnliches Verfahren, bei dem die Leitung der Projekte an einzelne Architekten übertragen wurde, die mit der zeitgenössischen Architekturszene vertraut waren. Diese „Commissioner“ empfahlen wiederum Architekten, die mit dem Bau von zumeist öffentlichen Gebäuden beauftragt wurden. Zwischen 1988 und 2008 entstanden so mehr als 70 Projekte, neben kulturellen Einrichtungen auch Wohnhäuser, Schulen, öffentliche Toiletten und Brücken. Einen ersten Höhepunkt markierte das Jahr 1992, als die erste Internationale Architekturausstellung stattfand. In den folgenden Jahren nahm das Interesse an *Kumamoto Artpolis* weiter zu, und das Architectural Institute of Japan bedachte nahezu jährlich Projekte mit Auszeichnungen. Zahlreiche junge Architekten, die mittlerweile international bekannt sind, wurden auf diese Weise entdeckt und gefördert.

Aufgrund knapper Finanzen hat sich in den vergangenen Jahren sowohl die Anzahl als auch der Umfang der durchgeführten Projekte reduziert. Gleichzeitig ist wie in Europa das Interesse an der Partizipation der Bewohner bei der Planung von Projekten gewachsen. Auch sollen mehr junge Architekten aus Kumamoto berücksichtigt werden und rücken ökonomische wie ökologische Faktoren stärker ins Blickfeld wie etwa die Verwendung von Bauholz aus der Region. Maßgeblichen Anteil daran hat Toyo Ito, ein weiterer „Star-Architekt“, der nach Arata Isozaki und Teiichi Takahashi seit 2005 als dritter Commissioner tätig ist und Kumamoto zu einer Region machen will, in der innovative Architekturideen entwickelt werden.

Begleitend zur Ausstellung, die von der Japan Foundation organisiert wurde und noch bis zum 26. November gezeigt wird, ist ein mit vielen Abbildungen ausgestatteter Katalog erschienen.

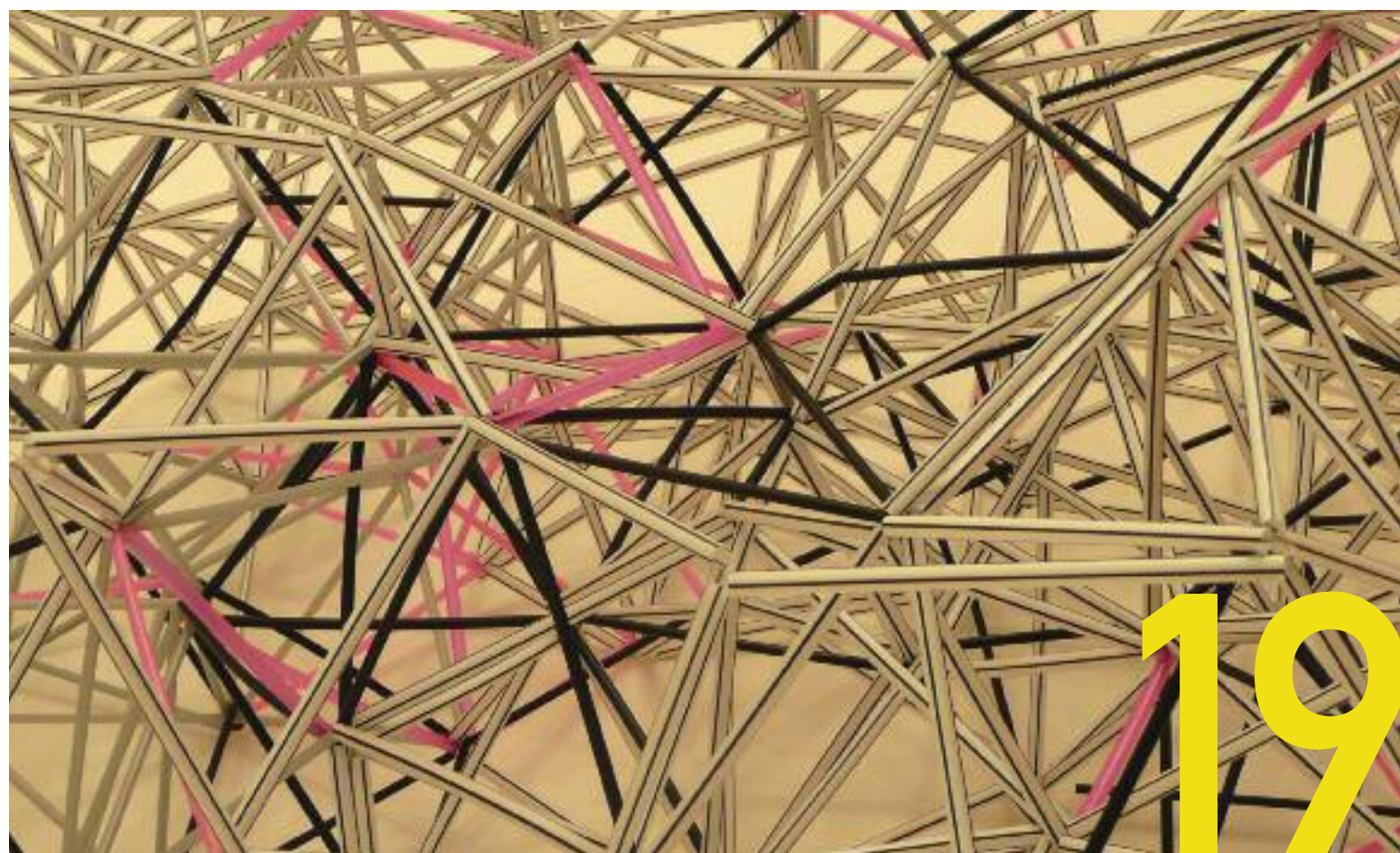
Japanisches Kulturinstitut > Universitätsstraße 98, Lindenthal

24.09., 19–22 Uhr, **Eröffnung** | 25./26.09., 13–21 Uhr, 27.09.–01.10., 9–13 und 14–21 Uhr

Fr 24.09., 19 Uhr, **Vortrag** *Offenes Haus* von der Architektin Florentine Sack

INFO > Japanisches Kulturinstitut, Angela Ziegenbein, T 0221–9405580, www.jki.de

Ellen Keusen – Stütze Das vor acht Jahren zur eigenen Nutzung errichtete Gebäude des



Architekturbüros Schilling gehört in Köln zu den baukünstlerischen Vorzeigeobjekten der letzten Jahre. Hier sind im Erdgeschoss, das sich durch große Glaselemente nach außen öffnet, unter dem Label *KyotoBar* immer wieder Ausstellungen und Installationen von Künstlern zu sehen, die ihre Arbeiten ganz gezielt in Beziehung zu dieser prägnanten Architektur setzen möchten. Auch die in Düsseldorf geborene und in Köln lebende Künstlerin Ellen Keusen ließ sich von der minimalistisch-skulpturalen Gestaltung des Hauses zu einem installativen Eingriff animieren, den sie selbst als „Zeichnung im Raum“ versteht. Im Eingangsbereich hat sie auf einer Grundfläche von 60 x 60 cm eine *Stütze* errichtet, die nun als zusätzliches architektonisches Element die sechs Meter hohe Betondecke des Raumes „mitträgt“. Sie besteht aus Materialien des Hausgebrauchs und alltäglichen Fundstücken wie Trinkhalmen, Pflanzenstängeln, Bauholz, Plexiglas, Plastiksichtschutz, Pflanzstützen, Schaschlikspießen oder Eschenblattstielen, die mit Gummiringen, Klebeband, Heißkleber, Hasenleim, Baumwollgarn oder Kabelbindern verbunden sind. Die fragile *Stütze* genügt zwar den statischen Grunderfordernissen, führt diese aber zugleich ad absurdum. Keusen schafft für diesen Raum eine komplexe Konstruktion, die in ihrer zarten und improvisierten Anmutung zum kompositorischen Kontrapunkt der Sichtbetonkubatur des eleganten Gebäudes wird.

Das Ausstellungsprojekt wird von der Galerie Ulrich Mueller unterstützt und ist über die plan-Woche hinaus noch bis zum 6. November zu sehen, dann immer montags bis freitags von 9 bis 18 Uhr.

KyotoBar > Schilling Architekten, Gereonswall 75, Altstadt-Nord

24.09., 18–22 Uhr, **Eröffnung** | 25.09.–01.10., 13–21 Uhr

INFO > Galerie Ulrich Mueller, T 0221–414864, www.galeriemueller-koeln.de

ComeTogether Projekt – Livingroom Seit 2005 bringen einige junge Kölner immer wieder die



unterschiedlichsten Leute aus ganz Europa zusammen: Im Rahmen ihres *ComeTogether Projekts (CTP)* werden Kunst- und Musikszenen zusammengeführt, die von Straßenkultur bis zu Popkultur reichen. In diesem Jahr findet das *CTP Festival* vom 10. bis 12. September auf dem Bauspielplatz im Friedenspark statt. Im Rahmen von plan10 wird dann eine Wohnung in der Lübecker Straße zum *CTP Livingroom* umfunktioniert. Hier sind Dokumentationen über das Festivalgeschehen – von den Initiatoren Georg Barringhaus, Béla Pablo Janssen, Wido Schmitz und Hermes Katharis Villena per Audio, Foto und Video umfassend aufgezeichnet – zu sehen: Wie der Bau einer Skateboardrampe, an die sich Wohn- und Arbeitsräume „in Form einer Spontanarchitektur“ angliedern. Mitgestalter dieses Gebäudes sind unter anderem Jonathan Haehn, Yvonne Klasen und Pascale Lamm sowie der Skateshop Wasted Box, der lokale Skater für den Rampenbau organisiert. T-Books und der Spontan Verlag zeigen dort ihre Publikationen und Archivarisches in einer Bücherei. Tom Kroll und Hans Berger versorgen das Happening mit ihrer Version eines Büdchens. Der Dichter Dennis Freischlad fragt Teilnehmer und Publikum „Wie willst du leben, arbeiten und wohnen?“. Die von ihm gesammelten Äußerungen werden in Zusammenarbeit mit dem Hamburger Musiker Block Barley zu einer Soundcollage verarbeitet, die im *Livingroom* zu hören ist.

Diesem Thema widmet sich außerdem eine der drei angebotenen Veranstaltungen: Am Donnerstagabend, den 30.09., diskutieren die Künstler Walter Dahn, Frauke Gerhard und Timothy Shearer sowie die Galeristin Charlotte Desaga über Wohnen, Arbeiten und Leben. Darüber hinaus stehen den Besuchern des *Livingroom* an allen Tagen der plan-Woche Hefte, Bücher, Poster und umfangreiche Archivmaterialien zur Verfügung, die erkennbar werden lassen, dass es bei diesem unkonventionellen Projekt um eine ganz bewusste und sehr aktive Form eigeninitiativer Stadtgestaltung geht.

CTP Livingroom > Lübecker Straße 22, Altstadt-Nord

24.09., 18–22 Uhr, **Eröffnung** | 25.09.–01.10., 13–21 Uhr

Mi 29.09., 18 Uhr, **Fahrradexkursion** zum ComeTogether-Festivalgelände im Friedenspark, Treffpunkt: Lübecker Str. 22

Do 30.09., 19 Uhr, **Gespräch** *Wie wollen wir wohnen, arbeiten und leben?* mit der Galeristin Charlotte Desaga und den Künstlern Walter Dahn, Frauke Gerhard, Timothy Shearer, Moderation: Béla Pablo Janssen

Fr 01.10., 18 Uhr–open end, **Finissage** mit Kammermusik, Dips und Fingerfood

INFO > CTP Livingroom, T 0221–2719201, Georg Barringhaus, T 0178–9739103, Béla Pablo Janssen, T 0163–6636334, Hermes Katharis Villena, T 0157–79669758, Wido Schmitz, T 0173–5133648, www.cometoproject.de

Joachim Brohm – Color Der fotografische Blick, den Künstler auf von Menschen geprägte

Landschaftsräume richten, hat in den letzten Jahrzehnten nicht nur unsere Wahrnehmung solcher Räume, sondern auch die Gestaltungsvorstellungen der Planer und Architekten stark beeinflusst. Der 1955 am Niederrhein geborene und heute in Leipzig lebende Joachim Brohm gehört in Deutschland zu den ersten Künstlern seiner Generation, die Ende der 1970er Jahre die Farbfotografie für sich entdeckten. Auch wenn er vielleicht noch nicht die gleiche Prominenz wie einige der berühmten Becher-Schüler erlangt hat, so zählt er doch unbestreitbar zu den wichtigsten Vertretern einer anderen Art der „Landschaftsfotografie“, die seit den 80er Jahren mehr und mehr Bedeutung bekommen hat.

Brohm fühlt sich von Regionen angesprochen, die weder reine Naturgebiete noch idealtypisch gestaltete Stadtlandschaften sind. Er nimmt Peripherien und Randzonen in Deutschland, Frankreich, Portugal, den USA und Japan in Augenschein, an denen sich in unterschiedlicher Weise die Übergänge zwischen Natur- und Kulturlandschaft sowie zeitgenössische urbane Entwicklungen ablesen lassen. Seine Arbeit gleicht einer archäologischen Spurensuche nach vielfach unscheinbaren Gegenständen und Konstellationen des Alltags, die, so unspektakulär sie auch sind, das Prozesshafte signifikant abbilden und Verbindungen zwischen Vergangenheit und Gegenwart aufzeigen. Zum einen fokussiert Joachim Brohm in Nahaufnahmen liegengelassene Objekte, Oberflächenstrukturen oder stillgelegte Vehikel, zeigt uns Stadtlandschaften und Zonen der Freizeit, zum anderen gibt er den Blick in weite Panoramen frei, in eine stille, sich immer wieder neu erfindende Topografie.

Die Ausstellung, die in Zusammenarbeit mit der Landesgalerie Linz am Oberösterreichischen Landesmuseum entstanden ist und insgesamt vom 18. September bis 12. Dezember in Köln gezeigt wird, versammelt Arbeiten aus den Serien *Ruhr* (1982–1983), *Ohio* (1983–1984), *Areal* (1992–2002) und *Culatra* (2008–2010) ebenso wie bislang unbekannte Aufnahmen, die in kleinen Serien von 1980 bis heute entstanden sind. Während der plan-Woche ist auch hier der Eintritt frei!



21



SK Stiftung Kultur > Im Mediapark 7, Neustadt-Nord

24.09., 14–22 Uhr | 25.09., 14–21 Uhr | 26.09.–01.10., 14–19 Uhr

Di 28.09., 18 Uhr, **Führung** durch die Ausstellung mit Anja Hellhammer

Linie – Fläche – Raum: Bildarchitekturen Das Medium schlechthin, um bildhafte Vorstellungen

aus dem eigenen Kopf in die übrige Welt zu bringen, ist von jeher die Zeichnung. Aber es ist nicht nur der Transfer in die Sichtbarkeit, was die grundlegende Bedeutung von zeichnerischen Darstellungen ausmacht, es ist ebenso ihr geradezu „interaktives“ Potenzial, denn Zeichnen ist auch eine Form des nach außen verlagerten Denkens in Bildern, eines fortgesetzten Phantasierens unter Zuhilfenahme externer Mittel.

Gemeinsam mit dem Architekten und Künstler Thomas Schriefers haben die plan-Veranstalter Kay von Keitz und Sabine Voggenreiter sechs aktuelle künstlerische Positionen zusammengeführt, die auf höchst unterschiedliche Art architektonische Bildwelten zeichnerisch erschaffen: Denis Andernach imaginiert „Häuser für Landschaften, Landschaften für Häuser“. Seine solitären Objekte finden ihren Platz in einer für sie bestimmten Landschaft, idealisiert und pointiert gesetzt. So korrespondieren Natur- und Kunstform miteinander und sind in den fein gezeichneten Blättern auf eine Weise überhöht dargestellt, die auch eine Spur von Ironie vermuten lässt. Daniela Brahm verarbeitet die zeitgeistgeprägten Formensprachen, Materialitäten und Farbgebungen der jüngeren Architekturgeschichte zu kulissenartigen Installationen und Environments. Grundlage dafür ist die beständige zeichnerische Erfassung, Abstraktion oder auch Verfremdung von realen Architekturen in Serien kleinformatiger Bilder. Bei ihr scheint sich die Begeisterung für einzelne Exemplare der Gattung Bauwerk zwischen Liebhaberei und wissenschaftlichem Interesse zu bewegen. Valeria Fahrenkrog erfasst die sie umgebende Architektur als wahre Phänomenologin, die sich wechselnd fast aller zur Verfügung stehender Medien bedient: Zeichnung, Malerei, Fotografie, Plastik oder Installation. Für diese Ausstellung nimmt sie eine 1:1-Zeichnung vor, indem sie Gebäudekonturen am realen Objekt per Klebeband nachbildet. Philipp Hennevogl fertigt opulente Strichzeichnungen in Linolschnitt-Technik an, die schier endlose Verästelungen riesiger Gerüste und filigraner Konstruktionen zeigen. Die technoid anmutenden Geflechte erscheinen in ihrer räumlichen Tiefe wie ein Wald aus einander kreuzenden Streben. Auch seine anderen Architektur motive zeigen eine Welt aus schwarzweißen Lineaturen. Der niederländische Bildhauer, Zeichner und Grafiker Rob Voerman kreiert Architektur- und Stadtwelten, die auf eigentümliche Weise ebenso historisch wie zukünftig sein könnten. Oft erinnern seine mitunter großformatigen Arbeiten, aus farbigen Flächen und Konturlinien bestehende Druck- und Zeichentechnik kombinationen, an atmosphärisch dichte Szenenbildentwürfe für Monumentalfilmprojekte, bedrohlich und lockend zugleich. Und auch Thomas Schriefers selbst ist mit einigen Arbeiten vertreten. Scheinbar organisch wachsende Raumstrukturen und „urbane Implantate“ bestimmen seine Bildkompositionen, in denen sich Montage und Zeichnung ergänzen. Seine auf ausgedienten Schulkarten wuchernden Architekturkonglomerate sind dem Konstruktivismus und Surrealismus verwandte Bauräume, in denen er mit der Perspektive und dem Einsatz semantischer Versatzstücke spielt.

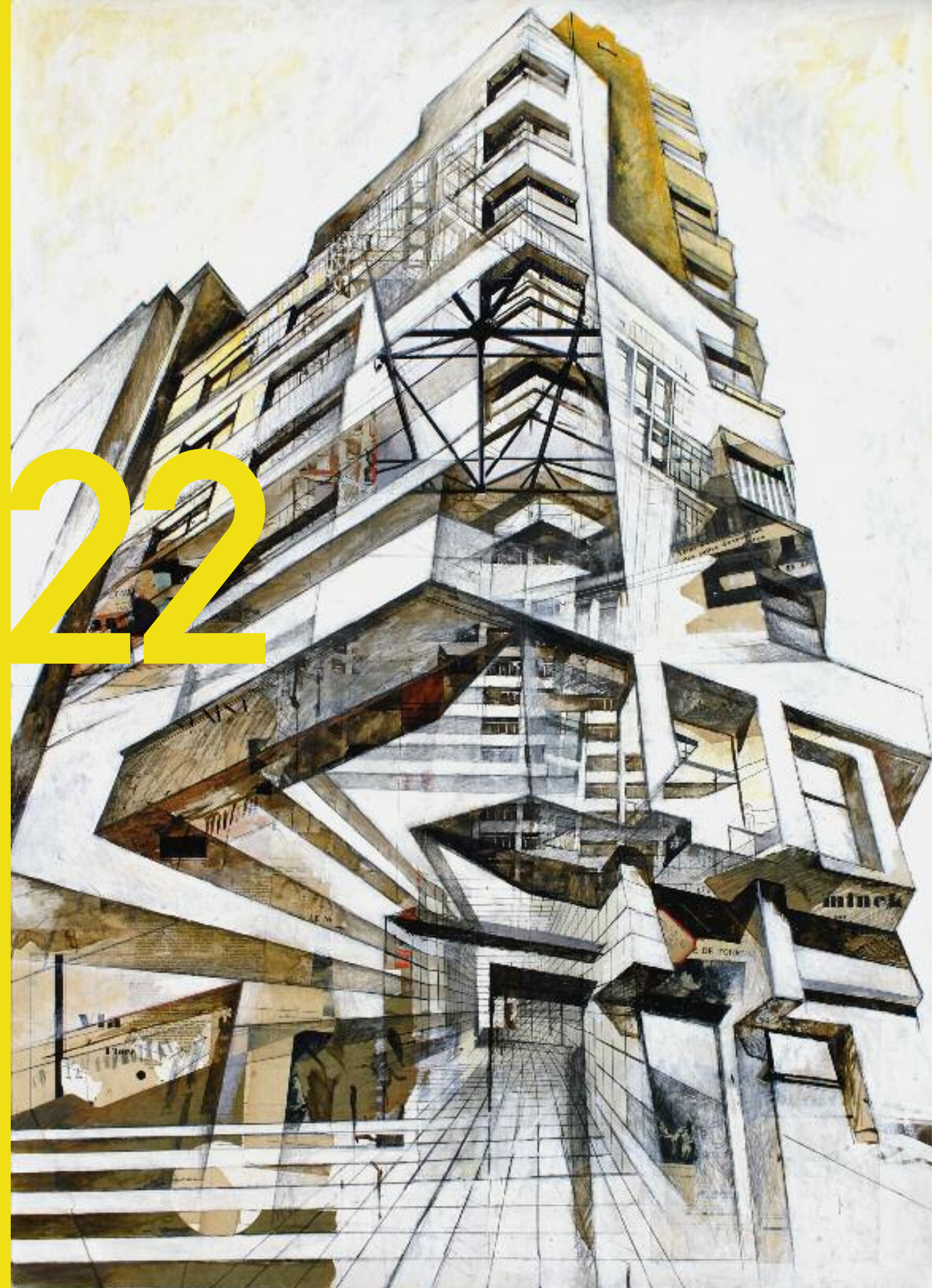


Kunsthau Lempertz > Neumarkt 3, Innenstadt

24.09., 18–22 Uhr, **Eröffnung** | 25.09.–01.10., 14–21 Uhr

Di 28.09., 18 Uhr, **Künstlertgespräch** Linie – Fläche – Raum: Bildarchitekturen, Moderation: Thomas Schriefers

INFO > plan project, T 0221–2571534, info@plan-project.com
Thomas Schriefers, T 0221– 4994251, thomas.schriefers@gmx.de

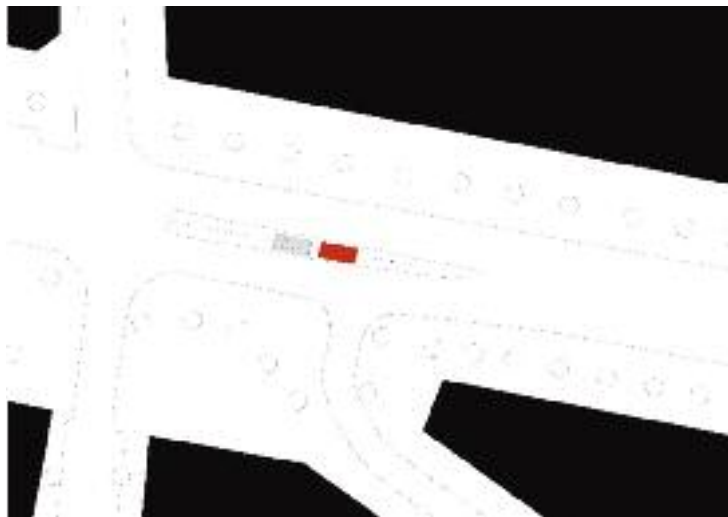


Verstärker Das gegenseitige Verhältnis von Kunst und öffentlichem Raum ist trotz des

enormen Wandels, der sich in diesem Bereich vollzogen hat, auch weiterhin ein schwieriges. Hier ist die Kunst gänzlich ungeschützt, aber auch der Anwohner oder Passant trifft in der Regel ungefragt mit dem jeweiligen Objekt, der Installation oder auch Intervention zusammen – was übrigens für die allermeisten Objekte und Phänomene im öffentlichen Raum gilt.

Mit dieser speziellen Konstellation haben sich Frank Holschbach, Frank Lohner und Jens Voss vom Kölner Architekturbüro LHVH beschäftigt: „Im Gegensatz zu Ausstellungs- und Museumsräumen, wo sich die Aufmerksamkeit ganz auf die Kunst richtet, ist es im öffentlichen Raum schwierig, Augenmerk und Wahrnehmung auf Kunst zu konzentrieren. Im Stadtraum wird Kunst oft als integraler Bestandteil des urbanen Inventars wahrgenommen. Die Kunst verschmilzt so mit ihrer Umgebung oder wird ihres eigentlichen Inhalts beraubt.“ Ein gutes Beispiel für diese Beobachtung ist Wolf Vostells *Ruhender Verkehr* aus dem Jahr 1969: Ein auf der Kölner Domstraße in Beton eingegossener Opel Kapitän, der als mehrdeutiger Kommentar sowohl zur „autogerechten Stadt“ wie auch zum Thema willkürlich „abgeworfener“ Außenraumkunstwerke gelesen werden kann. Ursprünglich sollte *Ruhender Verkehr* auf einem Parkplatz vor dem damaligen Wallraf-Richartz-Museum (das heutige Museum für Angewandte Kunst) stehen, was aber nicht genehmigt wurde. Seit 1989 befindet sich das Objekt auf einer Verkehrsinsel des Hohenzollernrings, ist also seiner Schärfe beraubt und hat tatsächlich die Tendenz, mit seiner patinierten Betonoberfläche zwischen den Grautönen von Asphalt, Straßenpflaster und Bordsteinen aus der allgemeinen Wahrnehmung gänzlich zu verschwinden.

Um dem entgegenzuwirken haben Holschbach, Lohner und Voss nun anlässlich von plan10 einen *Verstärker* für den *Ruhenden Verkehr* kreiert. Durch einen kleinen architektonischen Eingriff wollen sie das Kunstwerk zurück ins allgemeine Bewusstsein holen: Sie platzieren neben dem stillgestellten Pkw eine Garage, also einen sehr direkten Verweis auf den „Inhalt“ der Skulptur und verhelfen dieser somit für eine Woche zu einer „Wahrnehmungsstütze“. Darüber hinaus gibt es noch weitere „Verknüpfungen“ in der Innenstadt zu entdecken, „die neue Dialoge zwischen Kunst(werken), öffentlichem Raum und Betrachtern ermöglichen sollen“. Zum tieferen Verständnis ihres Projekts empfehlen die Architekten übrigens das gleichnamige Stück der Gruppe Blumfeld von deren berühmtem 94er Album *L'Etat Et Moi* zu hören.



Skulptur „Ruhender Verkehr“ > Hohenzollernring (Höhe Nr. 22), Innenstadt

24.09., 18–20 Uhr, **Eröffnung** | Die Installation ist während der gesamten plan-Woche durchgängig zu sehen.

INFO > LHVH Architekten, T 0221–32078620, www.lhvh.de



Die Bundesrasenschau Alle großen Kulturen haben sich auch in ihrer jeweiligen Garten-

baukunst ausgedrückt. Dabei waren die unterschiedlichen Gestaltungsideale von den üblichen zivilisatorischen Faktoren wie Klima, Ökonomie, Technologie, Gesellschaftsform und natürlich auch Zeitgeschmack abhängig. Die Land Art hingegen, als sehr spezielle Abteilung der bildenden Künste, ist mit ihrer gut 40-jährigen Geschichte eine noch recht junge Erscheinung. Ralf Witthaus schafft in Köln mit seinem Projekt *Bundesrasenschau* eine ganz eigene Verbindung zwischen diesen beiden Bereichen der Landschaftsgestaltung und spielt dabei mit freundlicher Ironie auf das mittlerweile gesamtdeutsche Konkurrenzformat *Bundesgartenschau* an, das es bekanntlich ja auch auf Länderebene in Form der *Landesgartenschau* gibt: Seit dem 9. August fertigt Witthaus eine Megazeichnung an, indem er, unterstützt von einer Helfergruppe, eine drei Meter breite Linie mitten durch die Rasenflächen des Inneren Grüngürtels mäht. Sie beginnt im rechtsrheinischen Rheinpark, der 1957 anlässlich der ersten Bundesgartenschau angelegt wurde, durchzieht den einigermaßen kontinuierlichen Grünhalbkreis im linksrheinischen Teil Kölns, um dann an der Südspitze des Rheinauhafens wieder die Flussseite zu wechseln und die wenigen Grünflächen in Köln-Deutz durchschneidend die Kreisfigur am 1. Oktober, dem letzten Tag der plan-Woche, im Rheinpark wieder zu schließen.

„Ich mache auf diese Weise den Grüngürtel als eine zusammenhängende Form, als einen Park sichtbar“, erläutert Witthaus. „Ich zeige die vorhandene Landschaft und nehme temporär etwas weg, wo andere pflanzen würden – das Grün regeneriert sich aber in kürzester Zeit. Der über zwölf Kilometer lange Kreisweg, davon sieben Kilometer von mir deutlich bis zur Grasnarbe gezeichnet durch den Park führend, regt zum Flanieren an. Er führt – je nachdem, wie lange ich dafür brauche – nicht nur um die Stadt herum: In der einen Richtung führt er die Spaziergänger zu meinen in schwarzen Anzügen gekleideten Grünarbeitern, die den Weg freilegen. Hier entstehen Momente einer offenen Kommunikation zwischen mir und den Spaziergängern. In die andere Richtung führt der Weg in den Park hinein, denn der Weg wird nicht nachgemäht und wächst bereits während des Projektes innerhalb von ein bis drei Wochen wieder zu.“ Das Projekt, das auch Teil des *Sehstation*-Programms (siehe 7) ist, wird gefördert von der Stadt Köln und dem Landschaftsverband Rheinland. Projektpartner sind die Kölner Kulturpaten, das Designbüro graphicum, Ford, der Kunstraum Fuhrwerkswaage e.V., Kunz-Mahl Catering, Landschaftsbau Theis, der Skulpturenpark Köln und der Verlag Die Neue Sachlichkeit, bei dem die Dokumentation *Bundesrasenschau Köln* im Herbst 2010 erscheint.



Innerer Grüngürtel > genauer Ort der Aktion tagesaktuell zu finden auf der Website www.bundesrasenschau.info

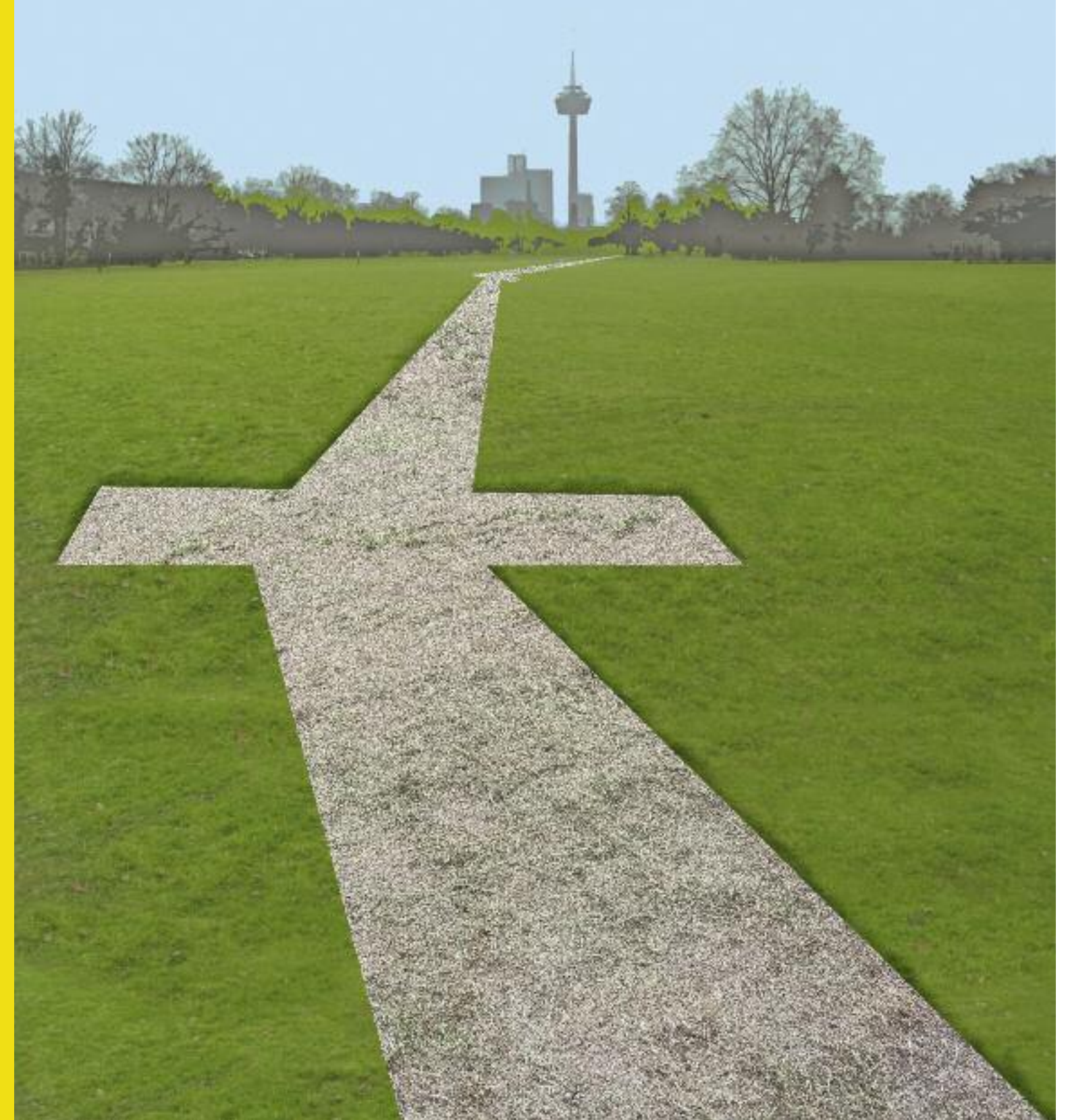
So 26.09., 14 Uhr, **Fahrradspaziergang Mit Maschinen zeichnen** mit Ralf Witthaus und Klaus Dauven

Treffpunkt: Galerie Mülhaupt, Deutz-Mühlheimer-Str. 216

Di 28.09., 17 Uhr, **Fahrradspaziergang Grüne Runde um die Stadt** mit Ralf Witthaus und Stadtplaner Andreas Fritzen

Treffpunkt: Kap am Südkai / Rheinauhafen

24



Shifting Realities Fotografie und ihre Wirklichkeiten, so lautet das große Thema dieser

von Barbara Hofmann-Johnson kuratierten Ausstellung. Die Kölner Kunsthistorikerin und ausgewiesene Kennerin der Materie hat dazu 13 internationale Künstler eingeladen: Ute Bartel, Boris Becker, Ute Behrend, Wilfried Gohsens, Uschi Huber, Petra Weifenbach und Joachim Weischer aus Köln, Martina Sauter aus Düsseldorf, Susa Templin aus Berlin, Michael Baumgarten aus Paris, Martina Geccelli aus London, Won Seoung Won aus Seoul und Bridget Baker, die in London und Kapstadt lebt. Die gezeigten Arbeiten „entlarven den doppelten Boden möglicher Wahrheiten oder spielen mit der Poesie des immerwährend subjektiven Blicks, der sich mit der scheinbaren Authentizität des fotografischen Moments zu verbinden weiß und dabei die Wahrnehmung in viele individuelle Geschichten umzuwandeln vermag“. Hierbei werden Architektur und Stadt, Wohnen und urbaner Lebensraum zu wichtigen Ausgangspunkten für ganz unterschiedliche Bildkonzepte.

So baut Susa Templin Räume aus Fotografien von Räumen und schafft somit zwischen Zwei- und Dreidimensionalität changierende Objekte, die Abbild von Architektur und Architektur zugleich sind. Uschi Huber beschäftigt sich in ihren konzeptuellen Serien mit scheinbar nebensächlichen, die Ästhetik unseres urbanen Lebensraums aber dennoch prägenden Dingen, die sie in dokumentarischer Sachlichkeit fotografiert. Von ihr ist ein Langzeitprojekt über die eigentümliche Beziehung von Anwohnern und Passanten zu einer volkstümlichen Skulptur im Kölner Stadtraum zu sehen. Boris Becker wird mit neueren Arbeiten aus der Schwarzweiß-Serie der *Nachtbilder* vertreten sein, bei der er aus der Distanz aufgenommene Hausansichten mit Blick ins Innere auf das Privatleben der Bewohner zeigt. Auch bei Bridget Baker spielt die Auseinandersetzung mit dem öffentlichen und dem privaten, durch Architektur und Sozialisation geprägten Raum eine wichtige Rolle: In ihrem Film *Steglitz House* benutzt sie die Miniatur-Rekonstruktion eines Berliner Wohnhauses der 1930er Jahre, die sie mit autobiografischen Spuren durchsetzt. Die Arbeit wird – mit Unterstützung von plan10 und dem Atelier Schöler, Köln – erstmals in einer Installation als 16mm-Filmprojektion präsentiert.

Die Ausstellung ist auch Teil des Programms der Internationalen Photoszene Köln und bis zum 3. Oktober zu sehen. Außerhalb der plan-Woche ist sie donnerstags bis sonntags von 15 bis 19 Uhr geöffnet.



Clouth-Werke Halle Zehn > Xantener Straße, Tor 4, Nippes

24.09., 15–22 Uhr | 25.09.–01.10., 15–21 Uhr

Sa 25.09., 16 Uhr, **Führung Stadt in der Stadt – die Metamorphose des Clouth-Geländes** mit Walter Buschmann (Rheinische Industriekultur e.V.) und dem Architekten Thomas Luczak, Treffpunkt: Halle Zehn
So 26.09., 18 Uhr, **Künstlergespräche** über die Film-Installation *Steglitz House* mit Bridget Baker und über die Fotoserie *Standort* mit Uschi Huber



Ehrenfeld, was isst du? Die Kombination von stadt- und agrarkulturellen Elementen war über

viele Jahrhunderte nichts Ungewöhnliches. Bis weit ins 20. Jahrhundert war die mit Obst- und Gemüseanbau, Hühner- und Kaninchenställen belegte Parzelle hinterm Haus auch in urbanen Zusammenhängen noch bekannt. Nach und nach sind diese Nutzungen verschwunden oder haben sich in die Schrebergartenkolonien an den Stadträndern verlagert. Seit einigen Jahren gibt es allerdings ein wachsendes Interesse an der Wiederbelebung solcher subsistenzwirtschaftlichen Elemente – um sich günstig mit gesunden Nahrungsmitteln zu versorgen, um zur positiven Veränderung des Stadtklimas beizutragen und um das Erleben von natürlichen Prozessen wieder stärker ins urbane Leben zu integrieren. Ein „Trend“, der international zu beobachten ist und dem das Projekt *Ehrenfeld, was isst du? Urbane Agrikultur im Feldversuch* in zukunftsweisender Form Rechnung tragen will.

Auf Einladung der plan-Veranstalter und des Design Quartier Ehrenfeld DQE entwickeln Katrin Bohn vom Londoner Architekturbüro Bohn & Viljoen und der Kölner Landschaftsarchitekt Dirk Melzer für den sozial und kulturell stark gemischten Kölner Stadtteil Ehrenfeld ein Konzept zu dessen grüner Durchwegung, die von kleineren und größeren Flächen zur landwirtschaftlichen Nutzung begleitet sein soll. Bohn, die seit kurzem als Professorin an der TU Berlin lehrt und ihre dortigen Studierenden in das Projekt mit einbezieht, hat sich vor Jahren auf produktive Stadtlandschaften spezialisiert, deren Hauptmerkmal die Integration von urbaner Landwirtschaft ist. Melzer wiederum beschäftigt sich seit langem mit unterschiedlichsten Formen der Stadtvegetation und hat schon im Rahmen von plan09 gemeinsam mit Richard Reynolds einen Guerilla-Gardening-Spaziergang durch Köln organisiert. Und das Ehrenfelder Terrain mit einer Vielzahl von Brachflächen und informellen Wegeverbindungen ist für einen langfristigen Praxistest zu diesem Thema geradezu prädestiniert. Während der plan-Woche werden das Projekt und viele daran anknüpfende Ideen per Ausstellung und Veranstaltung vorgestellt, alle Interessierten zu Exkursionen und Workshops eingeladen und schon mal originale Stadtteil-Produkte zur Verkostung angeboten. In einer Abschluss-Aktion geht es dann raus auf die „Ehrenfelder“ zum gemeinsamen Säen und Pflanzen, denn wie Dirk Melzer zu Recht sagt: „Schon lange sind Kulturformen der offenen Landschaft in abgewandelter Form in die Städte gezogen, aus Wald und Weide wurde der Landschaftspark. Warum sollte sich also der Acker nicht in der Stadt zu einem ‚Feldpark‘ verwandeln lassen?“



DQE-Halle > Heliosstraße 35–37, Ehrenfeld

24.09., 18–22 Uhr, **Eröffnung** | 25.09.–01.10., 13–21 Uhr

Sa 25.09., 17 Uhr, **Projektvorstellung** *Ehrenfeld, was isst du?* mit Katrin Bohn und Dirk Melzer, **Buffet und Party** *The Taste of Ehrenfeld* mit Selbstproduziertem
So 26.09., 14 Uhr, **Exkursion** *Auf grünen Wegen* mit Dirk Melzer, Treffpunkt: DQE-Halle
Mo 27.09. / Di 28.09., 12–18 Uhr, **Workshop** *Produktive Stadtlandschaft* mit Katrin Bohn und Dirk Melzer
Fr 01.10., 17 Uhr **Abschlussaktion** *seed project – Feldversuche an neuen Wegen* mit Katrin Bohn und Dirk Melzer, Treffpunkt: DQE-Halle

INFO > plan project, T 0221–2571534, info@plan-project.com, Design Quartier Ehrenfeld Sabine Voggenreiter, www.d-q-e.net
Dirk Melzer, T 0171–3494033, www.dirk-melzer.de, www.bohnandviljoen.co.uk



Ingold Airlines – greenway aircross Der Tierbestand in den Städten verändert sich, denn



der Wandel in urbanen, suburbanen und ländlichen Gebieten betrifft eben nicht nur den Bewohner Mensch, sondern ebenfalls die dort lebenden Tiere. Mehr und mehr erobern Wildtierpopulationen auch städtische Bereiche, weil sie sich hier neue Nahrungsquellen erschließen und geeignete Möglichkeiten der „Behausung“ finden können, vor allem aber, weil der menschliche Besiedelungsdruck auf verbliebene Naturräume kontinuierlich zunimmt. Davon betroffen sind Arten, die in unseren Breitengraden schon lange ihre Heimat haben, genauso wie solche, die erst vor Kurzem zugewandert sind. Auch Zugvögel bevorzugen Reiserouten durch bewohnte Gebiete, in denen sie gute Futter- und sichere Schlafplätze finden. Hinzu kommt, dass neben der konventionellen Haustierhaltung von Hunden, Katzen oder Kleintieren vermehrt Formen von urbaner Landwirtschaft (siehe Projekt 26) mit Bienenvölkern, Hühnern, Ziegen oder Eseln entstehen. Auf diese jüngsten Entwicklungen reagiert der Künstler Res Ingold, der seit 1982 Betreiber der virtuellen Fluglinie *Ingold Airlines* und Professor an der Münchner Kunstakademie ist, mit seinem Projekt *greenway aircross*:

„Urbane Biotope mit Revieren verschiedener Arten stellen die Planer vor neue logistische Aufgaben, um ganzjährig geschützte Lebensstätten für die regionale biologische Vielfalt zu ermöglichen. Schon Menschen und Tiere haben unterschiedliche Bewegungsbedürfnisse, die aufeinander abgestimmt werden müssen, aber auch Stadtwild folgt anderen Gewohnheiten als Haustiere oder Zugvögel. Urbane Biotope erfordern interne Verkehrslösungen und sichere Übergänge zu den öffentlichen Verkehrssystemen. *greenway aircross* ist ein Logistiksystem für artspezifische Siedlungen mit Landeplätzen für Haus- und Gasttiere, Stadtwild und Zuchtvieh. Die experimentellen Biotope sind regionale Knotenpunkte eines internationalen Flugsystems für anspruchsvolle Tiere, ausgestattet mit artentypischen Features zur optimalen Verbindung von Bewohnern und Gästen – und es sind Observatorien für Liebhaber solcher stark frequentierten Verkehrskreuze.“

Res Ingold stellt sein wegweisendes Projekt in der DQE-Halle anhand von Bildern, Texten, Simulationen und ersten exemplarischen Interventionsmöglichkeiten vor. Das benachbarte Brachgelände *Grüner Weg*, das gerade von der Kölner Wohnungsbaugesellschaft GAG zu einem neuen Quartier entwickelt wird, wäre übrigens nach Einschätzung von *Ingold Airlines* als erstes Kölner Testareal bestens geeignet.

DQE-Halle > Heliosstraße 35–37, Ehrenfeld

24.09., 18–22 Uhr, **Eröffnung** | 25.09.–01.10., 13–21 Uhr

INFO > plan project, T 0221–2571534, info@plan-project.com, Design Quartier Ehrenfeld Sabine Voggenreiter, www.d-q-e.net
www.res-ingold.de

Robert Conrad – Plattensterben Es handelt sich nach wie vor um ein merkwürdiges und



nach dem allgemeinen Empfinden auch um ein deprimierendes Phänomen: Verfall und Abriss von eigentlich funktionstüchtiger Architektur. Der in Berlin lebende Architekturfotograf Robert Conrad dokumentiert sterbende Plattenbauviertel an den Rändern ostdeutscher Städte und zeigt davon eine Serie mit 40 Schwarzweiß-Bildern. Sie sind Teil seines wachsenden Archivs „toter“ Architekturen, die er eben vor allem im Ostteil Deutschlands, aber auch im Ausland fotografiert.

Der 1962 geborene Conrad, der an der TU Berlin Architektur studiert hat, spannt einen zeitgeschichtlichen Bogen von zweimal 18 Jahren, der 1972 mit dem Wohnungsbauprogramm der DDR – „eine Wohnung für jeden Staatsbürger bis 1990“ – beginnt: „Plattenbauten haben eine Menge damit zu tun, dass ich Fotograf geworden bin. Früher war ich diesen Bauten gegenüber leidenschaftslos. Ich fand sie eigentlich nur uncool, auch wenn einige meiner besten Freunde in Plattenbausiedlungen wohnten. Aber Mitte der 1980er Jahre wurde meine Heimat, die kleine, uralte Hansestadt Greifswald nahe der Ostsee vom sozialistischen Fortschritt erreicht. Systematische Flächenabriss in der bisher von allen Kriegen verschont gebliebenen historischen Altstadt und eine vollständige Neubebauung mit Betonfertigteile-Architektur waren die Folge. (...) Alles, was mir noch einfiel, war, fotografieren zu lernen, um auf diese Weise so viel wie möglich von meiner Stadt wenigstens zweidimensional zu behalten. (...) Inzwischen, zwanzig Jahre später, bin ich mit Kamera und Stativ unterwegs und mache Aufnahmen von Plattenbauten, die im Abriss begriffen sind. Betroffen sind alle der nun zum historisch abgeschlossenen Sammelgebiet gewordenen Typenserien: Q3A, P2, WBS70 ...“ Von 1990, dem Jahr der „Plansollerfüllung“ wie auch der deutschen Einheit, bis 2008 reicht dann das zweite 18-Jahre-Kapitel, aus dem die hier ausgestellte Fotoserie stammt.

Conrad zitiert in seinen Bildkompositionen die Fotografie der DDR, die diese Architektur mit propagandistischem Stolz präsentierte, und macht dadurch den fundamentalen Bruch zwischen damals und heute noch deutlicher: „Eine auf gespenstische Weise mit all ihren Verheißungen steckengebliebene Moderne.“

Jack in the Box > Ehemaliger Güterbahnhof, Vogelsanger Straße 231, Ehrenfeld

24.09., 18–22 Uhr, **Eröffnung** | 25.09.–01.10., 13–21 Uhr

INFO > Jack in the Box e.V., Martin Schmittseifer, T 0221–46007712, www.koelnerbox.de, www.robert-conrad-fotografie.de

ArtCliMade + Co Die beiden Künstler Silke Walther und Thomas Rappaport setzen nach



dem gemeinsamen Projekt *Changing Water / Floating Sculptures*, das große öffentliche Aufmerksamkeit erhielt, ihre Zusammenarbeit in dieser Richtung fort und realisieren eine internationale Plattform, die Gegenwartskunst und Zukunftsfragen zusammenbringen soll: Im Rahmen von plan10 fällt der Startschuss für das Projekt *ArtCliMade + Co*, das sich in Form zweier zwölf Meter langer Seefracht-Container materialisiert. Sie bilden als flexible Architekturmodule die räumliche Basis für ein „Kunstcamp“. Walther und Rappaport wollen auf diese Weise „den aktuellen Pegelstand geografischer, gesellschaftlicher und künstlerischer Zustände ausloten“ und mit Skulpturen, Fotografien und bewegten Bildern ihren Blick auf das Thema „Kunst und Klima“ visualisieren. Sven Novak von Jack in the Box und Dagmar Schmidla unterstützen die Präsentation des Prototyps ihres Container-Kunstcamps, wo die beiden Künstler während der plan-Woche eine Auswahl aktueller Arbeiten zeigen. Für die Verwirklichung der geplanten Reise in die Welt werden übrigens noch weitere tatkräftige Unterstützer und Sponsoren gesucht.

Der Kölner Verein Jack in the Box, der zur Förderung von langzeitarbeitslosen Menschen gegründet wurde, hat sich seit 2006 auf das modulare Bauen mit Standard-Seecontainern spezialisiert und realisiert mittlerweile deutschlandweit seine Projekte – häufig im Kontext von Stadtteilentwicklung, Kultur und Kunst. So finden in diesem Jahr eine ganze Reihe von architektonisch-künstlerischen Projekten auf dem Gelände von Jack in the Box, dem ehemaligen Güterbahnhof in Ehrenfeld, ihren Platz (siehe 28, 30–32) und belegen die thematische Affinität zu dieser Einrichtung und zu diesem Brachgelände mit großem Potenzial.

Eine Ausstellung, die aus den eigenen Reihen von Jack in the Box stammt, ist ebenfalls im Rahmen von plan10 zu sehen: Sie zeigt unter dem Titel *Struktur!* Architektur Fotografien von Peter Gallus, der in zwei Fotoserien dazu einlädt, unentdeckten Momenten der Schönheit in der Stadt nachzugehen.

Jack in the Box > Ehemaliger Güterbahnhof, Vogelsanger Straße 231, Ehrenfeld

24.09., 18–22 Uhr, **Eröffnung** | 25.09.–01.10., 13–21 Uhr

Sa 25.09., 19 Uhr, **Diskussion** *Schafft Kunst ein eigenes Klima?* mit Holger Krüssmann (Autor und Journalist), Reinhard Vogt (Hochwasserkompetenzzentrum Köln) und Thomas Rappaport, Moderation: Dagmar Schmidla
Sa 25.09., 21 Uhr, **Nachtsymposium** mit ponk (Audiozoo) und Freunden | Fr 01.10., 19 Uhr, **Sektempfang** *ArtCliMade + Co* zum Abschluss von plan10

INFO > Jack in the Box e.V., Martin Schmittseifer, Sven Nowak, T 0221–46007712, www.koelnerbox.de
Dagmar Schmidlar, T 0175–1633518, www.schmidlartprojects.com, www.artclima.de

Greetings from Cologne Ansichtskarten sind in der Regel Werbung für die Orte, die sie abbilden,



zeigen also ein – manchmal bis zur Unkenntlichkeit – idealisiertes Bild von Landschaften, Dörfern, kleinen und großen Städten. Ein Thema, man könnte auch sagen ein Genre, das insbesondere Grafiker und Künstler oft beschäftigt hat. Frederike Ebert und Allan Gretzki, die ihre Installationen und Projekte unter dem Label *Institut für Raumologie* realisieren, haben sich entlang der Hauptschlagadern des touristischen Kölns mit einer Kamera auf Erkundungstour begeben. Sie haben zwischen Hauptbahnhof, Domplatte und Heumarkt fotografiert und ihre Lieblingsmotive zu einer Postkartenserie zusammengestellt: *Greetings from Cologne*. Diese Kölner Grüße zeigen allerdings nicht die üblichen Motive, sondern Sehenswürdigkeiten der anderen Art wie Baustellen, Resträume und tote Winkel, sogenannte Unorte. Im vermeintlich Hässlichen lässt sich jedoch auch Schönes entdecken, wenn man in der Betrachtung anderen als konventionellen ästhetischen Kriterien folgt. Insofern übt das Projekt nicht nur Kritik, sondern ist zugleich auch eine Liebeserklärung an das städtebaulich so heterogene Köln.

Während der plan-Woche ist die Zentrale der *Greetings from Cologne* bei Jack in the Box auf dem Gelände des ehemaligen Ehrenfelder Güterbahnhofs verortet. Die Postkarten sind aber auch in dafür vorgesehenen Ständern an anderen Stellen in der Stadt zu finden. Man kann sie gegen eine Schutzgebühr erwerben und wie gewöhnlich per Post verschicken. Man kann sie aber auch mit an die Stadt Köln gerichteten Verbesserungsvorschlägen und Veränderungswünschen beschriften und in die dazu bereitgestellten Boxen werfen. Am letzten plan-Tag präsentieren Ebert und Gretzki dann in der *Zoo-Schänke* ihr Projekt nochmals vor Publikum und lesen die „besten Stellen“ aus den abgegebenen Karten vor. Anschließend werden alle an die eigene Stadt gerichteten Grüße aus Köln „mit Heliumballons in den Nachthimmel entlassen, um dort im Nichts zu verschwinden, wie das mit den Wünschen der Bewohner einer Stadt nur zu oft geschieht“.

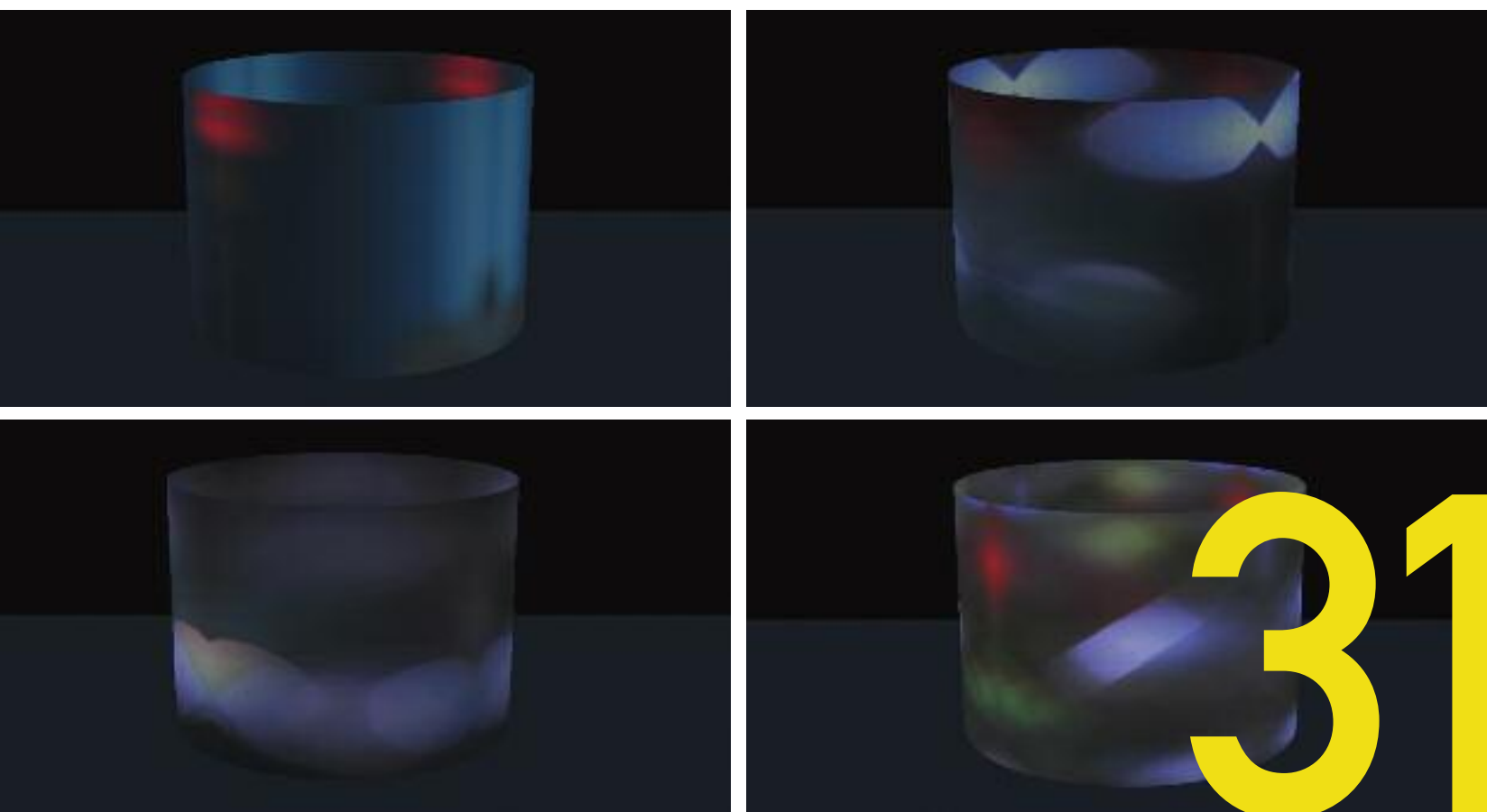
Jack in the Box > Ehemaliger Güterbahnhof, Vogelsanger Straße 231, Ehrenfeld

24.09., 18–22 Uhr, **Eröffnung** | 25.09.–01.10., 13–21 Uhr

Fr 01.10., 17 Uhr, **Finissage** *Greetings from Cologne* mit DJ-Set von Mitch & Diom, Zoo-Schänke, Venloer Str. 434

INFO > Allan Gretzki, T 0163–3099077, www.raumologie.com

Void Am Anfang gibt es einen leeren dunklen Raum, bereit, mit Bildern und Klängen gefüllt



zu werden. Das jedenfalls ist die Perspektive des Medienkünstlers Egbert Mittelstädt und des Klangkünstlers Frank Schulte, die für ihr audiovisuelles Performance- und Installationsprojekt *Void* bei Jack in the Box auf dem ehemaligen Ehrenfelder Güterbahnhof den richtigen Ort gefunden haben. Die von ihnen eingesetzten Mittel bezeichnen sie als „eine Reminiszenz an die frühen Tage der Medienkunst“: Mit Videokameras, Motoren und Lichtquellen jeglicher Art sowie Mikrofonen, akustischen Instrumenten, Controllern und Schallplattenspielern erzeugen sie live ihre Video- und Tonsequenzen, umgesetzt in Acht-Kanal-Sound und einer sechsfachen Videoprojektion, und begeben sich dergestalt auf die Suche nach einer „analogen Verbindung zwischen Musik und Bild“.

Der installative Aufbau in Form einer Projektionsrotunde bietet die Plattform für dieses Projekt, bei dem der Live-Aspekt allerdings im Vordergrund steht: Mitten im Raum, umgeben von Zuschauern und Zuhörern agieren die Performer und wollen so die sonst übliche Frontalsituation zum Publikum auflösen. Neben den technischen Verbindungen zwischen den bild- und töngebenden Maschinen sind das Zusammenspiel, die Improvisation, Aktion und Reaktion von wesentlicher Bedeutung. Mittelstädt und Schulte kündigen *Void* als „ein musikalisch-visuelles Abenteuer mit unbestimmtem Ausgang“ an – und überlassen jedem selbst, das als Versprechen oder als Warnung zu verstehen.

Außerhalb der Performance-Termine ist *Void* während der allgemeinen Öffnungszeiten als Aufzeichnung in der Projektionsrotunde zu sehen und zu hören.

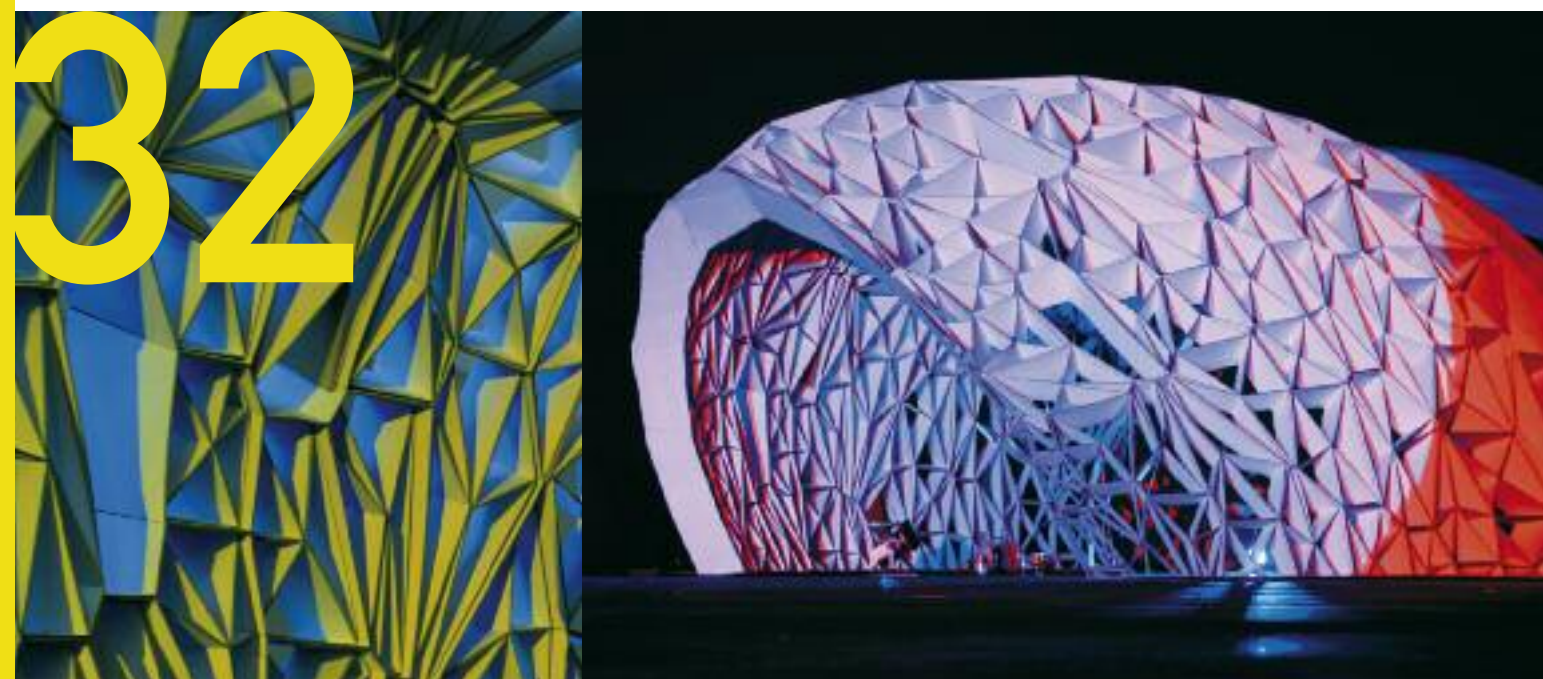
Jack in the Box > Ehemaliger Güterbahnhof, Vogelsanger Straße 231, Ehrenfeld

24.09., 18–22 Uhr, **Eröffnung** | 25.09.–01.10., 13–21 Uhr

Sa 25.09., 20 Uhr, **Live-Performance**
Do 30.09., 20 Uhr, **Live-Performance**

INFO > Egbert Mittelstädt, T 0171–6353672, www.atelier-fuer-medienprojekte.de
Frank Schulte, T 0177–4905329, www.sounddesigner.kulturserver-nrw.de

DIYDA – do it yourself design and architecture Bereits Kinder entwerfen am Computer Proto-



typen für Handyschalen oder Körperschmuck und produzieren ihre Objekte dann selbstständig in sogenannten FabLabs. Solche für die Öffentlichkeit zugänglichen Werkstätten, die mit computergesteuerten Maschinen ausgestattet sind, erleben gerade einen Boom. Als „offenen Labore“ werden sie meist von jungen Kreativen der Generation Open Source initiiert und betrieben. Durch eine direkte Verknüpfung zwischen theoretischem Wissen, Gestaltung und Produktion entwickeln sich gerade in Bereichen wie Architektur und Design neue Perspektiven für die Realisierung von Ideen und Entwürfen. Selbst interessierte „Laien“ können mittlerweile durch erschwingliche oder sogar selbst gebaute 3D-Plotter, Laser-Cutter, Fräsen und andere Hightech-Werkzeuge und Fertigungsmaschinen auch komplexe Objektvorstellungen „eigenhändig“ als Prototypen herstellen. Das Stichwort „Open Source“ ist in diesem Zusammenhang von großer Bedeutung: Der freie Austausch von Wissen sowie das gemeinsame Entwickeln und Nutzen von Software ist sozusagen der kulturelle Hintergrund dieser nun angestrebten „Demokratisierung von Produktionswissen und -mitteln“.

Florian Gassmann, Jonathan Haehn, beide Architekturabsolventen der FH Köln, und Hans Sachs, der dort lehrt, fragen in ihrer Ausstellung nach den womöglich revolutionären Folgen dieser neuen Möglichkeiten. Das zentrale Objekt *Raumschaum* von Gassmann thematisiert „partizipativ-generatives Bauen“ und ist als Diplomarbeit unter der Betreuung von Sachs und Oliver Fritz, Professor für CAD, entwickelt und gebaut worden. Die mit ihrer schaumartigen Struktur auf den Raum zugeschnittene Skulptur ist zugleich auch die Ausstellungsarchitektur für eine Anzahl parametrisch-digital entworfener und produzierter Exponate und für die Videopräsentation von Experten-Interviews zum Thema.

Bei ihrem plan10-Projekt *DIYDA* kooperieren Gassmann, Haehn und Sachs mit der Dingfabrik, dem in Gründung befindlichen ersten Kölner FabLab, mit Coworking Cologne sowie mit einer Reihe von Künstlern, Professoren und Studierenden.

Jack in the Box > Ehemaliger Güterbahnhof, Vogelsanger Straße 231, Ehrenfeld

24.09., 18–22 Uhr, **Eröffnung** | 25.09.–01.10., 13–21 Uhr

Fr 24.09., 19 Uhr, **Aktion** Interactive Visuals & DJ Set | So 26.09., 16 Uhr, **Vorträge** *Solutions you can not draw* von Oliver Fritz, *Act Local* von Martin Hesselmeier und Stefan Göllner, *The Cone* von Hans Sachs, *Institut für Raumologie* von Allan Gretzki | Mo 27.09., 13 Uhr, **Workshop** *DIY user generated spaceframe* | Di 28.09., 13 Uhr, **Workshop** *DIY user generated waffletool*, 19 Uhr, **Vortrag** *Computergestützte Fertigung* von Sebastian Bächer, | 20.30 Uhr, **Vortrag** *Open Source Hardware und Produktion* von Fabienne Serriere | Mi 29.09., 13 Uhr, **Workshops** *DIY user generated paramlight*, 19 Uhr, *Arduino-Einsteiger-Workshop – Lichtsteuerung für die DIY user generated Leuchten* mit Michael Macherey | Do 30.09., 18 Uhr, **Workshops** *3D-Objekte designen und drucken mit MakerBot* mit Fabienne Serriere, *Stempel DIY Produktion* mit Kathrin Sara Amend, Dingfabrik, Deutz-Mülheimer Str. 129 | Fr 01.10., 18 Uhr, **Workshops** *Licht ins Dunkel – Lampenbauen schnell und einfach* mit Julian Woinowski, *Make your own robot* mit Fabienne Serriere, Dingfabrik, Deutz-Mülheimer Str. 129 | 19 Uhr, **Finissage** mit Interactive Visuals & DJ Set

INFO > Florian Gassmann, T 0176–93119611, florian.gassmann@googlemail.com,
Jonathan Haehn, T 0178–3743917, www.mussbrennen.com, Hans Sachs T 0177–2335573, www.salonsachs.de, www.diyda.org

Kiosk – Xiaomaibu Es gibt infrastrukturelle Einrichtungen, von denen man nicht ohne



Weiteres denken würde, dass sie globaler Natur seien. Die Versorgungseinheit Kiosk, beispielsweise, ist keine ausschließlich im Rheinland und Ruhrgebiet vorkommende Erscheinung, sie ist vielmehr weltweit in unterschiedlichen Ausprägungen zu finden. So auch in Schanghai, wo die heute in Köln lebende Künstlerin Petra Johnson einige Jahre verbracht hat. Johnson hat beschlossen, ein weltumspannendes Netzwerk der Kioske mit Hilfe des World Wide Web zu knüpfen: Seit Mai dieses Jahres ist nun ein „Xiaomaibu“, ein kleiner Verkaufsort, in Schanghai mit dem Kiosk Babylon in Köln-Ehrenfeld einmal pro Woche via Skype verlinkt. Mit der Live-Schaltung versucht Johnson ein gegenseitiges Kennenlernen zweier gut funktionierender und kulturell reicher Nachbarschaften zu ermöglichen, die 9.000 Kilometer auseinanderliegen.

Ihr jetziges Konzept, das sie während der plan-Woche exemplarisch realisiert, sieht vor, das traditionelle Warensortiment von Kiosken wie von Xiaomaibus um aktuelle künstlerisch-technologische Angebote zu erweitern – wie „Kuckuckseier in sorgfältig ausgesuchte Nester gelegt, natürlich mit dem Einverständnis der Nestbewohner“. Auf diese Weise möchte Johnson einen künstlerigenerierten Austausch von Informationen und Fähigkeiten initiieren zwischen der jeweiligen lokalen Bevölkerung an weit voneinander entfernten Orten in der Welt.

Am Livelink-Programm nach Schanghai im Kölner Kiosk Babylon sind beteiligt: der Performancekünstler Ning Zuo Hong, auch bekannt als r.mutt, mit Schaltung nach Zhujiyajiao; der Architekt und Künstler Xu Zhifeng, auch bekannt als Shaw, mit drei Schaltungen an verschiedene Orte in Schanghai; die Aktionskünstler Zhao Chuan & Wu Men mit Mahira Ygit-Hahn und ihrem *Interactive theatre and mime between global/local neighbourhoods* vor Yang Ayi's Kiosk in Weihai Lu. (Wenn die Schaltung bei uns um 13 Uhr erfolgt, ist es in Schanghai 19 Uhr.)

Außerdem wird hier im Kiosk Babylon eine Filmdokumentation von Xu Jie und Sophia Wu über die Eröffnung von *Kiosk / Xiaomaibu* am Ziju-Kiosk in Schanghai gezeigt. Und die Videoarbeit *In the summer of 2006* von Petra Johnson, die in sie in Zusammenarbeit mit der Choreografin Marina de Quay realisiert hat. Beides wird mit Hilfe des Kunst- und Reiseobjekts *Xiaomaibu Sign and the Magic Suitcase* von Xu Zhifeng gezeigt.

Kiosk Babylon > Körnerstraße 76, Ehrenfeld

24.09., 18–22 Uhr, **Eröffnung** | 25.09.–01.10., 13–21 Uhr

Sa 25.09., 13–14 Uhr, **Livelink** nach Zhujiyajiao zu dem Performancekünstler Ning Zuo Hong
So 26.09., 13–14 Uhr, **Livelink** zum Ziju-Kiosk mit dem Architekten und Künstler Xu Zhifeng
Mi 29.09., 13–14 Uhr, **Livelink** zum Yang Ayi-Kiosk mit dem Architekten und Künstler Xu Zhifeng
und dem Interaktiven Theater mit Zhao Chuan, Wu Men und Mahira Ygit-Hahn
Fr 01.10., 13–14 Uhr, **Livelink** zum Ying Guo-Kiosk mit dem Architekten und Künstler Xu Zhifeng

Architektur für Menschen mit medizinisch-wissenschaftlich bedingten Evolutionssprüngen



Leben bedeutet Wandel, sei es beim einzelnen Lebewesen oder beim Gesamtsystem Natur, respektive Kosmos. Aus der Perspektive des Individuums gibt es also neben der eigenen Veränderung auch die kleinen und großen Veränderungen bei den sogenannten Lebensbedingungen. „Wie reagiert die Architektur darauf? Oder agiert sie und macht Vorgaben, entwickelt selbstständig Ideen und Visionen? Und was passiert, wenn die Veränderungen unerwartet sind, nicht vorhersehbar?“, haben sich die Künstler Anica Blagaj und Franco Melis gefragt – und daraufhin die Installation *Architektur für Menschen mit medizinisch-wissenschaftlich bedingten Evolutionssprüngen* entwickelt.

Grundlage sind Zeichnungen von Blagaj, die Menschen mit sehr deutlichen Veränderungen zeigen. Auch wenn ihre Umriss noch erkennbar sind, so scheinen sich die dargestellten Wesen gerade in Auflösung oder Transformation zu befinden. Die Gesichter sind verformt, Gliedmaßen fehlen, zugleich gibt es aber neue, nicht zu definierende Auswüchse. Welche Art von Mensch ist das? Sind es überhaupt noch Menschen? Und wie ist es zu diesen Mutationen gekommen? Sind sie das Ergebnis einer Katastrophe, misslungene Forschungsprojekte oder einfach die zukünftige Normalität, das Resultat der Genforschung? Und welche architektonischen Konsequenzen müssen daraus folgen?

In Korrespondenz zu den Arbeiten von Anica Blagaj hat Franco Melis eine Audioinstallation eingerichtet, die diesen Fragen auf satirisch-pointierte Weise nachgeht. Man hört die Stimmen der zukünftigen Wesen, die über ihre Lebensumstände sprechen, ihre Wohnsituationen schildern, von den Vorteilen geglückter Architekturlösungen berichten, aber auch dringend notwendige Veränderungen einfordern.

Blagajs Bilderreigen lässt zusammen mit Melis' akustischer Dimension ein Szenario entstehen, das ihre Visionen von zukünftigen Lebensräumen plastisch werden lässt. Es sind Häuser, Grundrisse, ungewöhnliche technische Geräte zu sehen, und man erfährt etwas von den Gedanken, Gefühlen und Vorstellungen ihrer Nutzer. Den beiden Künstlern ist dabei wichtig, dass auch noch genügend Raum für die Assoziationen und Phantasien der Besucher bleibt.

Atelier ZeitRäume > Körnerstraße 46, Ehrenfeld

24.09., 18–22 Uhr, **Eröffnung** | 25.09.–01.10., 13–21 Uhr

INFO > Anica Blagaj, T 01577–8315562, www.anicablagaj.de, Franco Melis, T 0160–96024596, franco.melis@freenet.de

Kay von Keitz: Unterwegs in der Landschaft Stadt Vor knapp 20 Jahren besuchte ich einen

Kommilitonen, der unseren nicht gerade urbanen Studienort verlassen hatte, um sich für einige Zeit in Hamburg niederzulassen. Entgegen den damaligen Vorlieben von Studierenden aus dem Kulturbereich hatte er dort aber nicht etwa in einem der angesagten Viertel mit viel Gründerzeitbestand eine Wohnung gemietet, sondern war stattdessen in eine Art Loft von der eher unromantischen Sorte gezogen, das in einem zwar zentrumsnahen, aber von mehrspurigen Straßen durchschnittenen, schwer zu definierenden Übergangsbereich zwischen Kernstadt und Peripherie, Wohn- und Gewerbegebiet lag. Ich war erstaunt, dass er sich dieser atmosphärischen wie strukturellen Härte freiwillig aussetzte, wo es in Hamburg doch so viel angenehmere Wohnsituationen gab. Doch hatte er ganz bewusst diese asphalt- und betongeprägte Form von Anti-Idylle, von „Unwirtlichkeit“¹ gesucht, weil sie für ihn ein charakteristisches Moment von Urbanität darstellte. Und Urbanität war das zentrale Wohnmerkmal, das ihn interessierte, denn er wollte sein großstädtisches Leben tagtäglich als eines erfahren, das sich so deutlich wie möglich von einem kleinstädtischen oder ländlichen unterschied.

Ein ganz ähnliches Erlebnis hatte ich einige Jahre später, als ich Boris Sieverts kennenlernte und er mich zum ersten Mal zu sich nach Hause einlud. Er bewohnte damals ein Apartment von klösterlicher Kargheit, das sich in einem aus den 1960er Jahren stammenden Hochhaus befand. Das insgesamt renovierungsbedürftige Gebäude war ein solitäres Objekt, umgeben von weit niedrigerer Bebauung in einem gemeinhin als wenig attraktiv geltenden Stadtteil Kölns. Auch Sieverts hatte seinen Wohn- und Arbeitsplatz wohlüberlegt ausgesucht: Format und Proportionen des Raumes, die natürliche Belichtung durch ein wandgroßes Fensterelement, ein weiter Blick über die Stadt – und als Umgebung ein konglomeratartig strukturiertes Quartier. Auch er empfand bestimmte Merkmale, die sich mit Urbanität verbinden lassen, im Gegensatz zur allgemeinen Wahrnehmung, als besonders attraktiv: Neben einer gewissen Brutalität und damit Ungeschminktheit der baulichen Verhältnisse war das vor allem ein spröder Kontrastreichtum, das unvermittelte Aufeinandertreffen unterschiedlichster Architekturen und Funktionen. Bis heute zeigt sich für Sieverts genau darin das Potenzial für eine von ihm geschätzte Informationsopulenz, die, verglichen mit anderen städtischen Strukturen, dem aufmerksamen Betrachter außerordentlich viel „Lesestoff“ bietet.

In beiden Fällen lässt sich eine – zumindest noch vor 15 oder 20 Jahren – ungewöhnliche Perspektive erkennen, die letztlich einer Haltung entstammt, der man auch bei den Flaneuren zu Beginn des 20. Jahrhunderts, vor allem aber bei den Situationisten in den 1950er und -60er Jahren begegnete: die Wahrnehmung der Stadt als Landschaft – und ihre damit verbundene Deutung als quasinatürliches Gebilde.² Dadurch, dass uns der Begriff „Stadtlandschaft“ heute so geläufig ist, scheint das wenig bemerkenswert zu sein. Um aber etwas differenzierter zu erfassen, was Boris Sieverts und viele andere Urbanisten, die in den letzten Jahren öffentlich aktiv geworden sind, eigentlich tun, wenn sie weltweit Städte durchwandern, fotografieren und auf ihre jeweils spezifische Art beschreiben, lohnt es sich, diesen Zusammenhang nochmals hervorzuheben. Bei ihren Durchquerungen und in ihren textlichen Darstellungen vermitteln sie von jenen teilweise ins Gigantische „wuchernden“ komplexen Systemen implizit den Gesamteindruck des Organischen, auch wenn sie im Detail selbstverständlich von der Schaffung und Veränderung dieser „Organismen“ durch menschliche Planungen, Bautätigkeiten und Nutzungen berichten. Unterstützt wird diese – im Grunde auf der Distanzierung vom betrachteten Gegenstand basierende – Perspektive dadurch, dass die betreffenden urbanen Räume und Konstellationen nur zu einem geringen Teil als historische, kulturelle oder soziale, in erster Linie jedoch als ästhetische Phänomene interpretiert und, wie etwa im Falle von Boris Sieverts, auch als solche bewertet werden. Grundlage für die Analyse

und Beurteilung ist hierbei allerdings kein ästhetisches Programm, das sich auf allgemeinverbindliche Kriterien einer bewussten Planung und Gestaltung von Architektur und Stadträumen beruft, vielmehr wird das Vorgefundene auf seine „gewachsene“ Detailfülle, Vielfalt und, man kann sogar sagen, Dramaturgie hin untersucht. Begutachtet wird eben nicht – aus dem Blickwinkel der Herstellung –, wie gut oder schlecht bestimmte städtebauliche Entwürfe kreiert und umgesetzt wurden, sondern was eine stadträumliche Situation im Augenblick der genaueren Betrachtung durch ihre Bewohner und Besucher an urbanen Qualitäten zu bieten hat, in welchem Umfang sich ein visueller, narrativer und atmosphärischer Reichtum realisiert.

Dieses ästhetische Konzept wird als solches zwar von keinem der an diesem Buch beteiligten Stadtforscher in Reinform vertreten, doch bei allen lassen sich die darin enthaltenen Elemente in unterschiedlicher Gewichtung und Konzentration entdecken. Denn auch wenn sich Bertram Weisshaar dezidiert einer Rückeroberung der Fußgängerperspektive bei Stadtplanung und -gestaltung verschrieben hat, also von einem rein kontemplativen Ansatz weit entfernt ist, oder Markus Ambach sich mit der Untersuchung symbolisch-bildhafter Repräsentanz von Natur im urbanen Kontext einem speziellen Teilaspekt widmet, die Citámbulos durch ihre große Nähe zur ursprünglichen situationistischen Praxis eine stark poetisierende Tendenz in ihrer Stadtwahrnehmung zeigen und man bei Boris Sieverts die zentrale Bedeutung des direkten Kontakts, den er zu vielen Bewohnern herstellt, als soziale Dimension seiner „Städtereisen“ auf keinen Fall unterschlagen darf – was sie miteinander verbindet, ist ein künstlerisch geprägter Blick.

Diese Kunstinähe kann insbesondere bei Ambach und Sieverts schon deshalb nicht verwundern, weil sie tatsächlich als Künstler ausgebildet sind und ihre urbanistische Tätigkeit als einen Bestandteil oder auch als ein Ergebnis ihrer künstlerischen Praxis erachten. Beide studierten an der Düsseldorfer Kunstakademie, genau an jener Hochschule, an der international bekannte Künstler wie Candida Höfer, Thomas Struth, Axel Hütte, Thomas Ruff oder Andreas Gursky einige Jahre zuvor als Schüler der Fotografielasse von Bernd Becher eingeschrieben waren – Künstler, die seit den 1980er Jahren durch ihre Bilder erheblich dazu beigetragen haben, einen veränderten Blick auf architektonische Räume, auf urbane und suburbane Szenarien zu etablieren. Auch bei den in diesem Buch vertretenen „Blickvermittlern“ lässt sich eine deutliche Affinität zur Fotografie feststellen – Weisshaar absolvierte eine Fotografenlehre, bevor er in Kassel Landschaftsplanung studierte –, die in Form von geführten Spaziergängen, Wanderungen und Touren im Grunde eine konsequente Fortführung mit anderen Mitteln erfährt: Sie komponieren, für eine naturgemäße relativ kleine Zahl von Teilnehmern, begehbare und mit allen Sinnen erlebbare „Gesamtbilder“. In diesem Punkt manifestiert sich auch ein prinzipieller Unterschied zu standardisierten touristischen Führungen, die klaren selektiven Mustern folgen und sich unter Ausblendung alles Übrigen auf Sightseeing-Attraktionen allgemeiner oder thematischer Art fokussieren, um gängige Erwartungen zu erfüllen. Bei den urbanistischen Erkundungsgängen handelt es sich, trotz der gleichen organisatorischen Form, um das genaue Gegenteil dessen: Hier ist das gesamte Bild in seiner räumlich-zeitlichen Kontinuität von Bedeutung, und jeder ist aufgefordert, innerhalb dieses Panoramas seinen Fokus selbst zu wählen und auch frei darüber zu befinden, welchen „Attraktionswert“ er diesem im Ganzen wie im Detail beimisst. Das hat zur Folge, dass sich niemand einer persönlichen, von der übrigen Gruppe und dem Führenden unabhängigen, aktiven Positionierung gegenüber dem Gesehenen oder auch Erlebten entziehen kann. Bei Boris Sieverts erstreckt sich diese Form des nichttouristischen Gruppentourismus unter Umständen sogar auf mehrere Tage einschließlich Übernachtungen – was sicherlich

auch etwas über die Intensität solcher Touren aussagt.³ In allen Fällen findet die Fortbewegung hauptsächlich zu Fuß statt, von jeher die eindrücklichste und erkenntnisreichste Methode der Landschaftserkundung. Schließlich ist das Ziel, möglichst viele Details zu erfassen und tief in die informative und atmosphärische Opulenz der betreffenden Areale einzutauchen. Doch kommt noch ein weiterer entscheidender Faktor hinzu: Die dominant raumbildenden Elemente der Städte sind ihre Verkehrswege in den unterschiedlichsten Maßstabsdimensionen. Gemessen an der Fläche und der strukturhierarchischen Position haben die Fuß- und Radwege dabei die geringste Bedeutung. Und aufgrund einer globalen Industrialisierung der Mobilität durch den Schienen-, Schiffs-, Flug- und vor allem den Automobilverkehr gilt dies in unterschiedlicher Ausprägung für sämtliche Städte dieser Welt. Das heißt, es gibt heute in jeder Stadt Gebiete von teilweise enormen Ausmaßen sowie eine Vielzahl von Verkehrsbauwerken, die nicht betreten werden sollen beziehungsweise betreten werden können, und Gebäude, die häufig nicht einmal einsehbar oder lediglich im Vorbeifahren von einem Fahrzeug aus zu erblicken sind. Für die Stadtlandschaftsgänger sind genau dies die weißen Flecken auf der Karte, die ihrer Entdeckung harren. Das Gleiche gilt für alle üblicherweise gesperrten Areale wie Häfen und Güterbahnhöfe, Industriegelände und Lagerflächen, Schulhöfe und Sportanlagen, nichtöffentliche Parkplätze und private Gärten etc. Zu Fuß besteht am ehesten die Chance, all jene Zonen einer Stadt zu erkunden, die man unter den normalen Nutzungsvorgaben nie kennenlernen würde, sodass sich auf diese Weise ein vollkommen anderes Bild der Stadt gewinnen lässt. Das bewusste Abweichen vom allgemeinen Funktions- und Regelungsdictat, das „Verlassen der vorgeschriebenen Wege“ ermöglicht andere, ungewohnte Perspektiven und zugleich ein vollständigeres, womöglich auch ein ganzheitlicheres Bild von dem, was wir als Stadt bezeichnen.

Allein die Wahrnehmung von funktionaler Selektion zu befreien und sich stattdessen von einer geschärften und zugleich ungerichteten Aufmerksamkeit leiten zu lassen, ermöglicht jene nichtalltäglichen Stadterfahrungen, die von Guy Debord als einer zentralen Figur der Situationisten bereits vor 50 Jahren propagiert wurden. Die von ihm empfohlene „dérive“-Methode des Umherschweifens und Sichtreibenlassens verweist genau auf dieses unvoreingenommene, innerlich distanzierte Durchwandern urbaner Landschaften, das uns bereits beim kontemplativen „interessenslosen Schauen“ in der klassischen Kunstrezeptionstheorie als ähnlicher Grundgedanke begegnet. Optional erweitert allerdings um das emotionale Moment des Abenteuerlichen, das für eine intensivere Wahrnehmung sorgt, denn schließlich schlagen sich ja die meisten von uns nicht jeden Tag hinter einer Plakatwand in die Büsche, folgen Trampelpfaden über Brachgelände und alte Gleisanlagen, spazieren zwischen Autobahnzubringern oder picknicken auf der obersten Etage eines ansonsten ganz konventionell genutzten Parkhauses, um dort die Aussicht zu genießen. Ob und wie abenteuerlich ein solcher Ausflug letztlich vom Einzelnen empfunden wird, unterliegt selbstverständlich ganz und gar subjektiven Kriterien. Immerhin ist der Hinweis, den Sieverts in diesem Zusammenhang formuliert, nicht von der Hand zu weisen: Die allermeisten von uns haben ihren Lebensraum, sei es in der Stadt oder auf dem Land, zuletzt als Kind auf diese Art und Weise erforscht – und ihn sich dabei angeeignet!

Auch wenn es vielleicht nicht ganz zeitgemäß erscheinen sollte, so halte ich doch die Frage nach dem kritischen Potenzial der hier thematisierten Ansätze „einer anderen Art der Stadtwahrnehmung“ für berechtigt. Denn dieses lässt sich nicht nur bei Bertram Weisshaar finden, der sich sehr entschieden gegen die herrschende baustrukturelle Hierarchie in den Städten wendet, sondern trotz einer grundsätzlich phänomenolo-

gisch-konstatierenden Betrachtungsweise auch bei allen anderen. Man täte ihnen nämlich Unrecht, wenn man ihre Haltung gegenüber urbanen Zusammenhängen vorschnell als schlichte Ästhetisierung, Romantisierung und Affirmation auffassen würde. Mit ihren Aktivitäten fordern sie vielmehr dazu auf, sich intensiv mit der vitalen Komplexität und den verborgenen Ressourcen der Städte zu beschäftigen, sich urbanistischen Substanz- statt marketinggeleiteten Fassadenfragen zu widmen, sich immer wieder die Begrenztheit von Planung und deren Umsetzung bewusst zu machen und dabei anzuerkennen, dass weder die prägende Wirkung des Gebauten noch die Möglichkeiten der Menschen, sich davon zu emanzipieren, unterschätzt werden dürfen. Sie weisen uns zu Recht deutlich darauf hin, dass Stadt nicht nur einen ständigen, aus allen möglichen Varianten von Planung, Materialisierung, Nutzung und Auflösung bestehenden Prozess darstellt, sondern eben auch einen Prozess sich stetig wandelnder Wahrnehmung und Interpretation dieser immer wieder beeindruckenden Organisationsform menschlicher Zivilisation.

Mittlerweile hat das Thema Stadt enorme Popularität erlangt und ist – im Gegensatz zu den Kälte- und Kontroll-, Moloch- und Apokalypsekonnotationen der 1970er und -80er Jahre⁴ – grundsätzlich positiv besetzt. Selbst die unbestritten großen, teils dramatischen Probleme der sich weltweit vermehrenden Megalopolen hält man generell für lösbar und lastet sie nicht pauschal dem Prinzip Stadt an. Die urbanistischen Sensibilisierungsprojekte, in diesem Band exemplarisch vertreten von Markus Ambach, Boris Sieverts, Bertram Weisshaar und den Citámbulos, sind mit Sicherheit aktiver Bestandteil dieses „Sinneswandels“ – und haben insofern auch ungewollt mit dafür gesorgt, dass man auf diesem Gebiet nicht nur in der Kunst-, sondern in der gesamten Kulturszene inzwischen gewisse Inflationseffekte beobachten kann. Möglicherweise sind gerade solche Projekte, wie die in diesem Buch vorgestellten, besonders schwer gegenüber banalisierenden und letztlich doch wieder touristischen Vereinnahmungen abzugrenzen. Zumindest aber sind im Zuge dieser breiten Wirkung auch die professionellen Fachkreise, die Architekten, Stadt- und Landschaftsplaner, von diesen Ansätzen und den daraus resultierenden Erkenntnissen nicht unberührt geblieben, wie man anhand von Veranstaltungen und Veröffentlichungen feststellen kann. Ob das Auswirkungen auf die Realität des Planens und Bauens hat und wie diese womöglich aussehen, das werden wir im Laufe der nächsten Jahre beobachten können.

Anmerkungen

- 1 Ein Begriff, der heute kaum noch Verwendung findet und an den ich hier erinnern möchte, weil *Die Unwirtlichkeit unserer Städte*, so der Titel von Alexander Mitscherlichs berühmter Streitschrift aus dem Jahr 1965, bis in die 1990er Jahre hinein wie ein geflügeltes Wort benutzt wurde, wenn es um die Kritik an „moderner“ Architektur und Stadtplanung ging.
- 2 Man denke nur an Bertolt Brechts Stück *Im Dickicht der Städte* (1921), an W. R. Burnetts Roman *The Asphalt Jungle* (1949) und dessen gleichnamige Verfilmung (1950) von John Huston oder an die allseits bekannte und etwas aus der Mode gekommene Metapher vom „Großstadtdschungel“.
- 3 Sieverts hatte in den letzten Jahren beispielsweise zwei verschiedene „Drei-Tage-Paris-ohne-Eiffelturm“-Reisen im Programm, sodass man als Teil einer solchen Gruppe insgesamt sechs Tage zu Fuß und mit dem Fahrrad in der dortigen Peripherie unterwegs sein konnte.
- 4 Das lässt sich sehr gut am Beispiel von Filmen nachvollziehen, die in dieser Zeit entstanden sind, wie etwa *Der Omega-Mann* (USA 1971) von Boris Sagal, *Die Katze* (F 1971) von Pierre Granier-Deferre, *Soylent Green* (USA 1973) von Richard Fleischer, *Themroc* (F 1973) von Claude Faraldo, die Böll-Verfilmung *Die verlorene Ehre der Katharina Blum* (BRD 1975) von Volker Schlöndorff und Margarete von Trotta oder *Blade Runner* (USA 1982) von Ridley Scott, um nur eine ganz kleine Auswahl zu nennen.

Aus: *En passant. Reisen durch urbane Räume: Perspektiven einer anderen Art der Stadtwahrnehmung*, Kay von Keitz und Sabine Voggenreiter (Hrsg.), jovis Verlag, Berlin 2010, S. 20–29



plan akademie

Auch die Hochschulprojekte widmen sich in diesem Jahr verstärkt dem Einsatz künstlerischer Mittel, um

die „gebaute Umwelt“ zu analysieren, zu interpretieren und – natürlich im positiven Sinn – zu manipulieren. Vertreten sind neben Architektur- und Stadtplanungsfakultäten aus Köln, Aachen, Wiesbaden und Texas ebenfalls die Bereiche Kunst, Musik und Medien von Hochschulen aus Alfter und Düsseldorf, die zum plan10-Programm Ausstellungen, Interventionen, Workshops, Präsentationen, und Aktionen beisteuern.



Rundherum unsichtbar Der Einsatz künstlerischer Strategien im Kontext von stadträumlichen

Aufgabenstellungen erfreut sich seit einigen Jahren zunehmender Beliebtheit. Im Rahmen von plan10 geht ein internationaler Hochschulworkshop anhand einer spezifischen Kölner Situation der Frage nach, „wie die Sphäre der Planer und die Sphäre der Künstler zusammenwirken, sich überschneiden und beeinflussen können“.

Unter der Leitung von Johannes Böttger, Anne Eaton, Volker Kleinekort und Thomas Knüvener beschäftigen sich rund 40 Landschaftsarchitektur-, Architektur- und Städtebaustudierende der RWTH Aachen, der Hochschule Rhein-Main und der Texas A&M University mit der Abfolge der „Wall“ genannten Straßen rund um die Kernstadt. Sie sind 1881 entstanden, als die Kölner Stadtmauer, die größte in Europa, für die gründerzeitliche Stadterweiterung abgerissen wurde, und verlaufen innerhalb der ehemaligen Befestigung, während auf dem früheren Vorfeld die Kölner „Ringe“ als Prachtstraßen angelegt sind. Diese halbkreisförmige Schnittstelle von Altstadt und Neustadt ist bis heute strukturell prägend, aus der Fußgängerperspektive jedoch kaum wahrnehmbar. Lediglich vier der ursprünglich zwölf großen Tore und drei Mauerteile sind entlang der Ringe als Solitäre erhalten.

Ziel des Workshops ist jedoch nicht zwingend das Erlebarmachen dieser historischen Gegebenheiten, sondern vielmehr die Frage nach den Möglichkeiten einer Aufwertung dieser heutigen Abfolge von recht banalen und vernachlässigten Stadträumen. Immerhin bieten die Wälle ein reichhaltiges Repertoire an räumlichen Situationen: Korridorstraßen mit intakten Blockrändern, die durch sehr unterschiedliche Viertel führen, kleine Plätze, parkartige Grünflächen mit Resten der monumentalen Mauer und frühere Torplätze, die durch Verkehrsschneisen aufgerissen sind. Ansätze zur Neustrukturierung bestimmter Bereiche – wie die Bildungslandschaft Altstadt-Nord, das neue Gerling Quartier oder die im Masterplan Köln vorgeschlagene Bebauung am Kartäuser Wall – sind zwar vorhanden, nicht aber im Rahmen eines Gesamtkonzepts für die Wälle diskutiert worden. Genau hierfür möchte der Workshop Vorschläge erarbeiten: „Die studentischen Arbeiten können dabei von klassischen städtebaulichen Entwürfen bis zu kleinmaßstäblichen Interventionen im ‚Veedel‘ oder systematischen visuellen Experimenten reichen. Wichtiger Bestandteil des Workshops ist das Beobachten, Aufzeichnen, Auswerten und Erarbeiten vor Ort.“

Unterstützt wird der Workshop durch die Akademie für Internationale Bildung in Bonn und durch die Ehrengarde der Stadt Köln 1902 e.V., die Arbeitsräume in der Hahnenburg am Rudolfplatz zur Verfügung stellt.



Sa 25.09., 18 Uhr, **Vortrag** von Martin Rein-Cano (Topotek 1) über Interventionen im Stadtraum, meetingpoint in den Opernterrassen, Offenbachplatz
Di 28.09., 13–16 Uhr, **Zwischenpräsentation** mit Gästen, Hahnenburg (Friedel-Haumann-Saal), Rudolfplatz
Fr 01.10., 14–17 Uhr, **Präsentation** der Workshop-Ergebnisse mit Gästen, meetingpoint in den Opernterrassen, Offenbachplatz
Die Veranstaltungen finden in englischer Sprache statt!



Platzgeschichten Anknüpfend an das Projekt der Alanus Hochschule während plan08, als

Kunst- und Architekturstudierende das Belgische Viertel auf seine urbanen Qualitäten hin befragten, soll in diesem Jahr der Brüsseler Platz rund um das Café Hallmackenreuther mit einer interventionistischen Aktion bespielt werden. Unter der Leitung von Benedikt Stahl, Professor für Architektur und Stadtraum, und dem wissenschaftlichen Mitarbeiter Willem-Jan Beeren nutzt eine Hochschulgruppe den mit Bäumen und Hochbeeten bestückten Teil des Platzes während der plan-Woche als „Raumlabor“. Nach einer Phase des Beobachtens, Zuhörens und Kennenlernens sollen durch behutsame Eingriffe mit einfachen Mitteln und Materialien, wie etwa Licht, Dachlatte oder Bindfaden, Eingriffe erzeugt werden, die den Platzraum verändern. Jeder ist eingeladen, sich an diesen Aktionen zu beteiligen, in deren Verlauf Bilder entstehen sollen, die die Wahrnehmung der gewohnten Umgebung von Tag zu Tag verändern. Die begleitende Kommunikation ist den Projektinitiatoren dabei besonders wichtig: „Gespräche über sinnvolle Nutzungen, eine angemessene Gestaltung und die Bedeutung dieses Raumes für die Anwohner und die Stadt verdichten sich zu einem Netz von Eindrücken, mit denen sich *Platzgeschichten* erzählen lassen, die auf vielfältige Weise dazu beitragen können, die Beziehung zwischen Menschen und Räumen neu zu definieren.“

Der Brüsseler Platz ist, wie man bereits in einigen Reiseführern nachlesen kann, seit geraumer Zeit Kölns beliebtester informeller Schönwetter-Treffpunkt von Flaschenbier trinkenden Nachtschwärmern. Entsprechend strapaziert sind die Anwohner, die von einem derartigen urbanen Erfolg ihres einstigen öffentlichen Wohnzimmers geradezu überrollt wurden. Insofern hätte dieses Alanus-Projekt keinen besseren Ort für die Thematisierung vielgestaltiger und erlebnisreicher *Platzgeschichten* wählen können.



Brüsseler Platz > Belgisches Viertel

24.09., 18–22 Uhr, **Eröffnung** | 25.09.–01.10., 13–21 Uhr



Krafthaus – „Hier entsteht die Kraft, die draußen schafft“ Das schöne Backsteingebäude



aus dem Jahr 1898 versorgte einst den Kölner Rheinauhafen mit Strom. Im Turm wurde das Druckwasser für die hydraulisch betriebenen Anlagen wie die 24 fahrbaren Portalkräne erzeugt. Im Maschinenhaus standen die Presspumpen. Heute beherbergt das alte Krafthaus „Agenturen, die sich mit Ausstellungsgestaltung, Erlebniskommunikation und Zukunftsforschung beschäftigen“. Die nach Faust-Verballhornung klingende originale Inschrift „Hier entsteht die Kraft, die draußen schafft“ über den erhaltenen Messgeräten gälte allerdings noch immer, sagen die heutigen Nutzer.

Anlässlich von plan10 hat die Agentur facts+fiction Studenten des Instituts für Musik und Medien (IMM) der Robert Schumann Hochschule Düsseldorf eingeladen, das Industriedenkmal mittels einer akustischen Rauminszenierung und einer Fassadenprojektion künstlerisch zu interpretieren. Emanuel Bohlander und Matthias Maschwitz haben „eine Symbiose aus historischen Industrie-Klängen und einer musikalisch-kompositorischen Umsetzung des modernen kreativen Charakters“ kreiert, die von den Professoren Ulrich Klinkenberg (IMM – Fachrichtung Musik- und Medienmanagement) und Andreas Grimm (IMM – Fachrichtung Medienkomposition) als Diplomarbeit betreut wurde. Die vielschichtige Klanginstallation lässt unter Einbeziehung aller Raumkomponenten ein dreidimensionales Klangerlebnis entstehen: „In der ehemaligen Maschinenhalle, dem Herzstück des historischen Krafthauses, werden die gewaltigen Presspumpen akustisch wieder zum Leben erweckt, und im Foyer fügen sich die nun wieder hörbaren Geräusche der alten Ansaugpumpen zu einer umhüllenden Musik zusammen.“ Während im Archiv Stimmen von der Geschichte des Krafthauses erzählen, kann man im Turmzimmer Klängen des Zusammenspiels aus via Funk direkt übertragenen Hafengeräuschen lauschen.

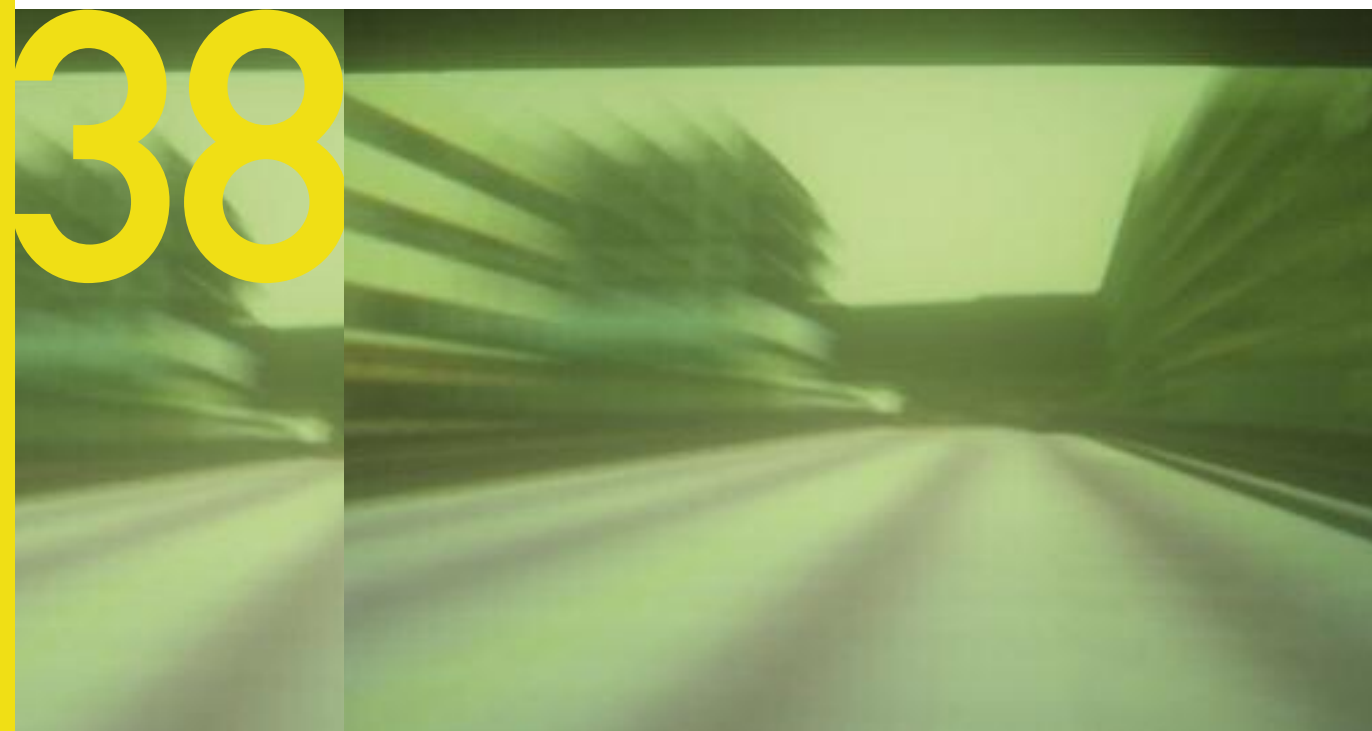
Am Eröffnungsabend wird die akustische Interpretation im Inneren zum Bestandteil der Außengestaltung. Die animierte Großprojektion der Studenten Florian Breuer und Michael Hohnstock soll die Geschichte und die Zukunft des Krafthauses auf abstrakte Weise sichtbar machen: Mit Hochleistungsbeamern und Lichtinstallationen versetzen sie die Fassade in Bewegung, verschieben einzelne Steine, sogar ganze Wände und geben den Blick ins Innere des Hauses frei.

Krafthaus > Anna-Schneider-Steig 2, Rheinauhafen

24.09., 18 Uhr–open end, **Eröffnung** | 25.09.–01.10., 13–21 Uhr

INFO > facts+fiction, Kristine Klein, T 0221–9515300, kristine.klein@factsfiction.de, www.factsfiction.de, www.rsh-duesseldorf.de

e-motion Die ökologisch vertretbare Erzeugung von Energie, neue Formen des Energie-



einsatzes und das Informieren über die entsprechenden technischen Entwicklungen, das sind die Themen, mit denen sich die Masterklasse der Fakultät für Architektur an der FH beschäftigt hat. Unter der Leitung der Professoren Amandus Sattler und Jochen Siegemund wurde „Corporate Architecture“ für Unternehmen aus diesem Bereich ersonnen:

Katharina Koppe hat sich Gedanken über ein „Science Center“ auf der Insel Norderney gemacht. Der Informationsort zu einer Nordsee-Windkraftanlage der Firma alpha ventus sollte eine ihm gemäße architektonische Form erhalten, so dass „gemeinsam mit dem Nationalpark Wattenmeer und der Tierwelt im Meer das Abenteuer Offshore für die Öffentlichkeit erlebbar gemacht wird“

Daniela Comito hat sich einem Gebäude gewidmet, das durch stromerzeugende Bojen im Rhein mit Energie versorgt wird. Das Unternehmen NaturWatt präsentiert diese Strombojen, die sogar das Umfeld des Hauses noch mitbedienen können, im Köln-Deutzer Hafen und informiert in einer Ausstellung ausführlich über das Thema Wasser. Angeschlossen sind eine Werkstatt und ein Café.

Ein weiteres Kölner Projekt hat sich Kathrin Hanses ausgesucht. Die Genossenschaft Wagnis e.G., die Mehrfamilienhäuser entwickelt, in denen ökologische und soziale Besonderheiten im Vordergrund stehen, will ein in jeder Hinsicht vorbildliches Hochhaus entwickeln. Ihre „vertikale Siedlung“ soll in einer verträglichen Mischung unterschiedlicher gesellschaftlicher Schichten ein Netzwerk an sozialen Kontakten wie auch eine optimale Energiebilanz bieten.

Inga Katharina Juckel hat ein soziokulturelles Jugendzentrum für Köln-Kalk als öffentlichkeitswirksames Identifikationsobjekt der Ökostrom-Dachmarke energreen gestaltet. Sie stellt sich vor, dass die *AbenteuerHallen Kalk* nicht nur zur Heimat unterschiedlicher Jugendkulturen werden und somit die soziale Integration fördern, sondern auch Wissen zu Energie- und Umweltthemen an die Jugendlichen vermitteln können.

Senta Reckerth de Grey hat Überlegungen angestellt, wie sich der aktuelle Imagewandel der Stadtwerke München architektonisch darstellen lässt. Sie hat das gewachsene ökologische Interesse des Unternehmens in eine Elektrotankstelle übersetzt, bei der die durchschnittliche Tankdauer von 30 Minuten für einen Besuch einer angeschlossenen Biogastronomie oder eines Biosupermarkts genutzt werden kann.

Das Projekt *e-motion* ist auch Teil des *Sehstation*-Programms (siehe 7).

Haus der Architektur Köln > Josef-Haubrich-Hof 2, Innenstadt

24.09., 18–22 Uhr, **Eröffnung** | 25.09.–01.10., 13–21 Uhr

So 26.09., 19–21 Uhr, **Vorträge** *Corporate Architecture* von Amandus Sattler und Jochen Siegemund, **Präsentation** der Entwürfe durch die Studierenden

INFO > FH Köln – Fakultät für Architektur, Martina Schulz, T 0221–82752809, martina.schulz@fh-koeln.de, www.corporatearchitecture.org

Sabine Voggenreiter: Die Renaissance der „flânerie“ Der Appetit kommt beim Essen.

En passant, der Titel des Projekts, lehnt sich an Heinrich von Kleists Motto seines Aufsatzes „Über die allmähliche Verfertigung der Gedanken beim Reden“¹ an und ist eine Parodie auf das französische geflügelte Wort „l'appétit vient en mangeant“ („der Appetit kommt beim Essen“): l'idée vient en passant. Ebenso prozesshaft und sukzessive wie die Verfertigung der Idee beim Reden sollen sich, hoffentlich ebenfalls „fabriziert auf der Werkstätte der Vernunft“, nun also während des Gehens in der Stadt neue Erkenntnisse und profundes Wissen über deren Charakter, ihren Zusammenhalt, ihre Möglichkeiten einstellen.

Der Weg ist das Ziel – das Medium ist die Botschaft
Raum, Stadtraum, Räume wahrnehmen, Eindrücke verarbeiten, überhaupt Stadt „sehen“, erleben, interpretieren und erkennen sind Prozesse, die gelernt und eingeübt werden wollen. Voraussetzung sind Empfänglichkeit und das Sicheinlassen auf einen offenen Ausgang, auf mehr oder minder zielgerichtete Bewegung, auf die vergehende Zeit, auf Dialoge mit Mit-Gängern und Passanten, auf Situationen, Zufälle, Ablenkungen, Auseinandersetzungen mit Aktionen und Abenteuern sowie auf kollektive Eindrücke und Erkenntnisse. Nicht nur der Spaziergang selbst, sondern auch der damit einhergehende Erkenntnisprozess beschreibt einen Kreis: Erst vom Ende her und im Durchlaufen eines hermeneutischen Zirkels sind die einzelnen Abschnitte und Ereignisse und ihre Bedeutung ganz zu verstehen. Das unmittelbare Erlebnis, das sich beim Gehen einstellt, verbindet die Einzeleindrücke zu einer übergreifenden Erkenntnis, bei der das Ganze mehr ist als die Summe seiner Teile.

Wiederkehr der „dérive“
„Dérive“, also das Umherschweifen, Gehen, Flanieren, Spazieren, Stadtwandeln sind auch Formen des Anverwandels, der Teilnahme, der Identifikation, der Interaktion, des Bearbeitens, des Be-Wohnens, der Gestaltung und der Veränderung von Raum. All diese „Spielformen“ des Gehens bedeuten Auseinandersetzung mit dem Organismus Stadt, mit der Stadtlandschaft und ihren Peripherien, ihren Strukturen und dem sozialen Raum. Die Methoden des Stadtwandels, die auch poetologische und künstlerische Perspektiven einschließen, vermitteln Blicke in eine Ästhetik der Stadtgestalt, auf geplante und ungeplante Wirkung von Architektur und Stadtlandschaft: Gehen als ästhetische Praxis. In diesem Sinne ist „Gehen“ zur Zeit eines der relevantesten Medien der Architekturvermittlung, denn es geht weit über frontales oder dialogisches, didaktisches oder deskriptives Vorgehen hinaus und reicht, im gelungenen Fall, an die Komplexität und an das Sublime seines Gegenstandes „Stadt“ heran. Diese aktuelle Form der „flânerie“ ermöglicht einerseits dem Einzelnen und Mit-Gänger(-Geher), die Überwindung der Entfremdung von Stadt zu erfahren und andererseits denen, die sie (die „flânerie“) gestalten, eine neue Form von Stadtforschung zu bestreiten und zu etablieren: Stadtforschung „von unten“.

Der Charme dieser alternativen Stadtforschung, ihre Protagonisten und ihre nachhaltigen Methoden, die sich sehr absetzen von den gängigen Planungsmethoden am grünen Tisch, sind die starken Gründe für eine Renaissance der Flaneure und Spaziergänger, für die Wiederkehr der „dérive“ als Impulsgeber eines neuen (partizipativen) Urbanismus, einer Stadtplanung „von unten“, einer beiläufigen Stadtplanung sozusagen.

Faszinosum Situationisten: Picknick am Wegesrand
A propos „dérive“: Das Konzept der Situationistischen Internationale der 1950er Jahre rund um Guy Debord und Raoul Vaneigem ist bis heute Sehnsuchtsbild, Bezugspunkt und Inspirationsquelle von Planern, For-

schern und Künstlern, die sich mit Urbanismus und Stadtgestalt als integralem und unmittelbarem Bestandteil unserer Lebenswelt beschäftigen. Noch immer tragen ihre Sprache, ihre Utopien und Methoden wie die „dérive“ und das „détournement“ weit – auch oder gerade wegen der durchgehaltenen Unschärfe der Begriffe und ihrer jahrzehntelang zwischen den Polen oszillierenden Weigerung, Kunstpraxis von der alltäglichen Lebenswelt jedes Einzelnen zu trennen: Sie forderten vielmehr die „Aufhebung“ der Kunst im Feld des alltäglichen Lebens.² Auch die „dérive“ hat eine Vorgeschichte, ein Urbild und einen Fluchtpunkt: die „flânerie“. Auf Baudelaire und seine Beschreibung des Flaneurs, der ausgedehnte Streifzüge durch Paris unternimmt, beziehen sich die Situationisten mit ihrer Faszination für das urbane Leben mit seinen überraschenden Begegnungen und existenziellen Entdeckungen „am Wegesrand“. Die unmittelbare Erfahrung einer Erkenntnis oder Entdeckung und die Befreiung von Entfremdung und Schein – das ist Sinn und Ziel der „dérive“, des ausschweifenden Flanierens mit offenem Ende nach dem Vorbild Baudelaires, heute so aktuell wie in den 1950ern und den darauf folgenden Jahren. Heute steht „dérive“ für die Manifestation des Umherschweifens in der Stadt als politische Aktion und Planungsalternative, und die Utopie ihres „unitären Urbanismus“ kann heute als „situativer Urbanismus“ fortgeschrieben werden – die Motive sind so aktuell wie nie – als politisch handlungsorientiertes Vorgehen, das beispielsweise auf die Überwindung des Gegensatzes von Künsten und Techniken zielt. Die Situationisten hatten seinerzeit das Umherschweifen mit einem guten Schuss Spontaneität und Cognac sowie in teilweise rauschhafter und exzessiver, mitunter tagelanger Hingabe praktiziert. Sie sahen das Umherschweifen als ein mit den Bedingungen der städtischen Gesellschaft verbundenes experimentelles Verhalten, als eigene (psychologische) Technik und als auf Dauer angelegtes ununterbrochenes Experiment. Auch der Schlüsselbegriff der Situationisten, „Situation“, der in direkter Linie auf die Erfahrung beziehungsweise auf die unmittelbare Erkenntnis von Stadt hinweist, schwingt bei unseren heutigen Spaziergängern „en passant“ mit. Er bezieht sich auf Sartres existenzialistische Erfahrung der „Situation“, die den Moment des Empfindens und Bewusstseins von Freiheit in einer gegebenen Atmosphäre beschreibt. So geartete Situationen nicht nur als gegeben zu erkennen, sondern sie aktiv und nach einer eigenen Technik oder Wissenschaft der Situation zu schaffen und sie sogar konkret zu konstruieren, als authentische Erfahrung von Lebenswirklichkeit, das ist der verführerische, bis heute wirkende Ansatz des Konzepts oder auch der Utopie der Situationisten.

Urbanismus „en passant“
Initiative, ein weiterer Schlüsselbegriff unserer „Vorgänger“ in der Stadtforschung, dokumentiert erst recht die Aktualität ihres Ansatzes: Urbanität kann herbeigeführt werden, Momente unmittelbaren Lebensgefühls können kollektiv initiiert und organisiert werden in konkreter Umgebung und im Einklang mit dem Spiel der Ereignisse bestimmter und unterschiedlicher Milieus.

Nicht alle Stadtwandler zielen auf Veränderung, Handeln, Eingreifen – manche haben vor allem die nachhaltige ästhetische Wirkung der vermittelten starken Bilder auf das Bewusstsein des Betrachters im Blick –, aber wenn sie es tun, tun sie es inspiriert und in der Nachfolge dieser Vordenker eines „unitären Urbanismus“ und ihres alternativen emanzipativen und partizipativen Konzepts einer Stadtplanung „von unten“. In diesem Kontext arbeiten die Stadtwandler an einer wichtigen Scharnier- und Schnittstelle, denn sie haben eines ihrer zentralen Instrumente entwickelt (und entwickeln es permanent weiter), das nicht auf der rein

deskriptiven, der Lebenswirklichkeit aller gegenüberstehenden Seite steht, sondern mitten darin.

Viel haben ihre Methoden und ihre Wirkung beigetragen zur internationalen Urbanismuskussion der letzten Jahre, in denen sich nämlich die Begriffe, Ansätze und Verfahren der Architekturvermittlung sowie der Architekturwahrnehmung in der Fachwelt und insbesondere in der Öffentlichkeit erfreulicherweise stark verändert haben.

Kontext „Stadtmachen“
Die Arbeit der Stadtwandler hat dazu beigetragen, dass Architekturvermittlung nicht mehr als Marketing für Architekten und singuläre Starbauten missverstanden wird und auch nicht als „Moderation“ längst beschlossener städtebaulicher Maßnahmen, sondern als sensibles Instrument der Auseinandersetzung, des Sicheinmischens und der Nutzung von Chancen. Das für Architektur und Urbanität sensibilisierte öffentliche Bewusstsein entwickelt sich nicht affirmativ und schon gar nicht im Sinne einer Pseudo-Partizipation, sondern gegen globale Mainstream-, Shopping-Mall- und Investoren-Architektur: „Wem gehört die Stadt?“ Diese Frage, die Alexander Mitscherlich 1965 in seiner Streitschrift *Die Unwirtlichkeit unserer Städte* stellte, hat mehr denn je Konjunktur zu Beginn des wahrhaft „urbanen“ Jahrhunderts: Seit 2007 leben erstmals in der Geschichte mehr Menschen in Städten als auf dem Land. Zugleich beobachten wir eine neue Dynamik des „Stadtmachens“: Mehr und mehr findet Urbanismus in undeterminierten Prozessen und in Selbstorganisation statt, darunter die intensiv nachgefragten Stadtuntersuchungen „unserer“ Stadtspaziergänger und anderer Spezialisten.

Situativer Urbanismus
Urbanismus „von unten“, offene Initiativen und Netzwerke sind heute die treibenden Kräfte der Auseinandersetzung mit Stadt und ihrer Entwicklung. In offenen Prozessen sehen internationale Urbanisten aktuell die Zukunft der Stadtforschung und Stadtgestaltung, darunter beispielsweise das Open Source Planning, ein aus Sicht der Stadtwandler sehr kompaktes Verfahren. Beim Gehen durch die Stadt und erst recht bei der Reflexion darüber wird deutlich, dass die Planungen der Stadtverwaltungen schon lange nicht mehr Schritt halten können mit dem den Städten inhärenten kontinuierlichen Wandel und ihrer besonderen Dynamik, die man ja unterwegs auf Schritt und Tritt erfährt. Und es wird klar: Angesichts der ökologischen, ethischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Umbrüche, die heute Städte treffen, muss man bezweifeln, dass die Verwaltungsmethoden „von oben“ noch greifen, zumal sie im Modus „Slow Motion“ mit teilweise tragikomischen Zügen den aktuellen Entwicklungen, die sich mehr und mehr beschleunigen, hinterherhinken und lediglich reagieren, statt aktiv Stadt zu gestalten. Voraussetzung für eine alternative Stadtplanung ist der offene Prozess einer Stadtforschung „von unten“, die den Stadtbewohner einbezieht und planerisch-menschliches Maß walten lässt, ein Prozess, wie ihn unsere Stadtspaziergänger betreiben, als aktiver Teil einer dynamisch sich entwickelnden Szene, die mit und auf Initiative von Experten vernetzt ist, die ihre Erkenntnisse offen beziehungsweise frei anbieten und die in Wechselbeziehung mit den Nutzern und Bewohnern von Städten im Sinne eines „unitären Urbanismus“ Stadtforschung und Stadtgestaltung als einen integrierten kreativen und simultanen Prozess betreiben.

Das Ende des Flanierens?
„Dérive“ als Grundlage von Planungsstrategien? Das „Umherschweifen“ als Modell für handlungsorientierte städtische Konzepte? Die „phy-

sische“ Gestalt der Stadt als Initialzündung für die Erfahrung von Lebensräumen, bei denen die performativen Aspekte des Städtischen auf die immateriell wirksamen Kräfte der Stadt hinweisen, auf die Stadt als immateriellen subjektiven Bezugsraum? Die „Situation“: Die unmittelbare Einsicht, dass sich in der Architektur in direkter Weise ästhetisches Gestalten und Lebenswirklichkeit überschneiden, ist der essenzielle, über die Kunst hinausweisende Ansatz, der auch die heutigen Positionen des Stadtwandels prägt. Eine Sache ist es, an diesem kollektiven Prozess des Gehens in der Stadt teilzunehmen und von ihm zu profitieren, eine andere ist es, in die Unmittelbarkeit der Situation und in die flanierende Wahrnehmung einzutauchen, ohne zu wissen, wo das flanierende Denken endet ...

Niemandsbuchten: Ästhetik des Marginalen
Die literarische Renaissance der „flânerie“ geht einher mit ihrem verkündeten Ende. Verkündet wird sie von „dem“ literarischen Spezialisten der Erkundung/Erwanderung der Peripherien, der „Niemandsbuchten“, rund um die Großstädte, beispielsweise Berlin Märkisches Viertel und Paris Banlieue. 1980 erscheint Peter Handkes Buch *Das Ende des Flanierens*, das, dem Titel widersprechend, eigentlich die Hochzeit einer neuen literarischen „flânerie“ seit den 1970er Jahren markiert, deren zentrale Autoren unter anderem Peter Handke selbst und Rolf Dieter Brinkmann sind.³ Brinkmann verfolgt in Rom extreme Formen flanierender Wahrnehmung, die sich mit dem Versuch fotografischer Aufzeichnung überfordert; einzelne scharfe Beobachtungen und Reflexionen „flashen“ auf Szenen eines Gesamtbildes, das ohne subjektive Krise nicht mehr zu haben ist. Handke dagegen setzt den Zustand der Entfremdung als nicht mehr rückgängig zu machen voraus und lässt seine Flaneurfigur Situationen und Orte aufsuchen, die diese Empfindung der Entfremdung in allen ihren Spielarten geradezu verkörpert, und arbeitet sie kritisch und im Detail heraus, wobei die Stimmung zwischen indifferenter Wahrnehmung städtischer Entfremdungszusammenhänge und starkem Empfinden, beispielsweise eines „Straßenrauschs“ beim nächtlichen ziellosen Umherschweifen in Paris, changiert. Bei aller Distanz-, Krisen- und Entfremdungserfahrung, die selbstverständlich auch unsere heutigen Stadtspaziergänger kennen, finden die beiden Autoren gerade in ihrer flanierenden Wahrnehmung von Stadtgestalt unverhofft unwillkürlich und episodenhaft sich einstellende Momente der Evidenz: Da ist sie wieder, die unmittelbare „Situation“ oder „der gewisse Zustand“, wie Heinrich von Kleist sie nennt: „... nicht wir wissen, es ist allererst ein gewisser Zustand unserer, welcher weiß.“⁴

- Anmerkungen**
- 1 Heinrich von Kleist: *Anekdoten und kleine Schriften*, Gesamtausgabe 5, München 1964, S. 53–58
 - 2 Guy Debord: *Die Gesellschaft des Spektakels*, Berlin 1996 (Orig.: La société du Spectacle, Paris 1967); Raoul Vaneigem: *Handbuch der Lebenskunst für die jungen Generationen*, Berlin 1967
 - 3 Rolf Dieter Brinkmann: *Rom, Blicke*, Hamburg 1979; Peter Handke: *Das Ende des Flanierens*, Frankfurt am Main 1980
 - 4 Heinrich von Kleist: *Anekdoten und kleine Schriften*, Gesamtausgabe 5, München 1964, S. 53–58

Aus: En passant. Reisen durch urbane Räume: Perspektiven einer anderen Art der Stadtwahrnehmung, Kay von Keitz und Sabine Voggenreiter (Hrsg.), jovis Verlag, Berlin 2010, S. 10–19

kap Kölner Architekturpreis 2010 Er ist einer der ältesten deutschen Architekturpreise und

wird alle drei bis vier Jahre für vorbildliche Neubauten, Umbauten oder Ausbauten, für Gebäudegruppen und städtebauliche Anlagen in Köln und Umgebung verliehen: „Der kap soll die Qualität gebauter Beispiele veranschaulichen und in das öffentliche Blickfeld rücken. Er soll dazu beitragen, Vorbilder zu schaffen und Ansporn zu geben. Im Gegensatz zu Architekturwettbewerben beziehen sich die zu vergebenden Preise auf bereits Realisiertes, auf Bauwerke in ihrer Umgebung, die in einem langen Prozess mit vielen Beteiligten entstanden sind. An dem fertigen Bauwerk in seiner tatsächlichen Situation ist ablesbar, ob die Idee dem Prozess der Realisierung standgehalten hat.“

Träger des kap, an dem Architekten gemeinsam mit ihren Bauherren teilnehmen, sind das Architektur Forum Rheinland, der Bund Deutscher Architekten BDA Köln, der Deutsche Werkbund Nordrhein-Westfalen und der Kölnische Kunstverein. Mitglieder der Jury, die über die Preisvergabe entscheidet, waren diesmal der in Köln lebende Künstler Merlin Bauer, der Journalist Till Briegleb aus Hamburg, die Architektin Birgit Rudacs vom Büro Burger Rudacs Architekten aus München, der Architekt Markus Schwieger vom Büro netzwerk-architekten aus Darmstadt und der Architekt Carsten Venus vom Büro blauraum architekten aus Hamburg.

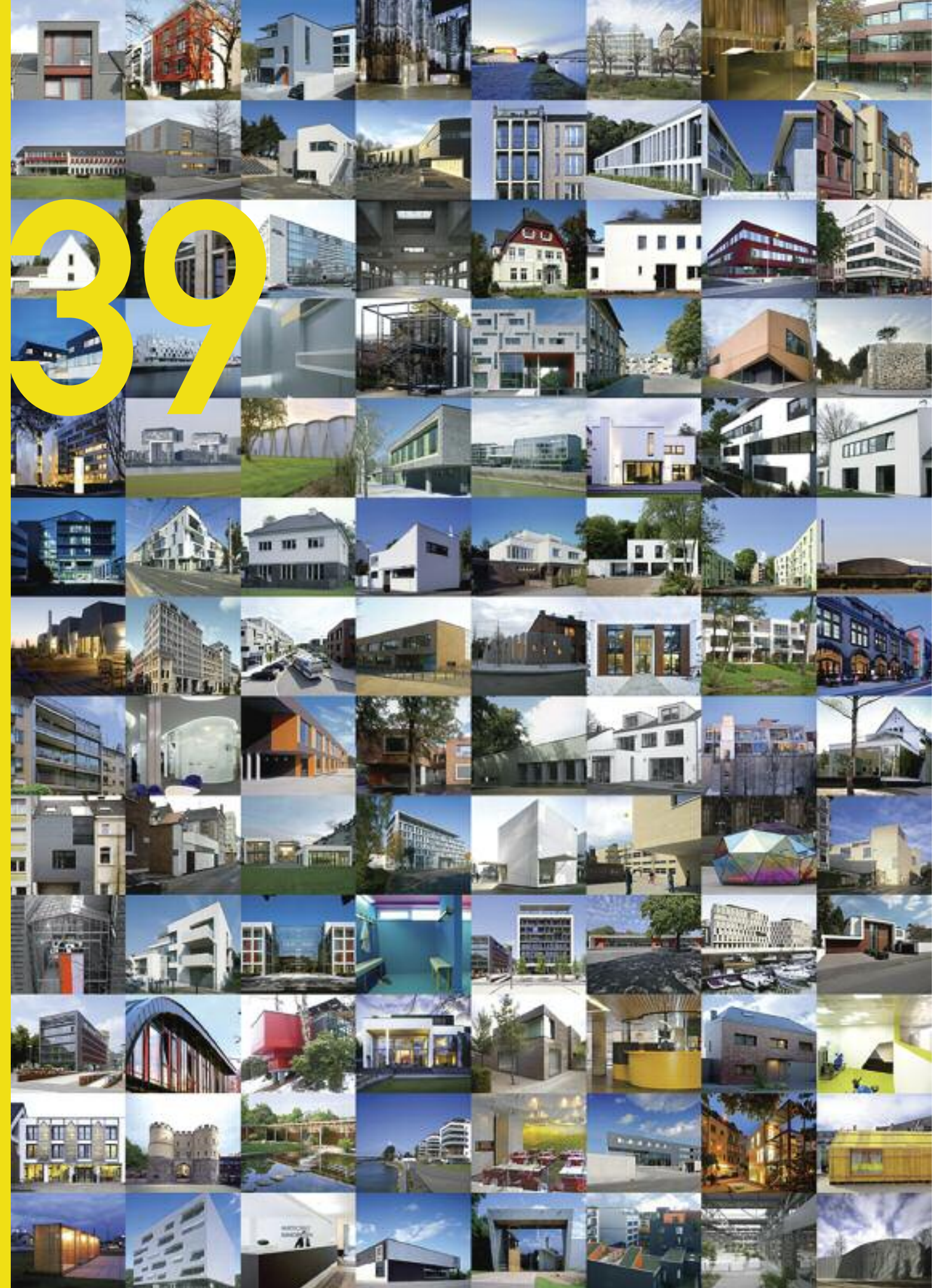
Um den kap 2010 haben sich insgesamt 106 Projekte beworben. Die feierliche Preisverleihung findet in Anwesenheit der Preisträger und der Jurymitglieder am 25. September um 19 Uhr statt, ab dann ist auch die Ausstellung mit allen eingereichten Arbeiten geöffnet. Bis dahin gibt es für das plan-Publikum einen Preisvergabe-Countdown in Form einer digitalen Diaschau, die schon mal eine Bildauswahl der Teilnehmerprojekte und damit eine Reihe von Eindrücken aus den vergangenen vier Jahren Kölner Baukultur zeigt. Die Ausstellung ist bis einschließlich 3. Oktober zu sehen und ist auch Teil des *Sehstation*-Programms (siehe 7).



Spichern Höfe – Markthalle > Spichernstraße 8, Belgisches Viertel

24.09., 18–22 Uhr / 25.09., 13–19 Uhr (Countdown) | 25.09., 19–22 Uhr | 26.09.–01.10., 13–21 Uhr

Sa 25.09., 19–22 Uhr **Preisverleihung** und **Ausstellungseröffnung** mit einer Einführung des kap-Vorsitzenden Ingo Plato und einer Laudatio von Carsten Venus
Mo 27.09., 19.30–21 Uhr **Präsentation** der ausgezeichneten Projekte, Moderation: Ingo Plato



D Y N A M I K + W A N D E L

EINE AUSSTELLUNG
ZUR ENTWICKLUNG
DER STÄDTE AM RHEIN
1910–2010+



Vor einhundert Jahren standen die Städte angesichts eines chaotischen und unkontrollierten Wachstums vor großen Zukunftsproblemen, heute sind Klimawandel, CO₂-Reduzierung und Ressourcenknappheit die großen Herausforderungen für die Stadt.

Die Ausstellung „Dynamik + Wandel der Städte am Rhein 1910-2010+“ will den Boden bereiten für Analysen und Perspektiven der städtischen Entwicklung – mit einem Blick in die Geschichte, aus der wir lernen können und mit einem Blick in die Zukunft, um uns vorzubereiten.

Die Entwicklungen werden nachvollziehbar in den Städten am Rhein – in Bonn, Köln, Leverkusen, Neuss, Düsseldorf und Duisburg. Sie zeigen ein breites Spektrum von städtischen „Lebensläufen“. Ihre Geschichten lassen die letzten 100 Jahre Stadtentwicklung lebendig werden: die Transformationen der Städte und ihres Umlandes, die Veränderung der Lebens- und Arbeitsräume, die gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen, die die Stadtgestalt bestimmen und nicht zuletzt die Menschen, deren Visionen und Ideale erheblichen Einfluss auf die Stadtgestaltung hatten. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Stadtentwicklung am Rhein werden in den Kontext der wichtigsten Planungsdiskurse des Jahrhunderts eingeordnet. Darüberhinaus werden zum Vergleich auch Lösungen an anderen europäischen Standorten herangezogen.

Termine zur Ausstellung

Stadt-Struktur-Wandel – Veränderungen rheinischer Städte der letzten 20 Jahre **Vortrag. 11.10.2010, 19:30-21:00 Uhr**, Domforum, Domkloster 3, 50667 Köln. Eine Veranstaltung des Architektur Forum Rheinland e.V. www.hda-koeln.de/2010-10-11-afr.html

Lange Nacht der Kölner Museen
06.11.2010, 19:00-3:00 Uhr Die Lange Nacht bietet die Gelegenheit, die Ausstellung „Dynamik und Wandel“ zu ungewöhnlicher Stunde zu besuchen. RheinForum, Konrad-Adenauer-Ufer 3, 50668 Köln www.dynamik-und-wandel.de www.museumsnacht-koeln.de

Rheinische Höhepunkte – Hochhäuser im Rheinland: gelobt und umstritten **Vortrag. 08.11.2010, 19:00-20:30 Uhr**. Ort: Ausstellung „Dynamik und Wandel“, Veranstaltungssaal des RheinForum, Konrad-Adenauer-Ufer 3, 50668 Köln. Eine Veranstaltung des Architektur Forum Rheinland e.V. <http://www.hda-koeln.de/2010-11-08-afr.htm>

Die Ausstellung des M:AI ist in Kooperation mit der Regionale 2010 und dem Kolleg_Stadt_NRW (RWTH Aachen, TU Dortmund, BU Wuppertal) entstanden.

**4. NOVEMBER 2010
BIS 2. MÄRZ 2011**

Di–So 11–18 Uhr, Mo geschlossen

**RheinForum
Konrad-Adenauer-Ufer 3, 50668 Köln
www.dynamik-und-wandel.de
www.mai.nrw.de**

ICH MÖCHTE
SEHEN LERNEN

Baukultur

SEHENLERNEN

Eröffnung der SEHSTATION

auf dem Offenbachplatz in Köln am 24. September 2010 um 18.30 Uhr
Aktionen bis 17. Oktober 2010

SEHENLERNEN

Programm nach plan10 vom 02. bis 17. Oktober in Köln

Samstag, 02. Oktober 2010, 10-18 Uhr | Straßenfest Brückenstraße: Architektur verändert das Stadtbild | Mit zahlreichen Veranstaltungen zeigt die Interessengemeinschaft die neue und alte Lebendigkeit der Brückenstraße

Freitag, 01. Oktober 2010, 15-16 Uhr | Führung | Stadtpaziergang Junkersdorf | ab Playa in Cologne, Junkersdorfer Straße, Am Sportpark Müngersdorf | Ein Beitrag von und mit Martin Halfmann, Architekt BDA

Freitag, 01. Oktober 2010, 17-18.15 Uhr | Führung Schneisen schlagen – Lust auf Abriss | 2. Exkursion: Ost – von der SEHSTATION zum FENSTER Bahnhofsvorplatz | ab SEHSTATION | Ein Beitrag von und mit Dr. Martin Stankowski

Samstag, 02. Oktober 2010, 14-15 Uhr | Führung Geschichtsbilder. Stadtführung für Kinder von 6 bis 10 Jahren | ab FENSTER St. Aposteln | Ein Beitrag des Kölnischen Stadtmuseums

Samstag, 02. Oktober 2010, 15-17 | Fahrradtour durch den Äußeren Grüngürtel: Vom Stadtwald und seiner Erweiterung über den Decksteiner Weiher zum Kalscheurer Weiher | ab Stadtwald, Eingang Ecke Dürener Straße/ Stadtwaldgürtel | Ein Beitrag der Kölner Grün Stiftung

Samstag, 02. Oktober 2010, 17.30-18.30 Uhr | Präsentation Die Via Sacra | an der SEHSTATION | Ein Beitrag aus dem Haus der Architektur Köln von und mit Christian Schaller

Samstag, 02. Oktober 2010, 19.30 Uhr | Markus Stockhausen improvisiert im Bühnenquartier an der SEHSTATION | Ein Beitrag von „Mut zu Kultur“

Sonntag, 03. Oktober 2010, 15.30-17.00 Uhr | Führung Private Vorgärten am Egelspfad ab Köln-Lövenich, Siedlung Egelspfad, Bushaltestelle „Am Lindenweg“ | Ein Beitrag von und mit Ute Becker, Gartenarchitektin BDLA

Montag, 04. Oktober 2010,

17-19 Uhr | Führung | Von der römischen Heerstraße bis zum multikulturellen Quartier | ab FENSTER Bahnhofsvorplatz | Beitrag von und mit der Stadtführerin Dorothea Lautwein
Montag, 04. Oktober 2010, 19.30-20.30 Uhr | Präsentation Kölner Architekturpreis 2010 – Präsentation der Preisträger, Teil 1 an und in der SEHSTATION | Ein Beitrag des kap köln architekturpreis e.V.

Dienstag, 05. Oktober 2010, 18-19 Uhr | Führung | 5 Sinne // 5 Wege // 5 Orte | ab SEHSTATION | Ein Beitrag von und mit Anja Schlamann, Fotografien, und Katja Domschky, Architekturvermittlerin

Dienstag, 05. Oktober 2010, 19.30-21 Uhr | Podiumsdiskussion | Millionen-Events im innerstädtischen Raum – noch zeitgemäß? | an und in der SEHSTATION | Ein Beitrag aus dem Haus der Architektur Köln

Mittwoch, 06. Oktober 2010, 17-18.15 Uhr | Führung

Schneisen schlagen – Lust auf Abriss | 2. Exkursion: West – von der SEHSTATION zum FENSTER St. Aposteln | ab SEHSTATION | Ein Beitrag von und mit Dr. Martin Stankowski

Mittwoch, 06. Oktober 2010, 18-19.30 Uhr | Führung Geschichtsbilder. Stadtführung für Erwachsene | ab FENSTER Antoniterkirche | Ein Beitrag des Kölnischen Stadtmuseums
Mittwoch, 06. Oktober 2010, 19-20 Uhr | Diskussion | Die Kölner Flora. Zum aktuellen Stand der Dinge | an und in der SEHSTATION | Ein Beitrag aus dem Haus der Architektur Köln von und mit Dr. Ulrich Krings, Stadtkonservator a.D.

Donnerstag, 07. Oktober 2010, 16-19 Uhr | Führung Vom Römerturm zu den Kranhäusern Kaspar Kraemer Architekten BDA, Am Römerturm 3 | Ein Beitrag von und mit Kaspar Kraemer, Architekt BDA

Freitag, 08. Oktober 2010, 13-17 Uhr | Führung | Die Via



Sacra | ab St. Severin, Severinskirchplatz | Ein Beitrag von und mit Prof. Dr. Hiltrud Kier, Stadtkonservatorin a.D.

Freitag, 08. Oktober 2010, 17-18.15 Uhr | Führung Schneisen schlagen – Lust auf Abriss | 4. Exkursion: Süd – von der SEHSTATION zum FENSTER Antoniterkirche | ab SEHSTATION | Ein Beitrag von und mit Dr. Martin Stankowski

Freitag, 08. Oktober 2010, 19.30-20.30 Uhr | Präsentation Kölner Architekturpreis 2010 – Präsentation der Preisträger, Teil 2 an und in der SEHSTATION | Ein Beitrag des kap köln architekturpreis e.V.

Samstag, 09. Oktober 2010, 10-15 Uhr | Führung für Kinder und Jugendliche von 8 bis 14 Jahren | Blickfänger – SEHEN und GEHEN im Stadtumfeld des Kölner Offenbachplatzes | ab SEHSTATION | Ein Beitrag von JAS Jugend Architektur Stadt e.V.

Samstag, 09. Oktober 2010, 15-17.30 Uhr | Führung Kinospuren in Köln | ab Kino in der Brücke/ Kölnischer Kunstverein, Hahnenstraße 6 | Ein Beitrag von FilmInitiativ Köln e.V.

Sonntag, 10. Oktober 2010, 11-13 Uhr | Führung für Kinder und Jugendliche von 7 bis 14 Jahren | FENSTER für Junge ab FENSTER Antoniterkirche | Ein Beitrag von Känguru Stadtmagazin für Familien in Köln/Bonn mit Günter Leitner, Stadtführer aus dem Team der AntoniterCitytours

Sonntag, 10. Oktober 2010, 12-16 Uhr | Fahrradtour Siedlungsgrün an Kölner Wohnanlagen | ab Ecke Neue Kemperer Straße/ Eckewartstraße | Ein Beitrag von und mit Ute Becker, Gartenarchitektin BDLA, und Claudia Müller

Freitag, 08. Oktober 2010, 13-17 Uhr | Führung | Die Via

16-18 Uhr | Führung | 2000 Jahre Baugeschichte im Umfeld des Kölner Domes | ab KölnTourismus, Kardinal-Höffner-Platz 1 | Beitrag der KölnTourismus GmbH
Montag, 11. Oktober 2010, 17.30-19 Uhr | Führung Kolumba Kunstmuseum | ab SEHSTATION | Ein Beitrag des Kolumba Kunstmuseum des Erzbistums Köln
Montag, 11. Oktober 2010, 19.30-21.30 | Podiumsdiskussion Stadt – Struktur – Wandel. Veränderungen rheinischer Städte der letzten 20 Jahre | Domforum, Domkloster 3 | Ein Beitrag des AFR Architektur Forum Rheinland in Kooperation mit M:AI Museum für Architektur und Ingenieurkunst NRW und Regionale 2010

Dienstag, 12. Oktober 2010, 12.30-13.30 Uhr und 15.30-16.30 Uhr | Führung | Eine Kathedrale für die Kunst – Architekturführung durch das Museum für Angewandte Kunst Köln | ab FENSTER Museum für Angewandte Kunst | Ein Beitrag des Museum für Angewandte Kunst Köln

Dienstag, 12. Oktober 2010, 16-18 Uhr | Führung | Sehenswerte STADT-BRACHE. Die Brache des ehemaligen Güterbahnhofes Köln-Ehrenfeld | ab Vogelsanger Str. 231, Einfahrt Güterbahnhof Ehrenfeld | Ein Beitrag von JACK IN THE BOX e.V.
Mittwoch, 13. Oktober 2010, 16-18 Uhr | Führung | Festungswerke im Grünen. Geführter Spaziergang zum Fort Paul und der Lünette im Volksgarten | ab Eifelplatz, Eingang Volksgarten | Beitrag von und mit Dr. Henriette Meynen, RVDL Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz

Mittwoch, 13. Oktober 2010, 19.30-20.30 Uhr | Präsentation Kölner Architekturpreis 2010 – Präsentation der Preisträger, Teil 3 ab SEHSTATION | Ein Beitrag des kap köln architekturpreis e.V.
Donnerstag, 14. Oktober 2010, 12-13 Uhr | MyVision – Die Zukunft des Museums für Angewandte Kunst. Vortrag der Direktorin Dr. Petra Hesse | am FENSTER Museum für Angewandte Kunst | Ein Beitrag des Museums für Angewandte Kunst Köln
Donnerstag, 14. Oktober 2010, 17-18 Uhr | Spaziergang Das Griechenmarktviertel | ab SEHSTATION | Ein Beitrag aus dem Haus der Architektur Köln von und mit Jürgen Keimer

Donnerstag, 14. Oktober 2010, 19-20 Uhr | Vortrag | Die Logik des Gelingens von Bauprojekten | Haus der Architektur Köln, Josef-Haubrich-Hof 2 | Ein Beitrag von und mit Friedhelm Lütz, Vorstand, Bauen mit Werten AG Bonn
Freitag, 15. Oktober 2010, 19-20 Uhr | Mobile Fragenstation, Ergebnispräsentation | an der SEHSTATION | Ein Beitrag von Jung Stadtkonzepte
Samstag, 16. Oktober 2010, 11-13 Uhr | Führung | Melaten – eine Stadt für die Toten | ab Friedhof Melaten, Tor 2 an der Aachener Straße etwa gegenüber Haus Nr. 250 | Ein Beitrag von und mit Dr. Wolfgang Stöcker

Samstag, 16. Oktober 2010, 13.30-15.30 Uhr | Führung | Alt trifft neu: gelungene Architektur in Köln | ab SEHSTATION | Ein Beitrag von koelnarchitektur.de
Samstag, 16. Oktober 2010, 15-16.30 Uhr | Führung Geschichtsbilder. Stadtführung für Kinder von 6 bis 10 Jahren | ab FENSTER St. Aposteln | Ein Beitrag des Kölnischen Stadtmuseums
Samstag, 16. Oktober 2010, 17-18 Uhr | Spaziergang | Das Griechenmarktviertel | ab SEHSTATION | Ein Beitrag aus dem Haus der Architektur Köln von und mit Jürgen Keimer

STATION | Ein Beitrag aus dem Haus der Architektur Köln von und mit Jürgen Keimer

Sonntag, 17. Oktober 2010, 11-13 Uhr | Führung | 2000 Jahre Baugeschichte im Umfeld des Kölner Domes | ab KölnTourismus, Kardinal-Höffner-Platz 1 | Beitrag der KölnTourismus GmbH
Sonntag, 17. Oktober 2010, 15-18 Uhr | Ausklang der SEHSTATION Köln | an und in der SEHSTATION | Anlässlich des Besuchs der SEHSTATION in Köln blicken wir zurück auf 3 intensive Wochen und feiern gemeinsam mit Bevölkerung, Akteuren und Helfern den Ausklang der SEHSTATION.

Weitere Infos unter
www.sehenlernen.nrw.de

AUSSTELLUNGEN UND PERMANENTE VERANSTALTUNGEN

Fotoinstallation von Michael von Graffenried | 24. September bis 03. Oktober 2010 | Auf dem Vorplatz des Museums für Angewandte Kunst | Ein Beitrag der IPK Internationale Photoszene Köln e.V. und des Museum für Angewandte Kunst Köln mit Michael von Graffenried im Rahmen des Festivals der IPK und der photokina

Die rosarote Brille | 24. September bis 17. Oktober 2010 am FENSTER Bahnhofsvorplatz | Ein Beitrag von bob-architektur

Kölner Architekturpreis – Ausstellung der Preisträger | 04. bis 16. Oktober 2010 | Haus der Architektur Köln, Josef-Haubrich-Hof 2 | Mo-Fr 18-20 Uhr, Sa-So 15-20 Uhr | Ein Beitrag des kap köln architekturpreis e.V.



Ludwig Forum
für Internationale Kunst, Aachen

www.ludwigforum.de

A NEW GENERATION
IN ARCHITECTURE

WEST ARCH

12 / 09 — 14 / 11 / 2010
LUDWIG FORUM
AACHEN

2012ARCHITECTEN Rotterdam, ANNE HOLTROP Amsterdam, ANORAK Brussels, ARTGINEERING Rotterdam, BEL Cologne,
DUS ARCHITECTS Amsterdam, FAR FROHN&ROJAS Cologne, Santiago de Chile, Los Angeles, KOMMA4 ARCHITEKTEN Cologne,
LABIAU Brussels, LOBOMOB Wuppertal, LOW ARCHITECTEN Antwerp, MODULORBEAT Münster,
NEXT ARCHITECTS Amsterdam, NU ARCHITECTURATELIER Gent, OFFICE KGDVS Brussels, ONE FINE DAY Düsseldorf,
PASEL KÜNZEL ARCHITECTS Rotterdam, POWERHOUSE COMPANY Rotterdam, ROTOR Brussels,
SPACE&MATTER Amsterdam, STAR STRATEGIES + ARCHITECTURE Rotterdam, STUDYO ARCHITECTS Cologne,
URA Brussels, V PLUS Brussels, ZUS [ZONES URBAINES SENSIBLES] Rotterdam

impressum

Herausgeber: Kay von Keitz, Sabine Voggenreiter

Redaktion: Kay von Keitz, Sybille Petrausch, Kathrin Seifert, Sabine Voggenreiter

Mitarbeit: Julia Burtscheidt, Sonja Wilhelm

Gestaltung: Olaf Meyer

Herstellung: pafrath print & medien gmbh

Copyright Texte und Bilder: Herausgeber und genannte Autoren des jeweiligen Beitrags

Bildnachweise: S. 1 (Cover), S. 16 Martin Mlecko / S. 2 Folke Kötterling und Martin Kaltwasser / S. 4 Jeanne van Heeswijk / S. 6 Hans Winkler / S. 8 Graft / S. 14 Florian Gassmann *Raumschaum* / S. 18 Eric Cusminius *Berlin im Frühling* / S. 19 Jakub Nepras *Trip* / S. 23 Luczak Architekten / S. 27 Robert Hoernig / S. 29 (r.) Oliver Schuh / S. 31 Markus Ambach (o.) *Der Architekt*, (u.) *L'eclisse* / S. 33 (l.) Wolfgang Burat, (o.) Daniel Kümme, (u.) Jan Philipp Kovermann / S. 35 (l.) Yeşim Özmen, (r.) Patrick Nierdstein / S. 37 ARM architecture / S. 38 MAXXI Architettura, Archivio Carlo Scarpa *Yacht Asta* / S. 42, 43 Joachim Brohm (l.) *Schuppen Nr. 4*, (r.o.) *Ueno (B)*, (r.u.) *o.T.*, VG Bild-Kunst Bonn / S. 44 (l.) Valeria Fahrenkrog, (r.) Denis Andernach *Ornithologenhaus* / S. 45 Thomas Schriefers *Turmhaus* / S. 50 Uschi Huber *Standort* / S. 51 (o.) Brigdet Baker *Steglitz House*, (u.) Susa Templin *Abstraktes Kabinett* / S. 52, 53 Dirk Melzer / S. 54 Res Ingold / S. 64, 68, 69 beispielhaft.com / S. 67 (o.) Jakob Scheiner / S. 70 Miriam Cremer

© Idee und Konzept *plan* – *Forum aktueller Architektur in Köln*: Kay von Keitz, Sabine Voggenreiter

plan project

Kaiser-Wilhelm-Ring 18, 50672 Köln, T 0221–2571534, F 0221–2581497, info@plan-project.com, www.plan-project.com

Projektpartner:



Als plan10-Projekte werden folgende Beiträge von der Stadt Köln und dem Ministerium für Wirtschaft, Energie, Bauen, Wohnen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert: **01** Öffentlicher Raum Is The People's Project (plan project), **04** Blickfänger (JAS Jugend Architektur Stadt e.V.), **06** osa – Kölnisch Wasser (plan project), **10** Hotel Chelsea Suites (plan project / MAP – Markus Ambach Projekte), **12** Auf den Spuren von Künstlern und Künstlern durch Köln (AntoniterCityTours), **14** Fremde Heimat (Kulturforum in Herz Jesu e.V. / Comedia Theater Köln), **16** Extra-Muros – Kulturbauten (Institut français Köln), **17** Carlo Scarpa – Der Wohnraum / Nino Migliori – Crossroads (Italienisches Kulturinstitut Köln), **20** ComeTogether Projekt – Livingroom (Georg Barringhaus / Béla Pablo Janssen / Wido Schmitz / Hermes Katharis Villena), **22** Linie – Fläche – Raum: Bildarchitekturen (plan project), **25** Shifting Realities (Halle Zehn – CAP Cologne e.V.), **26** Ehrenfeld, was isst du? (plan project / Design Quartier Ehrenfeld DQE / Bohn & Viljoen Architects / Dirk Melzer Landschaftsarchitekt), **27** Ingold Airlines – greenway aircross (plan project / Design Quartier Ehrenfeld DQE), **32** DIYDA – do it yourself design and architecture (Florian Gassmann / Jonathan Haehn / Hans Sachs), **33** Kiosk – Xiaomaibu (Petra Johnson / Xu Zhifeng), **35** Rundherum unsichtbar (Texas A&M University / Johannes Böttger / Thomas Knüvener / RWTH Aachen / Anne Eaton / Hochschule Rhein-Main / Prof. Volker Kleinekort). Offizieller Veranstalter der genannten Projekte ist die Stadt Köln.

Schirmherr: Harry K. Voigtsberger, Minister für Wirtschaft, Energie, Bauen, Wohnen und Verkehr des Landes NRW

Ministerium für Wirtschaft, Energie,
Bauen, Wohnen und Verkehr
des Landes Nordrhein-Westfalen



Stadt Köln

Stadt BauKultur
NRW



GAG

teilnehmer

A – D	D – F	F – I	I – K	K – M	N – R	S – U	V – Z
<p>Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft Fachbereich Architektur Vilkestr. 3 53347 Alfter T 02222–93211400 www.alanus.edu/architektur</p> <p>Allan Gretzki Maximinenstr. 2 50668 Köln T 0163–3099077 www.raumologie.com</p> <p>Anica Blagaj Merkensstr. 19 50825 Köln T 01577–8315562 www.anicablagaj.de</p> <p>AntoniterCityTours Schildergasse 57 50667 Köln T 0221–92584614 www.antonitercitytours.de</p> <p>Barbara Hofmann-Johnson Gneisenastr. 12 50733 Köln T 0177–7630214 hofmann.johnson@t-online.de</p> <p>Béla Pablo Janssen ComeTogether Projekt Lübecker Str. 22 50670 Köln T 0163–6636334 www.cometoproject.de</p> <p>Birgitta Weimer Kantering 51 53639 Königswinter T 02223–278143 www.birgitta-weimer.com</p> <p>Bohn & Viljoen Architects 18 Copleston Road London SE15 4AD Great Britain T +44–(0)20–76399774 www.bohndandviljoen.co.uk</p> <p>Comedia Theater Köln Vondelstr. 4–8 50677 Köln T 0221–888770 www.comedia-koeln.de</p> <p>Daniela Brahm Gottschedstr. 4 13357 Berlin T 030–44043104 www.danielabrahm.de</p> <p>Denis Andernach Bierstr. 41 67659 Kaiserslautern T 0631–627647 www.denis-andernach.de</p>	<p>Die Photographische Sammlung SK Stiftung Kultur Im Mediapark 7 50670 Köln T 0221–2265903 www.photographie-sk-kultur.de</p> <p>Dirk Melzer Landschaftsarchitekt Gladbacher Str. 21 50672 Köln T 0221–9543125 www.dirk-melzer.de</p> <p>Egbert Mittelstädt Mühlheimer Freiheit 128 51063 Köln T 0171–6353672 www.atelier-fuer-medienprojekte.de</p> <p>Ellen Keusen Neusser Str. 369 50733 Köln T 0177–5735594 e.keusen@ish.de</p> <p>Fachhochschule Köln Fakultät für Architektur Betzdorfer Str. 2 50679 Köln T 0221–82752809 www.f05.fh-koeln.de</p> <p>facts + fiction GmbH Anna-Schneider-Steig 2 50678 Köln T 0221–9515300 www.factsfiction.de</p> <p>Florian Gassmann Robertstr. 8 51105 Köln T 0176–93119611 florian.gassmann@googlemail.com</p> <p>Folke Köbberling c/o Galerie Anselm Dreher Pfalzburger Str. 80 10719 Berlin T 030–8835249 www.koebberlingkaltwasser.de</p> <p>Franco Melis Merkensstr. 19 50825 Köln T 0160–96024596 franco.melis@freenet.de</p> <p>Frank Schulte Lustheide 74 51427 Bergisch-Gladbach T 0177–4905329 fs@dom.de</p> <p>Frederike Ebert Rosegger Str. 47 12043 Berlin T 0178–8910905 frederike.ebert@googlemail.com</p>	<p>Fuhrwerkswaage Kunstraum e.V. Bergstr. 79 50999 Köln T 02236–61049 www.fuhrwerkswaage.de</p> <p>Galerie fünfzehneinhalb Heliosstr. 15 (Hinterhof) 50825 Köln www.nachtmannsilies.de</p> <p>Galerie Pamme-Vogelsang Hahnenstr. 33 50667 Köln T 0221–80158763 www.pamme-vogelsang.de</p> <p>Galerie Ulrich Mueller Breibergstr. 1 50939 Köln T 0221–414864 www.galeriemueller-koeln.de</p> <p>Georg Elben Bismarckstr. 19–21 50672 Köln T 0221–511465 mail@georg-elben.de</p> <p>Graft Gesellschaft von Architekten mbH Heidestr. 50 10557 Berlin T 030–306451030 www.graftlab.com</p> <p>Halle Zehn CAP Cologne e.V. Xantener Str. Tor 4 50733 Köln T 0179–5142623 www.cap-cologne.de</p> <p>Hans Sachs T 0177–2335573 www.salonsachs.de</p> <p>Hans Winkler Schinkestr.22 12047 Berlin T 0172–9176704 www.hswinkler.de</p> <p>Hochschule RheinMain Lehrgebiet für Städtebau und Gebäudelehre Prof. Volker Kleinekort Kurt Schumacher Ring 18 65197 Wiesbaden T 0611–94951434 www.lst.fab.hs-rm.de</p> <p>Institut français Köln Sachsenring 77 50677 Köln T 0221–9318770 www.institut-francais.fr</p>	<p>Italienisches Kulturinstitut Köln Universitätsstr. 81 50931 Köln T 0221–9405610 www.iicolonia.esteri.it</p> <p>Jack in the Box e.V. Vogelsanger Str. 231 50825 Köln T 0221–46007710 www.koelnbox.de</p> <p>Jagla Ausstellungsraum Hansaring 98 50670 Köln T 0160–97398065 www.jagla-ausstellungsraum.de</p> <p>Japanisches Kulturinstitut (The Japan Foundation) Universitätsstr. 98 50674 Köln T 0221–9405580 www.jki.de</p> <p>JAS – Jugend Architektur Stadt e.V. Vöcklinghauser Str. 10 45130 Essen T 0176–63686497 www.jugend-architektur-stadt.de</p> <p>Jeanne van Heeswijk Sint Andriesstraat 118 3073 JW Rotterdam The Netherlands T +31–(0)10–2134201 www.jeanneworks.net</p> <p>Jonathan Haehn Dieselstr. 5 51103 Köln T 0178–3743917 www.mussbrennen.com</p> <p>kap Kölner Architekturpreis e.V. c/o Haus der Architektur Köln Josef-Haubrich-Hof 2 50676 Köln T 0221–3109706 www.koelnarchitekturpreis.de</p> <p>Konsulat von Belgien in Köln Belgisches Haus Cäcilienstr. 46 50667 Köln T 0221–2710760 www.brussels-germany.com</p> <p>Kunsthau Lempertz Neumarkt 3 50667 Köln T 0221–9257290 www.lempertz.com</p> <p>Kunst-Station Sankt Peter Köln Zentrum für zeitgenössische Kunst 50676 Köln T 0221–9213030 www.sankt-peter-koeln.de</p>	<p>Kunstverein Koelnberg e.V. Aachener Str. 66 50674 Köln T 0178–5263318 www.kunstverein-koelnberg.de</p> <p>KunstWerk Köln e.V. Deutz-Mülheimer-Str. 127–129 50163 Köln T 0221–8800767 www.kunstwerk-koeln.de</p> <p>Lepel & Lepel Architektur, Innenarchitektur Eupener Str. 74 50933 Köln T 0221–2405505 www.lepel-lepel.de</p> <p>Lernende Region – Netzwerk Köln e.V. Wiener Platz 2a 51065 Köln T 0221–9908290 www.bildung-in-koeln.de</p> <p>LHV Architekten Heinrich-Rohlmann-Str. 10 50829 Köln T 0221–32078620 www.lhv.de</p> <p>M:AI Museum für Architektur und Ingenieurkunst NRW Leithestr. 33 45886 Gelsenkirchen T 0209–925780 www.mai-nrw.de</p> <p>MAP Markus Ambach Projekte Markus Ambach Mendelssohnstr. 25 40233 Düsseldorf T 0170–5202585 www.markusambachprojekte.de</p> <p>Martin Mlecko Postfach 40124 10061 Berlin T 030–28097886 www.mlecko.com</p> <p>Mikaël Falke Lenbachstr. 10 10245 Berlin T 0170–1150522 www.mikaelfalke.com</p> <p>Moltkerei Werkstatt Moltkestr. 8 50674 Köln T 0221–7391994 www.moltkerei.de</p> <p>Mut zu Kultur e.V. Jörg Jung Belvederestr. 43 50933 Köln T 0173–5178221 www.mutzukultur.de</p>	<p>neues kunstforum Alteburger Wall 1 50678 Köln T 0221–344400 www.neues-kunstforum.com</p> <p>osa – office for subversive architecture Anja Ohliger Kreutzer Str. 7 60318 Frankfurt T 069–557176 www.osa-online.net</p> <p>Peter Gallus Alemannenstr. 3 50679 Köln T 0221–16878354 pegallus@gmx.de</p> <p>Petra Johnson Kiosk Art Exchange e.V. Merowingerstr. 55 50677 Köln T 0176–25208823 www.worldkiosk.blog.com</p> <p>Philipp Hennevogl kunst@philipp-hennevogl.de www.philipp-hennevogl.de</p> <p>Ralf Witthaus Johann-Brinck-Platz 9 50827 Köln T 0163–2496859 www.bundesrasenschau.info</p> <p>Res Ingold Lindenstr. 82 50674 Köln T 0221–249579 www.res-ingold.de</p> <p>Rob Voerman Catharijnestraat 108 6822CG Arnhem Niederlande www.robovoerman.nl</p> <p>Robert Conrad Kollwitzstr. 37 10405 Berlin T 0179–2311599 www.robert-conrad-fotografie.de</p> <p>Robert Schumann Hochschule Düsseldorf Fischerstr. 110 40476 Düsseldorf T 0211–49180 www.rsh-duesseldorf.de</p> <p>RWTH Aachen Lehrstuhl und Institut für Städtebau und Landesplanung Dipl.-Ing. Anne Eaton Wüllnerstr. 5b 52062 Aachen T 0241–8095039 www.isl.rwth-aachen.de</p>	<p>Schaller Theodor Architekten Balthasarstr. 79 50670 Köln T 0221–99730090 www.schallertheodor.de</p> <p>Schilling Architekten Gereonswall 75 50670 Köln T 0221–914020 www.schilling-architekten.de</p> <p>Silke Walther Niehler Damm 273 50735 Köln T 0221–9775307 www.artclima.de</p> <p>StadtBauKultur NRW Europäisches Haus der Stadtkultur e.V. Leithestr. 33 45886 Gelsenkirchen T 0209–319810 www.stadtbaukultur-nrw.de</p> <p>Stadt Köln Wohnungsversorgungsbetrieb / Amt für Wohnungswesen Ottmar-Pohl-Platz 1 51103 Köln T 0221–22124950 www.stadt-koeln.de</p> <p>SUSI – Verein zur Förderung aktueller Kunst e.V. Alteburger Str. 35 50678 Köln T 0176–43027824 www.susicologne.de</p> <p>Texas A&M University Department of Landscape Architecture and Urban Planning Johannes Böttger, Thomas Knüvener Mail: 3137 TAMU College Station, Texas 78743-3137 T 001–979–845–1019 http://archone.tamu.edu/LAUP</p> <p>Thomas Rappaport Böblinger Str. 326 70199 Stuttgart T 0162–5690061 www.atelier-rappaport.de</p> <p>Thomas Schriefers Belvederestr. 44 50933 Köln T 0221–4994251 thomas.schriefers@gmx.de</p> <p>Ursula Böckler & Georg Graw Kieffholzstr. 16 12435 Berlin T 030–89616777 www.grawboeckler.de</p>	<p>Valeria Fahrenkrog Arndtstr. 16 50676 Köln T 0176–37066178 dreipalmen@googlemail.com</p> <p>Vorgebirgspark Skulptur c/o Moltkerei Werkstatt Moltkestr. 8 50674 Köln T 0221–7391994 www.vorgebirgsparkskulptur.de</p> <p>Zero Fold Gladbacher Str. 50 50672 Köln T 0221–2718817 www.zero-fold.de</p>

timetable

Freitag

24.

- 18.00 **Eröffnung** der plan10-Ausstellungen
- 18.00 **plan-Auftakt** mit Sabine Voggenreiter, Kay von Keitz, Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes und NRW-Minister für Wirtschaft, Energie, Bauen, Wohnen und Verkehr Harry K. Voigtsberger, meetingpoint in den Opernterrassen, Offenbachplatz
- 18.30 **Start Sehstation** mit NRW-Minister für Wirtschaft, Energie, Bauen, Wohnen und Verkehr Harry K. Voigtsberger und Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes, anschl. Gespräch mit Andy Brauneis und Ulrike Rose, Offenbachplatz 07
- 19.00 **Eröffnungsfanfare** von Markus Stockhausen, Sehstation, Offenbachplatz 05
- 19.00 **Führung durch die Ausstellung (K)ein Kinderspiel – Wohnen. Leben. Aufwachsen.**, Rathaus – Spanischer Bau 11
- 19.00 **Vortrag Offenes Haus** von Florentine Sack, Japanisches Kulturinstitut, Universitätsstr. 98 18
- 19.00 **Interactive Visuals & DJ Set** bei **DIYDA**, Jack in the Box, Ehemaliger Güterbahnhof, Vogelsanger Str. 231 32
- 19–21.00 **Videoprojektion Ei 2010** und molekulare Ei-Cocktails, die kunstbar, Chargesheimer Platz 1 (Hauptbahnhof) 09
- 20.00 **Open House** in den **Hotel Chelsea Suites**, Jülicher Str. 1 10

Samstag

25.

- 13–14.00 **Livelink** nach Zhujiyajiao zu dem Performancekünstler Ning Zuo Hong, Kiosk Babylon, Körnerstr. 76 33
- 13–15.00 **Führung Fenster-Rundgang** mit Barbara Schlei und Ira Scheibe, Treffpunkt: Sehstation, Offenbachplatz, Anmeldung unter www.hda-koeln.de/sehstation 07
- 15.00 **Führung Literarischer Spaziergang – von Goethe bis Grass** mit Anselm Weyer, Treffpunkt: Antoniterkirche, Schildergasse 57 12
- 15–18.00 **Buchvorstellung und Rallye Entdecke Deine Stadt** mit Anke Leitzgen, Lisa Rienermann, Ulrike Rose und Anne Kraft, Sehstation, Offenbachplatz 07
- 16.00 **Führung durch die Video-Ausstellung About Architecture** mit Georg Elben, meetingpoint in den Opernterrassen, Offenbachplatz 02
- 16.00 **Führung Stadt in der Stadt – die Metamorphose des Clouth-Geländes** mit Walter Buschmann, Thomas Luczak, Treffpunkt: Clouth-Werke, Halle Zehn, Xantener Straße, Tor 4 25
- 17.00 **Podiumsdiskussion** des KulturNetzKöln **Inhalt und Fassade in der Kölner Kultur – Wer soll das bezahlen?**, Sehstation, Offenbachplatz 07
- 17.00 **Projektvorstellung Ehrenfeld, was isst du?** mit Katrin Bohn und Dirk Melzer, **Buffet und Party The Taste of Ehrenfeld** mit Selbstproduziertem, DQE-Halle, Heliosstr. 35–37 26
- 18.00 **Vortrag** von Martin Rein-Cano über Interventionen im Stadtraum (in engl. Sprache), meetingpoint in den Opernterrassen, Offenbachplatz 35
- 19.00 **Diskussion Schafft Kunst ein eigenes Klima?** mit Holger Krüssmann, Reinhard Vogt, Thomas Rappaport, Moderation: Dagmar Schmidla, Jack in the Box, Ehemaliger Güterbahnhof Ehrenfeld, Vogelsanger Str. 231 29
- 19–21.00 **Videoprojektion Ei 2010** und molekulare Ei-Cocktails, die kunstbar, Chargesheimer Platz 1 (Hauptbahnhof) 09
- 19–22.00 **Preisverleihung und Ausstellungseröffnung kap – Kölner Architekturpreis 2010** mit Einführung von Ingo Plato und Laudatio von Carsten Venus, Spichern Höfe – Markthalle, Spichernstr. 8 39
- 20.00 Markus Ambachs **Hier und Jetzt, Großer Empfang, Küche, Bar, Lesung, Aktion** u.a. mit **unbehaust – vom wanderdichterdieb zum bettel dichtermönch** von Rolf Persch, **Double Dutch or Mr. S. changes trains. A presentation and registration of an encounter** von Wim Salki und **Deutsche's reich(t). Temporäres Plan- und Lagezentrum für die Gestaltungspläne des Freiheits- und Einheitsdenkmals in Berlin** von Fred Rubin, Hotel Chelsea Suites, Jülicher Str. 1 10
- 20.00 **Live-Performance Void**, Jack in the Box, Ehemaliger Güterbahnhof, Vogelsanger Str. 231 31
- 21.00 **Nachtsymposium** mit ponk (Audiozoo) und Freunden, Jack in the Box, Ehemaliger Güterbahnhof Ehrenfeld, Vogelsanger Str. 231 29

Sonntag

26.

- 11.00 **Podiumsdiskussion UN/MGENUTZT – Was bewirken freie Kunsträume in Köln?** mit Ute Bartel, Ulrich Soénius, Bernd Streitberger, Susanne Titz, Moderation: Gerhart Baum, meetingpoint in den Opernterrassen, Offenbachplatz 03
- 13–14.00 **Livelink** zum Ziju-Kiosk mit dem Architekten und Künstler Xu Zhifeng, Kiosk Babylon, Körnerstr. 76 33
- 14.00 **Fahrradspaziergang Mit Maschinen zeichnen** mit Ralf Witthaus, Klaus Dauven, Treffpunkt: Galerie Mülhaupt, Deutz-Mühlheimer-Str. 216 24
- 14.00 **Exkursion Auf grünen Wegen** mit Dirk Melzer, Treffpunkt: DQE-Halle, Heliosstr. 35–37 26
- 14–16.00 **Stadtspaziergang** für Kinder von 5–12 Jahren mit Barbara Precht-von Taboritzki, Treffpunkt: Sehstation, Offenbachplatz 07
- 15.00 **Führung Ehrenfeld: Von der Industrialisierung zum Design-Quartier** mit Günter Leitner, Treffpunkt: DQE-Halle, Heliosstr. 35–37 12
- 16.00 **Vorträge Solutions you can not draw** von Oliver Fritz, **Act Local** von Martin Hesselmeier und Stefan Göllner, **The Cone** von Hans Sachs, **Institut für Raumologie** von Allan Gretzki, Jack in the Box, Ehemaliger Güterbahnhof, Vogelsanger Str. 231 32
- 16–18.00 **Stadtspaziergang** für Kinder von 5–12 Jahren mit Barbara Precht-von Taboritzki, Treffpunkt: Sehstation, Offenbachplatz 07
- 16–18.00 **Führung 2000 Jahre Baugeschichte im Umfeld des Kölner Domes**, Treffpunkt: KölnTourismus, Kardinal-Höffner-Platz 1, Anmeldung unter www.hda-koeln.de/sehstation 07
- 16.30 **Gespräch Fremde Heimat** mit Boris Becker, Xenia Bühler und am Projekt beteiligten Jugendlichen, Herz Jesu-Kirche, Haupteingang (Roonstraße), Zülpicher Platz 14
- 18.00 **Künstlergespräche** über die Film-Installation **Steglitz House** mit Bridget Baker und über die Fotoserie **Standort** mit Uschi Huber, Clouth-Werke, Halle Zehn, Xantener Straße, Tor 4 25

24.09.–01.10.

- 19.00 **Vortrag Carlo Scarpa: Entwurfsprozess und Baupraxis** von Vitale Zanchettin, Italienisches Kulturinstitut Köln, Universitätsstr. 81 17
- 19–21.00 **Videoprojektion Ei 2010** und molekulare Ei-Cocktails, die kunstbar, Chargesheimer Platz 1 (Hauptbahnhof) 09
- 19–21.00 **Vorträge Corporate Architecture** von Amandus Sattler und Jochen Siegemund, mit **Präsentation**, hdak, Josef-Haubrich-Hof 2 38
- 19.30 **Tanzperformance** auf dem Dach des Theaterparkhauses, Brüderstraße/Krebsgasse 5
- 20.00 Markus Ambachs **Hier und Jetzt** mit **Gina Ashcraft** von Rita McBride und performativem Set von Congress Congress, weitere Gäste u.a. Rolf Persch und Wim Salki, Hotel Chelsea Suites, Jülicher Str. 1 10

Montag

27.

- 12–18.00 **Workshop Produktive Stadtlandschaft** mit Katrin Bohn und Dirk Melzer, DQE-Halle, Heliosstr. 35–37 26
- 13.00 **Workshop DIY user generated spaceframe**, Jack in the Box, Ehemaliger Güterbahnhof, Vogelsanger Str. 231 32
- 17–19.00 **Fahrradtour** des Hauses der Architektur **Transformationsprozesse in Köln-Kalk**, Treffpunkt: Odysseum, Corintostr. 1 07
- 18.00 **Führung Durch die Südstadt von Böll, Keun und Wellershoff – Köln und der Zweite Weltkrieg** mit Anselm Weyer, Treffpunkt: Severinstor 12
- 19–21.00 **Videoprojektion Ei 2010** und molekulare Ei-Cocktails, die kunstbar, Chargesheimer Platz 1 (Hauptbahnhof) 09
- 19.30–21.00 **Präsentation der Kölner Architekturpreis-Projekte**, Moderation: Ingo Plato, Spichern Höfe, Spichernstr. 8 39
- 20.00 Yvonne P. Doderers **Eine andere Kunst für eine andere Stadt**, mit **Präsentation** von Hans D. Christ, Hotel Chelsea Suites, Jülicher Str. 1 10

Dienstag

28.

- 12–18.00 **Workshop Produktive Stadtlandschaft** mit Katrin Bohn und Dirk Melzer, DQE-Halle, Heliosstr. 35–37 26
- 13.00 **Workshop DIY user generated wafflestool**, Jack in the Box, Ehemaliger Güterbahnhof, Vogelsanger Str. 231 32
- 13–16.00 **Zwischenpräsentation Rundherum unsichtbar** (in engl. Sprache), Hahnenorburg (Friedel-Haumann-Saal), Rudolfplatz 35
- 16–18.00 **Führung** des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Landschaftsschutz **Brunnen in der Innenstadt**, Treffpunkt: Sehstation, Offenbachplatz 07
- 17.00 **Fahrradspaziergang Grüne Runde um die Stadt** mit Ralf Witthaus, Andreas Fritzen, Treffpunkt: Kap am Südkai / Rheinauhafen 24
- 18.00 **Führung Rolf Dieter Brinkmanns hässliches Köln** mit Anselm Weyer, Treffpunkt: Hahnenor 12
- 18.00 **Führung durch die Ausstellung Joachim Brohm – Color**, SK Stiftung Kultur, Im Mediapark 7 21
- 18.00 **Künstlergespräch Linie – Fläche – Raum: Bildarchitekturen**, Moderation: Thomas Schriefers, Kunsthaus Lempertz, Neumarkt 3 22
- 19.00 **Vortrag Computergestützte Fertigung** von Sebastian Bächer, Jack in the Box, Ehemaliger Güterbahnhof, Vogelsanger Str. 231 32
- 19–21.00 **Videoprojektion Ei 2010** und molekulare Ei-Cocktails, die kunstbar, Chargesheimer Platz 1 (Hauptbahnhof) 09
- 19.30 **Diskussion Wie kommt das Opernquartier zurück in die Stadt?** mit Petra Hesse, Stefan Kraus, Markus Neppi, Bernd Streitberger, meetingpoint in den Opernterrassen, Offenbachplatz 05
- 19.30 **Gespräch Die Stadt als kulturelle Vision** mit Andreas Speer, Rainer Krämer und Harald Weiß, Galerie Pamme-Vogelsang, Hahnenstr. 33 13
- 20.00 Yvonne P. Doderers **Eine andere Kunst für eine andere Stadt**, mit **Präsentation Ephemere künstlerische Projekte in städtischen Räumen** von Sylvia Winkler und Stephan Köpler, weitere Gäste u.a. Rolf Persch, Wim Salki, Hotel Chelsea Suites, Jülicher Str. 1 10
- 20.30 **Vortrag Open Source Hardware und Produktion** von Fabienne Serriere, Jack in the Box, Ehemaliger Güterbahnhof, Vogelsanger Str. 231 32

Mittwoch

29.

- 13.00 **Workshop DIY user generated paramlight**, Jack in the Box, Ehemaliger Güterbahnhof, Vogelsanger Str. 231 32
- 13–14.00 **Livelink** zum Yang Ayi-Kiosk mit dem Architekten und Künstler Xu Zhifeng und dem Interaktiven Theater mit Zhao Chuan, Wu Men und Mahira Ygit-Hahn, Kiosk Babylon, Körnerstr. 76 33
- 16–18.30 **Dialogischer Stadtspaziergang** mit Bernd Streitberger, Paul Bauwens-Adenauer, Treffpunkt: Historisches Rathaus (Haupteingang), Anmeldung unter www.hda-koeln.de/sehstation 07
- 18.00 **Fahrradexkursion** zum **ComeTogether**-Festivalgelände im Friedenspark, Treffpunkt: Lübecker Str. 22 20
- 18.30 **Führung Von Neuhrenfeld zum Chinesenviertel** mit Günter Leitner, Treffpunkt: Christine-Teusch-Platz 12
- 19.00 **Podiumsdiskussion** des Hauses der Architektur **Was ist eigentlich...der Stadtentwicklungsausschuss?** mit Barbara Moritz und Karl Jürgen Klipper, Moderation: Jürgen Keimer, Sehstation, Offenbachplatz 07
- 19.00 **Vortrag Die Farben Venedigs – Auf den Spuren der Architektur des 19. und 20. Jahrhunderts** von Stefan Schrammel, Italienisches Kulturinstitut Köln, Universitätsstr. 81 17
- 19.00 **Arduino-Einsteiger-Workshop – Lichtsteuerung für die DIY user generated Leuchten** mit Michael Macherey, Jack in the Box, Ehemaliger Güterbahnhof, Vogelsanger Str. 231 32
- 19–21.00 **Videoprojektion Ei 2010** und molekulare Ei-Cocktails, die kunstbar, Chargesheimer Platz 1 (Hauptbahnhof) 09
- 20.00 Christoph Schäfers **Künstlerkommune Stadt der Leidenschaften**, mit **Musik, Bewusstseinsveränderung, Vorträgen und Diskussionen**, mit Ralf Köster DJ Golden Pudel Club Hamburg/MSOC, Doktor Ananas und Philipp, Hedonistische Internationale Sektion Hamburg, Marion Walther Künstlerkommune Gängeviertel, Margit Czenki und weiteren Gäste u.a. Wim Salki, Hotel Chelsea Suites, Jülicher Str. 1 10

timetable 24.09.–01.10.

Donnerstag
30.

- 17–18.15 **Führung Schneisen schlagen – Lust auf Abriss** von der Sehstation bis zu St. Andreas mit Martin Stankowski, Treffpunkt: Sehstation, Offenbachplatz, Anmeldung unter www.hda-koeln.de/sehstation 07
- 18.00 **Gespräch Extra-Muros – Kulturbauten** mit Laurent Bayle, Louwrens Langevoort, Moderation: Daniel Malbert, meetingpoint in den Opernterrassen, Offenbachplatz 16
- 18.00 **Workshops 3D-Objekte designen und drucken mit MakerBot** mit Fabienne Serriere, **Stempel DIY Produktion** mit Kathrin Sara Amend, Dingfabrik, Deutz-Mülheimer Str. 129 32
- 18–21.00 **Inszenierung Blickführung – Blickrichtung**, Friedrich-Wilhelm-Gymnasium, Josef-Haubrich-Hof 2 07
- 19.00 **Gespräch Wie wollen wir wohnen, arbeiten und leben?** mit Charlotte Desaga, Walter Dahn, Frauke Gerhard, Timothy Shearer, Moderation: Béla Pablo Janssen, CTP Livingroom, Lübecker Str. 22 20
- 19–21.00 **Videoprojektion Ei 2010** und molekulare Ei-Cocktails, die kunstbar, Chargesheimer Platz 1 (Hauptbahnhof) 09
- 19.30 **Diskussion Denkmalschutz und Schauspielhaus: erst Opfergang, dann Glasglocke?** mit Renate Kaymer, Hiltrud Kier, Regina Schlungbaum, meetingpoint in den Opernterrassen, Offenbachplatz 05
- 20.00 Christoph Schäfers **Künstlerkommune Stadt der Leidenschaften**, mit **Musik, Bewusstseinsveränderung, Vorträgen und Diskussionen**, mit Ralf Köster DJ Golden Pudel Club Hamburg/MSOC, Doktor Ananas und Philipp, Hedonistische Internationale Sektion Hamburg, Marion Walther Künstlerkommune Gängeviertel, Margit Czenki und weiteren Gäste u.a. Wim Salki, Hotel Chelsea Suites, Jülicher Str. 1 10
- 20.00 **Live-Performance Void**, Jack in the Box, Ehemaliger Güterbahnhof, Vogelsanger Str. 231 31

Freitag
01.

- 10–18.00 **Straßenfest Architektur verändert das Stadtbild**, Brückenstraße 07
- 13–14.00 **Livelink** zum Ying Guo-Kiosk mit dem Architekten und Künstler Xu Zhifeng, Kiosk Babylon, Körnerstr. 76 33
- 14–17.00 **Präsentation** der Workshop-Ergebnisse **Rundherum unsichtbar** (in engl. Sprache), meetingpoint in den Opernterrassen, Offenbachplatz 35
- 15–16.00 **Führung Stadtpaziergang Junkersdorf** mit Martin Halfmann, Treffpunkt: Playa in Cologne, Junkersdorfer Str. 1, Anmeldung unter www.hda-koeln.de/sehstation 07
- 17.00 **Abschlussaktion seed project – Feldversuche an neuen Wegen** mit Katrin Bohn und Dirk Melzer, Treffpunkt: DQE-Halle, Heliosstr. 35–37 26
- 17.00 **Finissage Greetings from Cologne** mit DJ-Set von Mitch & Diom, Zoo-Schänke, Venloer Str. 434 30
- 17–18.15 **Führung Schneisen schlagen – Lust auf Abriss** von der Sehstation bis zum Bahnhofsvorplatz mit Martin Stankowski, Treffpunkt: Sehstation, Offenbachplatz, Anmeldung unter www.hda-koeln.de/sehstation 07
- 18.00 **Abschlusspräsentation Blickfänger** mit Kölsch und Limonade, meetingpoint in den Opernterrassen, Offenbachplatz 04
- 18.00 **Finissage ComeTogether Projekt – Livingroom** mit Kammermusik, Dips und Fingerfood, Lübecker Str. 22 20
- 18.00 **Workshops Licht ins Dunkel – Lampenbauen schnell und einfach** mit Julian Woinowski, **Make your own robot** mit Fabienne Serriere, Dingfabrik, Deutz-Mülheimer Str. 129 32
- 18.30 **Führung Ehrenfeld: Geschichte und Zukunft** mit Günter Leitner, Treffpunkt: Friedenskirche, Rothehausstraße 12
- 19.00 **Sektempfang und Abschluss ArtCliMade + Co**, Jack in the Box, Ehemaliger Güterbahnhof Ehrenfeld, Vogelsanger Str. 231 29
- 19.00 **Finissage DIYA** mit Interactive Visuals & DJ Set, Jack in the Box, Ehemaliger Güterbahnhof, Vogelsanger Str. 231 32
- 19–21.00 **Videoprojektion Ei 2010** und molekulare Ei-Cocktails, die kunstbar, Chargesheimer Platz 1 (Hauptbahnhof) 09
- 20.00 **Finissage Ei 2010** mit Klangperformance von Thomas Witzmann, die kunstbar, Chargesheimer Platz 1 (Hauptbahnhof) 09
- 20.00 **Abschlussveranstaltung Open House in Hotel Chelsea Suites**, Jülicher Str. 1 10





plan

Ministerium für Wirtschaft, Energie,
Bauen, Wohnen und Verkehr
des Landes Nordrhein-Westfalen

 **Stadt Köln**

 **Stadt Bau Kultur** **NRW**

 **GAG**
Gartenbau- und Grünanlagen-Gesellschaft